

z 357 2



St. Am. P.

# Monatsblätter für katholische Poesie.

Herausgeber und Redakteur  
Joh. Martin Schleyer,  
Pfarrer in Vögelstetten bei Konstanz.

II. Jahrgang.  
(Nro. 7—18.)



Sigmaringen.  
In Commission der Hofbuchhandlung von G. Tappert.  
1877.



Handwritten text in a cursive script, likely a title or a name, positioned centrally below the illustration.

Handwritten text in a cursive script, possibly a subtitle or a descriptive phrase, located below the first line of text.

Handwritten text in a cursive script, appearing to be a list or a set of instructions, located in the middle section of the page.

Handwritten text in a cursive script, possibly a signature or a name, located below the middle section of text.

Handwritten text in a cursive script, possibly a date or a reference, located at the bottom of the page.



*Franz 99.*

## Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 7.

Januar.

1877.

Abonnementspreis (incl. Porto) halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. — Man abonniert bei J. M. Schleyer zu Litzelstetten bei Constanz.

55.

### \* David und Christus.

Mein Heiland, Gott auf gold'nem Sternenthron!  
Wie bist Du, wahrlich, Davids echter Sohn! —  
Und David du, o König groß und mild!  
Wie bist du deines größten Sohnes Bild!

Zu Bethlehem, im schlichten Hirtenzelt  
Tratst, König du! in diese Erdenwelt. —  
Und Bethlehem, das „Haus des Lebensbrods,“  
Sah Dich zuerst, Besieger Du des Todes!

Des Vaters Heerde hast gehütet du,  
O David, in der Blumenthaler Ruh'. —  
Des Vaters Schäfchen — ach, so weit verirrt —  
Hast blutend Du gesucht, o bester Hirt!

So lieblich tönte Deiner Kehle Klang  
Im Hain, am Thron, o David, im Gesang! —  
Wie Deiner, der uns Himmelsweisheit kund  
Gethan, o Herr! erschloß sich nie ein Mund.

Des Königs Rachegeist, o David! flieht:  
Erschallt aus deinem Mund ein Jubellied. —  
Siegreich die Liebe mit der Strafe rang,  
Da, Jesu! klang am Kreuz Dein Schwanensang.



O David! des Philisters kecker Hohn  
Schwieg deinem Stab, fünf Steinchen schwieg er schon. —  
Des Orkusgoliathes frecher Stolz  
Verstummt vor Wunden fünf am Kreuzesholz.

Wie sehr dein Leben Saul hinfort bedroht:  
Du wahrst im Treue, David! bis in Tod. —  
Mit Undank, ach, vergilt Dir, Herr! die Welt. —  
Du bist's, Der liebend treu sie forterhält.

Dem Kidronbache eilest fliehend du,  
O David! schmerz- und schuldbeladen zu. —  
Am Kidronbache, Herr! fühlst Du die Last  
Der fremden Schuld, die Dich erdrückt fast.

Dort spottet Semei des sanften Herrn;  
Dem Hohnbelad'nen liegt die Rache fern. —  
Am Kreuze noch durchpfeilt das Lamm der Spott; —  
Um Gnade fleht das Lamm zum Vater-Gott.

Weh, Achitophel! dir bricht das Genick  
Nach deines Herrn Verrath der schlimme Strick. —  
Ein zweiter Achitophel, fährt vom Baum  
Verräther Judas zu der Hölle Raum.

Triumphreich zieht vom Delberg in die Stadt  
Ihr König, der hinausflich todesmatt. —  
Von dort war's, wo Du rangst in Todesangst,  
Daß Du zum Himmel, Herr! Dich siegreich schwangst.

Dort thronst bei Vater Du, bis jeder Feind  
Besiegt vor Dir im Endgericht erscheint;  
Gleichwie von David, Deinem großen Ahn',  
Kings alle Völker sich bezwungen sah'n.

So bist Du, David! König groß und mild!  
In Wahrheit deines größten Sohnes Bild. —  
So bist Du, Heiland! auf der Gottheit Thron,  
Führwahr, des großen David größter Sohn! — —

56.

### \* Aller Psalmen

heiligster und einfacherhabenster.

(Getreu nach dem Urtexte Luc. 1, 46—56.)

Gehr preist die Seele mein den Herrn,\*  
Und es entzündet sich mein Geist in Gott,  
meinem Retter;

[Magd;\*

Weil Er schaute auf die Niedrigkeit seiner  
Denn, siehe, von nun an preisen selig  
mich alle Geschlechter;

Weil Großes mir wirkte der Mächtige,\*  
Und heilig ist sein Name;

Und sein Erbarmen sich forterstreckt\*  
Von Menschenalter zu Menschenalter  
auf die Ihn Fürchtenden.

Er übte Macht mit seinem Arme,\*  
Zerstreute die im Denken ihres Herzens  
sich Erhebenden.

Herab warf Er Gewalthaber von Thro-  
nen;\* Und erhob darauf Niedrige.

Darbende bereicherte Er mit Gütern;\*  
Und Bereicherte entließ Er leer.

Er nahm sich Israels an, seines Kindes,\*  
Gingedenk zu sein des Erbarmens,

Wie Er sprach zu unsern Vätern:\*  
Zu Abraham und dessen Sprossen auf  
ewig. —

54

**Papst Damasus,  
der heilige Sänger. \*)**

Leuchtende Zier auf des Felsenmannes erhabenem Stuhle!  
Haupt voll Weisheit! o Herz, liebend den Armen geweiht!  
„Unzerstörlicher Glaubensdemant!“

Meister des Seraphlieds auf Sions geheiligter Harfe!  
Wie viel billionenmal drang hin zu der Himmlischen Chor  
Jener Sang aus dem Erdenhale:

„Preis dem Vater und Sohn und Preis dem heiligen Geiste,  
Wie er von Anbeginn klang, immer und ewig erklingt!“  
Seit Du, Hirte! den Gottesdienern

Allen gebotest, ihn jegliches Lied beschließen zu lassen!:  
Wenn zum millionsten Mal jeder Geweihte des Herrn  
Nach zehn Lustren ihn läßt erschallen!! — —

Ja, wenn auch Größeres nicht vollbracht Du hättest hienieden,  
Als mit der Engel Chor so uns in heiligem Sang  
Fromm wetteifern zu lehren: wahrlich!

Gleichwohl blieb unsterblich Dein Nam' im Reiche der Gnade,  
Groß Dein himmlisch Verdienst, welches mit jeglichem Psalm,  
Den wir enden, dort oben zunimmt! —

\*) Die 3 Gedichte Nro. 55, 56 und 57 beziehen sich auf die neue Titelvignette der S.-S.

**Konrad, dem verklärten Oberhirten**  
von Konstanz,  
**zum 900. Jahresfeste seines sel. Singanges.**

Bodans reizend schöne Gestade! freudig  
Hallet wieder heute der Festeswonne  
Lauten Jubel, himmlischen Preisesjubel  
Konrad dem Heil'gen!

Tausendstimmig wälze des Jubels Woge  
Heute von des doppelten Sees Ufern  
Fort gen Norden sich zu der Donau Wellen,  
Fort bis zum Mainel!

Ostwärts hin zum bläulichen Lech; nach Süden  
Fort, bis sich die Woge der Festeswonne  
Ferne bricht dort an des Pilatus steilen,  
Zackigen Höhen! . . .

Gilt es doch, den besten der Väter heute,  
Den verklärten Hirten zu feiern, dem wir  
Ew'ge Güter danken: des Glaubens Kleinod,  
Perlen der Gnade;

Tausend Schätze danken erhab'ner Tugend,  
Himmlich hehr vollendeter Heiligkeit und  
Jener geistentzündenden Herzensschöne,  
Die unverwelflich. —

Dreimal zog's das glaubensgehob'ne Herz Ihm  
Hin zum Hügel Golgatha's, hin zum Delberg,  
Wo das Lamm der Weltenentsühnung für uns  
Alle geblutet.

Dreimal, Konstanz! stiegen an deinen Ufern  
Heilige Gottestempel empor zum Aether  
Durch des Hirten spendende Wunderhände,  
Sel'gen zum Preise.

Und wenn durch Jahrhunderte hin, o Kostniß!  
Liebend deine Darbenden all' ein Haus der  
Lautern Christusliebe Dir aufnahm, danktest  
Du's dem Verklärten.

Konstanz! Zauberstätte inmitten beider  
Grüner Bodanspiegel! o steh' uns fest denn,  
Fest auf jenem heiligen Glaubensgrunde,  
Den Dir gelegt hat

Heinrich's und der liebenden Mutter Hatto  
Herr, sternumkrönter Sprosse Konrad,  
Dessen sorglich hütender Stab Dich vierzig . . .  
Jahre geweidet!

Und Du, heil'ger Hirte in Himmelshöhen!  
Konrad, eines seligen Hirten Schüler!  
Eines heil'gen Freund, und des andern Lehrer!  
Höre mein Flehen!

Beter einstens Du, unermülich rufend!  
Ach, erwirk' uns Einheit des einen Glaubens,  
Einheit uns in lauterster Christusliebe  
Droben am Throne! —

g.

J. M. Sch.

59.

### Poesie.

Hoch lebe die göttliche Kunst — Poesie!  
Gott hat sie als Leuchte in's Herze gestellet,  
Damit sie das Dunkel dort freundlich erhel-  
Und für das Erhab'ne die Seele erglüh'. [let  
So laffet es flammen, das göttliche Licht,  
Zum Lobe des Ew'gen in Lied und Gedicht!

Hoch lebe der Dichter, der Liebling der  
Kunst!:

Er greifet zu fröhlichem Sang in die Leier,  
Er preiset das Höchste in kirchlicher Feier,  
Und windet sich Kränze des Ruhms und der  
Gunst.

Harburg.

Wo immer er weilet mit lieblichem Sang,  
Da lauschen die Geister und spenden ihm  
Dank.

Wol beut uns das Leben viel Prosa und  
Weh'. —

Ob wir es ertrügen, auf dornigen Pfaden  
Zu wandeln, mit Kummer und Sorgen be-  
laden:

Grüßt' lächelnd uns nicht die himmlische  
Fee?! —

Drum lebe die göttliche Kunst — Poesie!  
Hoch lebe das heitere Dichtergenie!

g. Mod.

56

## Theodrama.

(Fortsetzung.)

Evangelist (traurig, wehmuthsvoll).  
Und sie schlugen Jesu auf die Wangen,  
Spieen Ihm in's Antlitz, nahmen Ihm  
das  
Rohr, und hieben Ihn auf's Haupt  
damit;  
Beugten ihre Kniee nieder vor Ihm,  
Sich geberdend, als ob sie Verehrung  
Ihm erweisen wollten. —

(Große Pause.)

II. Akt.

End Christi.

8. Scene.

„Ecce, homo!“ —

Personen: Jesus; Evangelist; 2 Hohepriester;  
Pilatus; Juden; Feinde.

Evangelist.

Nochmals schritt Pilatus zu den Juden  
Vor das Nichthaus, sprach dort ernst  
zu ihnen:

Pilatus (freisprechend).

Seht, ich führe Ihn heraus zu  
Euch, damit ihr es erkennet,  
Daß ich Schuld an Ihm nicht finde! —

Evangelist (wehmuthsvoll).

Jesus also ging hinaus, und trug die  
Dornenkrone und den Purpur-  
mantel.

Und Pilatus sprach zum Judenvolke,  
Hin auf Jesus weisend:

Pilatus (mitleiderregend, gedehnt).

Ecce, homo! — Sehet hier!  
Welch' ein Mensch! — —

Evangelist.

Als Ihn so die Oberpriester sammt den  
Dienern sahen, schriegen sie und riefen:

Feindschaar (Alle, wegwerfend).

Fort, an's Kreuz mit Diesem da! —

Evangelist.

Pontius aber sprach zur Feindschrotte:

Pilatus (sich los sagend, ironisch).  
Nehmet ihr Ihn hin und kreuz'get

Ihn! Denn ich, ich finde keine  
Schuld an diesem Manne! —

Evangelist.

Darauf rief die jüd'sche Hasserrotte:

Juden (Alle; stolz, grimmig).

Wir, wir haben ein Gesetz!: nach  
Diesem muß Er sterben; denn Er  
Hat sich gar als Gottes Sohn  
Ausgegeben! —

Evangelist.

Als Pilatus diese Red' vernommen,  
Sagte er noch mehr in sich, als vorher,  
Ging auf's neue in das Nichthaus,

sprach zum

Heiland Jesus Christus:

Pilatus (verlegen).

Sag', wohlan, woher bist Du? —

Evangelist (ruhig, langsam).

Jesus aber gab ihm keine Antwort. —  
Da sprach Pontius zu Ihm erstaunt:

Pilatus (erzürnt).

Wie? Du redest nicht mit mir? —

Weißt Du nicht, daß Macht mir inn-  
wohnt,

Dich zu kreuz'gen, zu befreien?! —

Jesus (nachdrucksvoll, ruhig).

Du, du hättest keine  
Macht, wenn nicht von oben  
Sie dir ward. — Drum bleibt Dem,  
Der Mich überliefert,  
Eine größ're Sünde. —

Evangelist (froh, dann rasch).

Nunmehr sann Pilatus, Jesum frei zu  
Lassen. — Doch die Juden tobten,  
schriegen:

Juden (Alle, anklägerisch, denunciatorisch).

Wenn du Diesen los hier lässest,  
Bist du nicht des Kaisers Freund;  
denn

Jeder, der sich selbst zum König  
Einsetzt, widerstrebt dem Kaiser. —

Evangelist (ernst).

Aber — nun Pilatus diese Worte  
Hörte, führte er den Herrn hinaus, und  
Setzte sich auf seinen Richterstuhl am  
Orte, der Lithostroton, hebräisch  
Gabbatha, genannt wird. — Jener  
Tag

War jedoch des Osterfestes Aüftag;

Und, etwa zur sechsten Stunde, sprach Pontius zu den Juden:

Pilatus (wegwerfend).

Seht doch euern König hier an! —

Evangelist (rasch).

Jene aber schriegen überlaut:

Juden (Alle, ergrimmt).

Fort, hinweg! an's Kreuz mit Ihm! —

Pilatus (höhnisch).

Wie doch? euern König soll ich Kreuz'gen lassen?! —

Evangelist.

Doch die Oberpriester gaben ihm zur Antwort:

Hohenpriester (stolz, heuchlerisch legal).

Keinen andern König haben

Wir, als unsern Kaiser! —

Evangelist (wehmüthig, mitleidsvoll).

Jesu überließ Pilatus Jesum Seinen Feinden, daß sie Ihn zum Tod des

Kreuzes führten. — Diese übernahmen Also Jesum, und nachdem sie schmähslich Ihn verhöhnet hatten, rissen sie das Purpurkleid Ihm ab, das Rohr hinweg,

Bogen Ihm die eig'nen Kleider an, und

Führten Ihn hinaus zur Kreuzigung. —

Und der Mittler trug sein Kreuz selbst eigen,

Und schritt hin zum Orte, den man nannte Schädelstätt', hebräisch Golgatha. —

(Kleine Pause.)

### 9. Scene.

#### Die Kreuzigung.

Personen: Jesus; Evangelist; 2 Hohenpriester; Pilatus.

Evangelist (wehmüthsvoll berichtend).

Da sie Jesum zum Kalvarienhügel führten, trafen einen Mann sie an Von Cyrene, namens Simon, der vom Meierhof kam, und vorüberging.

(Vater war Der Alexanders und des Rufus). Diesen Simon zwangen sie, das

Kreuz dem Heiland nachzutragen; und sie

Legten es ihm wirklich auf, daß er es Trüg' dem todesmatten Mittler. —

Jesu.

Aber folgte eine große Menge Volks und Weiber, welche Ihn beklagten Und beweinten. Jesus indes wandte Sich zu ihnen, sprach zur Frauengruppe:

Jesus (prophetisch eindringlich).

Salems Töchter! weinet

Doch nicht Meinet halben!

Ueber euch selbst weinet

Und ob euren Kindern!

Dem, o seht! es werden

Tage kommen, da man

Seufzen wird: „O selig

Sind die Unfruchtbaren!

Und die Leiber, welche

Niemals noch geboren!

Und die Brüste, so da

Niemals noch gesäuget! —

Ach, beginnen werden

Dann sie, laut zu klagen

Zu den Bergen aufwärts:

„Fallet über uns!“ und

Zu den Hügeln: „Deckt uns!“ —

Dem wirkt man am grünen

Holze dies: was wird dem

Dürren wol geschehen?! — —

Evangelist (traurig, düster, langsam.)

Aber auch zwei and're Männer, welche Wirklich Missethäter waren, führte Man mit Jesus hin gen Golgatha, um Sie zu tödten. — Und sie kamen

an den Ort, der Schädelstätt' heißt. Dort reichten

Jesu sie zum Trinken Wein dar, der mit Gall' und Myrrh' gemischt war.

Diesen herben

Trank verkostete der Mittler; wollte Ihn jedoch nicht trinken, und nahm ihn nicht

An. — Es war indes die dritte, große Stunde. Und sie — kreuzigten den

Heiland

— Jesum Christum — Gottes einzigen Sohn — — und

Mit Ihm die zwei Andern, welche kurz noch

Straßenräuber waren:

(Fortsetzung folgt.)



## Albion's Heroïna St. Ursula.

### Ein Legendenepos.

(Fortsetzung.)

Ließ in allen guten Stücken  
Jede gründlich unterrichten,  
Ließ sie taufen dann, und sandt' als  
Glaubensboten sie nach Haus.

Zum Apostel, wahrlich, ward so  
Ursula manch' öder Gegend,  
Wo noch Nacht des Götzenglaubens  
Lastete auf manchem Haupt.

Endlich nahten sie Kolonia,  
Ihr, der altehrwürd'gen RheinStadt,  
Wo sie Ruhe finden sollten,  
Ruh' für Erd' und Ewigkeit. —

Kindlich jubelnd warfen sie dort  
Anker, zogen dann wie Engel  
Züchtig, ernst und hold zum Thor der  
Alten „Roma Deutschlands“ ein.

#### IV. Buch.

#### Die Pilgerfahrt.

28. Gesang.

I n K ö l n.

Heil'ge Köln, Germaniens Roma!  
Bleibe ewig deiner Jungfrau'n  
Würdig, welchen du verdankst  
Deiner Größe ersten Grund!

Und so lang ein Stein sich wölbet,  
Köln! in deinem Riesendome  
Ob dem Grab der heil'gen Kön'ge,  
Die einst vor dem Herrn gekniet:

So lang hüte die Kleinode,  
(Reich, wie selten eine Stadt birgt)  
Treu dir, und am allertreu'sten  
Wahren Glaubens Perlschatz! —

Köln! du sahest, wie die Mägdlein  
Betend, singend in dein kleines,  
Erstes Kirchlein damals zogen. —  
Jetzt ragt dort der hehrste Dom!

Alles lief herzu und staunte  
Ob des andachtvollen Zuges  
Der zahllosen Jungfrau'n, wie die  
Stadt am Rhein sie nimmer sah.

Und der Christusbräute Einzug  
Hat zum allgemeinen Feste  
Sich gestaltet in der schönen,  
Heil'gen Stadt am stolzen Strom.

Wittwen viele sammt den Kindern  
Und auch manche Jungfrau'n, welche  
Spät den heil'gen an sich schlossen,  
Baten Ursuln, daß sie doch

Bleiben dürften in der RheinStadt.  
Ursula gewährt die Bitte  
Unter dem Bedinge, daß sie  
Jesu Lehre künden rings,

Und sich eher tödten ließen,  
Als von Heiden schnöd entehren. —  
Froh versprachen alle, pünktlich  
Zu vollziehen ihr Gebot.

Und so ward das Land am Rheine  
Christlich durch die frommen Frauen,  
Die im Geist der hehren Jungfrau  
Fortgewirkt Jahrzehnte lang.

Treulich darum pflege, RheinStadt,  
Herrliche! jungfräulich frommen  
Sinn und Wandel, dem du deines  
Glanzes erste Stufe dankst! —

29. Gesang.

R a p h a e l.

Wen'ge Wochen weilet Ursul'  
Mit den Schaaren ihrer besten  
Jungfrau'n in Kolonia's Mauern:  
Eilig schwebet Raphael,

Da die Heil'ge einst im stillen  
Kirchlein Kölns andächtig knieet,  
Zu ihr, ach, so lieblich nieder,  
Wie ein Jüngling heiligfromm;

Uebergeußt mit Aetherstrahlen  
Und mit süßem Herzenströste  
Sie von oben, daß sie wäunte  
Sich im höchsten Himmel schon.

Denn es ist der Gottheit eigen,  
Nach der Prüfung herben Stunden  
Engelmanna süß verkosten  
Oft zu lassen, wen sie liebt. —

„Aber — auf nach Rom nun, Theure!“  
Ruft jetzt Raphael gehoben;  
„Dort ist Größ'res viel zu schauen,  
Viel zu lernen, Ursula!“ — —

Diese beugt ihr Haupt voll Ehrfurcht  
Und Gehorsam. „Gerne,“ sprach sie,  
„Zieh'n wir, wo Du hinwinkst, Hehrer!  
Doch ich weiß ja nicht den Weg.“

Drauf der Engel, kurzbesonnen:  
„Boten hat genug der Himmel,  
Um in Licht- und Staubgestalten  
Zu geleiten Dich nach Rom.“

Ueberall, auf jedem Wege  
Wird der rechte ein sich stellen.  
Bete nur, vertrau' dem Herrn, und  
Laß Ihn sein Dein höchstes Ziel!“ —

Ursula erhebt sich, winkt den  
Schwestern, schleunig aufzubrechen;  
Und nicht ohne viele Thänen  
Scheiden sie vom lieben Köln.

### 30. Gesang.

#### Abschied von Köln.

Vor dem Scheiden baten sie noch  
Auf dem Plage bei dem Kirchlein  
Kölns den Priester Gottes Clemens  
Um den heil'gen Segen fromm.

Dieser, tieferfüllt vom Geiste  
Gottes, sprach weissagend: „Hört es,  
Fromme Jungfrau'n! zaget nimmer!  
Rasch gelanget ihr nach Rom.“

Dort wird euch der heil'ge Hirte  
Hoch erfreuen, reich begnaden;  
Und, von Glaubenskraft durchdrungen,  
Werdet Köln ihr wiederseh'n,

Und von hier zum Bräutigame  
Reiner Jungfrau'n selig schweben.  
Betet dann auch für mich Sünder! —  
Jetzt empfehlet Geist und Leib

Jesu und Marien herzlich!  
Und der Segen Gott' des Vaters,  
Christi und des Liebegeistes  
Sei mit euch, behüte euch!

Führe euch zum schönsten Ziele,  
Hüte euch der Reinheit Zierde! —  
Und so segelt denn nach Basel!  
Waltt von dort zu Fuß nach Rom!“

Auf den Knieen dankten alle  
Jungfrau'n diesem wackern Diener  
Jesu, standen auf und zogen  
Mit den Schiffen gen Südost;

Schauten oft zurück nach Köln noch,  
Bis die festen Mauerthürme  
Mählich in des Rheines Fluten  
Nebelgrau verloren sich

### 31. Gesang.

#### Am Lurleifelsen.

Als die Jungfrau'n auf des grünen  
Rheines Wellen, kräftig rudern,  
Hingelangten zu dem Felsen,  
Wo verderbendräuend steht

Die verwünschte, eitle Jungfrau,  
Die mit gold'nem Kamm sich kämmet,  
Trägen Schiffern Lieder singet,  
Bis sie nicken, eingelullt,

Und am harten Fels zerschellen,  
Und im Wellengrab versinken: —  
Hei, da sucht die gleichen Künste  
Sie zu üben, schön geschminkt,

Und beginnt, aus glatter Kehle  
Ueberzärtlich süß und minnig  
Weich zu singen, daß die Fischlein  
In dem Strome lauschen ihr. —

Fast vorüber schon am Felsen  
Sind die heil'gen Jungfrau'n. Sieh, da  
Hört Gudil', die fromme Schwester,  
Des bethörten Weibs Gefirr.

Lurlei wähte schon, sie schliefen,  
Eingelullt von ihrem Liede,  
Trieben abwärts, und zerschellten  
Zählings an dem Felsenriff.  
(Fortsetzung folgt.)

## Martini und der Schwelger.

Bolternde Zecher  
 Leeren die Becher  
 Bis tief in die Nacht, bis tief in den Tag!  
 Bis dieser und jener am Boden lag.  
 Mutter und Vater,  
 Freund und Berather,  
 Sie warnen vergebens den schwelgenden Sohn.  
 Weh! was er erwidert, ist grinsender Hohn.  
 Sensenmann winket:  
 Väterchen sinket  
 Vor Kummer hinab in's ersehnte Grab;  
 Lieb' Mütterchen härmt sich die Seele ab. —  
 Mitternacht dunkelt;  
 Geisterruf munkelt:  
 „Martini, Martini bist, Sohn! du — todt;  
 So frisch dir auch heute die Wange noch roth!“ —  
 Dumpfschaurig erklingen  
 Die Worte dem bangen,  
 Dem gottlosen Sohn. — Der kumpane Kreis  
 Scherzt höhnisch: „Ei, Tölpel! ho, mach' dir nichts weis!  
 Martini, da wollen  
 Erst recht nur wir zollen  
 Dem Bacchus fidelesten Ruhm und Preis,  
 Bis die Bänke taumeln mit uns im Kreis!“  
 Martininacht dämmert.  
 Die Zecherrund hämmert  
 Mit Bechern und Humpen wie toll auf den Tisch:  
 „He, Hasenfuß! siehst Du den faulen Fisch,  
 Der jüngst Dich im Schlafe  
 Verwandelt zum Schafe? —  
 Horch, zwölfe schlägt's, und du lebest ja noch! —  
 Vorbei ist Martini: fort kneip' mit uns doch!“  
 Die lustigen Zecher,  
 Sie leeren noch Becher,  
 Da drei Uhr die Glocke vom Thurme rief,  
 Das Dörfchen den Schlaf der Gerechten noch schlief.  
 Fort schenken und schenken  
 Sie ohne Bedenken  
 Dem Gewarneten ein, der trinket und trinkt  
 In langem Zug, und — zu Boden sinkt.  
 Hin reckt er die Glieder,  
 Regt — nimmer sich wieder. — —  
 „Auch heut ist Martini!\* — nicht habt ihr's bedacht! —  
 Ruft Einer, und rennet hinaus in die Nacht. —

J. M. Sch.

\*) Der 12. November ist bekanntlich der Gedächtnistag Martins, des heiligen Papstes, wie der 11. November jener des hl. Bischofs Martinus.

### Ein unvertilgbares Rechenbuch.

Geschrieben ist in jede Brust  
Ein Rechenbuch des ew'gen Lebens,  
Und drei Rubriken steh'n darin:  
Soll, Hat und Rest hör' ich sie nennen.

Dies Soll, es heißt Beruf und Amt;  
Sein Hat sind edle Liebethaten;  
Der Rest klingt „unerfüllte Pflicht.“ —  
D daß dies Rubrum leer uns bliebe!  
Im Hat mehr stünde als im Soll! —

### Ermuthigung.

Muthvoll auf, o mein zugend Gemüthe!  
Muth ist Apell an Gottes Güte,  
Apell an sein allkönnendes Wissen,  
Wo nimmer Beklommene Hilfe vermissen.  
Auf diese Instanz — in Streite des Lebens —  
Berufst du dich, Herze! nimmer vergebens.

### Kernsprüche der Volksweisheit.

(Fortsetzung.)

#### Geradsinn.

Gradaus, nur immer geradaus  
Führet doch am schnellsten nach Haus.

#### Gerede.

Laß die Leute reden von Fisch und Tisch!  
Ei, reden kann ja nicht Tisch und Fisch.

Auflösung der Räthsel in Nr. 6: Kalender und Sylvestertag.

### Correspondenz.

H. J. Th. Sch. z. G. Mit dem letzten Grundgedanken Ihres Briefes ganz einverstanden. Uebrigens wendet sich die S.-H. ja an jüngere Kräfte. — H. D. zu H. Praeclara sunt rara. — Sendungen erhalten von H. M. J. B. in R.; Jrl. C. B. in R.; H. Pfv. B. in S.; Jrl. K. B. in L.; H. Jos. Br. in R.; H. Ven. D. in S.; H. A. H. Eff. in M.; H. J. Erb. in Epp.; H. C. W. Er. in S.; H. K. Eff. in R.; Jrl. L. G. in St.; H. J. H. in A.; H. Pfv. A. H. in L.; H. Pf. H. in G.; H. Pf. H. in G.; H. Pfv. H. in St.; H. Pfv. H. in B.; H. Kl. L. J. in Br.; H. P. Dr. K. in D.; H. Pf. K. in Dorn.; H. M. Kr. in B.; H. J. L. in D.; H. Def. L. in G.; Jrl. L. L. in P.; H. Vik. L. L. in St.; H. Pf. u. Kr. M. in S.; H. Pf. M. in G.; H. R. M. in D.; H. L. M. in S.; H. Pfr. Pf. in A.; H. Pf. Pr. in S.; H. W. R. in R.; H. L. Sch. in M.; Jrl. C. Sch. in R.; H. Pf. St. in W.; H. Pf. R. St. in S.; H. St. G. L. St. in S.; H. Pf. G. Th. in D.; Jr. Pr. M. L. J. in Br.; Jr. S. M. P. W. in S.; H. Pf. U. in G.; H. K. Jr. W. in G.; H. J. W. in L. und H. Pf. W. in Ob. — In omnibus urbibus pagisque sunt piaae animae, eccles. nostrae poeseos amicae. Quibus „lyram hancce Sioniam“ pro 1877 commendetis, confratres amici! amice rogamini. — H. B. N. in L.: Womit Sie uns eine Freude machen können? Helfen auch Sie uns die S.-H. verbreiten! — H. T. J. in R.: cf. Amos: 5, 23. — Gewissen Einsendern:

Wer ewig nur leiert von Lust und Wein,  
Kann heute mir noch gestohlen sein! —

H. J. D. zu R.:

Oh' Du willst dichten,  
Lerne viel sichten!

Unserm I. j. Mitarbeiter: Longum iter per praecepta; breve et efficax per exempla. — Pectus disertum facit. — Nimis florum; parum granorum. — Displicent optima malis mixta. — Habent sua fata libelli. — Merces justorum: pro bono malum! —

Eigenthum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redacteur u. Eigenthümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanz.  
Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.

2t  
357,  
218



# Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 8.

Februar.

1877.

Abonnementspreis (incl. Porto) halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. — Man abonniert bei J. M. Schleyer zu Eigelsteiten bei Constanz.

61.

## \* Geistergesang am ersten Lichtmessfeste.

Herab, ihr jubelnden Schaaren!  
Füllet des Tempels Hallen!  
Denn, wolan, der König der Glorie  
In Adam's sterblicher Hülle,  
Er betritt seines Vaters Gezelt.

Heran, und sinnet und staunet!  
Seht, Haggai's zukunsthellend Wort,  
Wundersam erfüllt es sich heute:  
„Größer ist des zweiten Tempels,  
Himmlischer seine Herrlichkeit,  
Als jene des ersten, gold'nen,  
Als Salomo's schimmernder Prachtbau;  
Denn die sen füllet die Herrlichkeit  
Des göttlichen Völkerersehten.“ —

Auf, himmlisch besügelten Fußes  
Steig' heute heran zu dem Tempel,  
O greises, ehrwürdiges Paar Du:  
Simeon, gerechter! Anna, Du fromme!  
Heute, ja heut' — o des Jubels! —  
Dürft ihr endlich das Gotteslamm schauen,  
Schaun, anbeten und — küssen und Herzen,  
Auf den zitternden Armen tragen,  
An den bebenden Busen euch drücken.

O der kostbaren Stunden der Gnade!  
Da heut Er, ein Lamm, euch nahet,  
Der Sühne Opfer zu werden. —  
Auf, nützt eilig die Stunden der Gnade!  
O sie schweben so sturmschnell vorüber! — —  
Zehn Jahre zu zweien, ach! schwinden,  
Bis Er wieder im heiligen Hause  
Erscheint hier — ein lehrender Schüler  
Bei ergrauten lernenden Lehrern.  
Schlafen dann werdet ihr, Simeon, Anna!  
Schlafen schon längst der Väter Schlummer. —  
Sechs lange Lustra wird es noch währen:  
Dann zieht Er — ein zürnender Richter,  
Ein König — in die Hallen des Tempels,  
Die Geißel in strafenden Händen,  
Um die Tröbler vom Betort zu scheuchen. —

Heran, ihr Geister des Lichtes!  
Dem Heiligthum nahet der Heiligste.  
Erfüllt sind die hehresten Hallen  
Vom Kreise der herrlichsten Wesen.

Der Vater des ewigen Lichtes,  
Er sendet gnädig den Lieb'sohn  
Zur Sühne in Salems Tempel.

63



Das Lamm, seht, opfert dem Vater sich,  
Verdrängt, Sich opfernd, die Lämmer,  
Die so lange, so lang schon hier bluten;  
Erfüllet des heil'gen Gesetzes  
Ihn nicht verpflichtende Säkung,  
Und läßt sich an alternden Busen  
— Er, des neuen Gesetzes Begründer —  
Voll inniger Zärtlichkeit wiegen.

Der Geist, der in Greisesbrust thronet,  
Drängt feurig den Frommen zum Zelte,  
Kündet klar ihm des Lammes Erscheinen,  
Enthüllt ihm des Lammes Geschichte:  
Der Leidensmutter siebenfach Schwert  
Und Israels Fall und — Erstehung.

Der Unschuld schneeigste Lilie,  
Die Mutter der lieblichschönen Liebe,  
Die Rose unter den Dornen,  
Sie, aller Zeiten einzi ge **Priesterin**,  
Seht, opfert das Sühnelämmchen dem Vater,  
Reihet, fleckenlos, sich unter die Sünder,  
Legt heut ihr liebeholdbestes Kindlein  
Den Frommen so gern an die Brust.

Seht, und Joseph, der Sprosse von Königen,  
Spendet heute das Opfer der Armen,  
Nahet heute — der Sanftmuth Sinnbild,  
Die Täubchen in reinen Händen —  
Und steht vor dem Priester des Bundes,  
Der Geheimnisse schweigender Berger,  
Still betend und lauschend, und staunt. —

Und Simeon — seht, wie die Füße,  
Die schwachen, den Dienst ihm versagen!  
O mit Windesflügeln möcht' er eilen  
Zum Heiligthume der Gottheit.  
Aber, ach, wie die morschen ihm beben! —  
Doch er folget dem inneren Drange,  
Und erschauet im Kindlein den Heiland,  
Und drückt es an's pochende Herz sich,  
An's Herz, das vor Lust ihm fast bricht. —  
Und er kündet des Kindleins Geschichte,  
Und jubelt und singt — todesfroh:

„Laß scheiden nun, Herr! Deinen Knecht  
In des Himmels Frieden dahin!  
Denn heut sah mein Auge ja hier

Das Licht, Heil, Israels Trost,  
Der Erlösung sühnendes Lamm!“ —

Und dort im Vorhof der Frauen:  
Wer trippelt dort so freudig heran  
Mit dem fast erlahmeten Fuße?  
O spüte Dich, Hanna! so sehr Dir  
Der Jährlein Last es erlaubt noch!  
Denn solche Stunden, sie schlagen,  
Ach, sie schlagen Dir im Erdenthal nimmer! —  
O nahe auch Du fromm dem Kindlein,  
O bitte auch Du lieb die Mutter sein,  
Es Dich noch vor Deinem Erblassen  
Süß küssen, süß Herzen zu lassen!  
Denn ein schöneres, holderes Kindlein  
Wirst ewig Du, ewig nie schauen,  
Nicht im Tempel, nicht im Aether, dem blauen.

Doch, o Salem, ach, Israel! wehe,  
Wo bleiben denn die Tausende heute  
In Deinen Thoren, sag' an, und Bezirken? —  
Ach, nur viere von Tausenden ringsum,  
Sie schauen im Tempel das Kindlein,  
Das Engel zu schauen gelüftet:  
Den Retter, den künftigen — Richter!  
Weh, und der fünfte, der finstere Priester,  
Er ahnt nicht, Wen heute er segnet!! — —  
Oh, so ist es denn leider zu wahr nur:  
„Verufen zwar wol sind die Vielen;  
Auserwählet, o weh', nur die Wenigen!“ —

Was Salem, was Juda versäumet,  
Erfeket, ihr staunenden Geister!  
Dem Herrscher im Heiligthume,  
Anbetend das göttliche Kindlein  
Mit Psalmen und Sphärenmelodien!  
Denn der Bräutigam wirbt um die Braut schon.  
Doch im Blut nur gelingt die Vermählung. —  
„Aber, hat Er die Holde erkauf't Sich,  
(Also donnert hinaus in die Welten!)  
Und ist des neuen Tempels Edelsteinbau  
Vollendet im prächtigen Umriß:  
Dann, dann fliehen wir Geister aus diesem,  
Aus die sem Tempel von Marmor;  
Dann wird Salem sinken in Asche. —  
(Denn sobald ja vollendet ein Prachtbau,  
Muß weichen das störend Gerüst e.)  
Doch aus der Asche des alten, verschwundenen  
Steigt hehr — ein unsterblicher Phönix —  
Des neuen Heiligthumes Jubelvolk  
Zum himmlischen Salem hinan.“ —

65.

### Einem Kinde in's Album.

Wahr und offen, wie die Blume  
Nach der hellen Sonne blickt,  
Und aus ihrem Heiligthume

Süßen Duft zum Himmel schickt:  
Sei dein Blick und Wort stets wahr,  
Deine Seele sonnenklar!

H. S.

66.

### Unterschied zwischen Rom und Jerusalem.

Die heilige Stadt rühmt Salem sich fromm;  
Die Stadt der Heiligen preisen wir Rom. —

L.

Sch.

64

**Theodrama.**

(Fortsetzung.)

Einen rechts, den  
Andern links, zu beiden Seiten Jesu;  
Ihn, den Mittler, aber in die  
Mitte! — — —

Also ward die Schrift erfüllet, die da  
Lautet: „Er ist unter Uebelthäter  
Schänd gerechnet worden.“ — Jesus aber  
Sprach vom Kreuz herab zuerst:

Jesus (stehentlich, mild).

Ach, vergib, o Vater!

Ihnen, denn sie wissen

Nicht ja, was sie thun! — —

Evangelist (einfach berichtend).

Pontius aber hatte auf das Kreuz die  
Ueberschrift geschrieben und dran  
heften

Lassen: „Dieser ist der Nazarener  
Jesus, aller Juden König!“ — Viele  
Juden lasen nun die Schrift; denn  
jener

Ort, wo Jesus litt am Kreuze, war  
nicht

Ferne von der Stadt Jerusalem,  
Und verfaßt war jene Schrift he-  
bräisch,

Griechisch und lateinisch. — Zu  
Pilate

Sprachen da der Juden Oberpriester:  
H o h e p r i e s t e r (etliche entrüstet, befehlserisch).

Schreib' doch nicht: „Der Juden  
König!“

Sondern: „Dieser hat gesagt einst:  
„Ich, Ich bin der Juden König!““

Evangelist (Recht gebend).

Pontius aber gab zurück die Antwort:

Pilate (stolz, kalt und steif).

Was ich einmal hingeschrieben,  
Bleibt für immer dargeschrieben! —

## 10. Scene.

**Kleidervertheilung und Ver-  
höhnung.**

Personen: Evangelist; Soldaten; Spötter;  
Lästerer.

Evangelist (mitleidsvoll).

Als nun die Soldaten Jesum an das  
Kreuz geschlagen hatten, nahmen sie die  
Kleider Ihm sammt seinem Leib-  
rock, machten

Aus dem Oberkleid vier Theile (jedem  
Der Soldaten einen Theil), und warfen  
Drob das Loos, was Jeder neh-  
men solle.

Jesu Rock jedoch war ohne Naht, von  
Oben an durchaus gestriekt. Drum  
sprachen

Die Soldaten klüglich zu einander:

Soldaten (vier, weltflug).

Laßt uns dies Kleid nicht zer-  
schneiden,

Sondern drob das Loos bestimmen,  
Wessen Eigenthum es sein soll! —

Evangelist (belehrend; dann entrüstet).

Dies geschah, auf daß die Schrift  
erfüllt sei,

Welche sagt: „Sie theilten meine  
Kleider

Unter sich; doch über mein Gewand  
Warfen sie das Loos.“ — Und die  
Soldaten

Machten's also, setzten sich zu Boden...,  
Und bewachten Jesum. — Jene  
aber,

Die vorüberschritten, lästerten  
Jesum, schüttelten das Haupt und  
sprachen:

Lästerer (mehrere; höhniisch herausfordernd.)

Ei, Du dorten, Der den Tempel  
Gottes Du willst niederreißen,  
Und in dreien Tagen wieder  
Auferbauen: hilf Dir selbst nun! —  
Bist Du Gottes Sohn und Liebling,  
Hei, so steig' herab vom Kreuz  
doch! — —

Evangelist.

Und das Volk stand rings umher und  
gaffte,

Und die Menge, wie auch Oberpriester,  
Schriftgelehrte sammt den Ältesten  
Höhten Seiner, spotteten und  
sprachen:

Spötter (viele; kalt, frech, blasphemisch  
herausfordernd).

Andern hat Er einst geholfen;  
Selber Sich kann Er nicht helfen. —  
Ist Er König Israels, so  
Steige er vom Kreuz herab nun,  
Und wir wollen an Ihn glauben! —  
Mög' Er doch Sich selber helfen,  
Wenn Er Christus ist, des wahren

Gottes auserwählter Sohn! — —  
Christus, König Israels!  
Steige nun herab vom Holze,  
Daß wir's sehen doch und glauben! —

Er hat fest auf Gott vertraut:  
Der erlöf' Ihn nun vom Kreuze,  
Wenn er wirklich Ihm gefiel!  
Desters denn ja sprach Er kühn:  
„Ich bin Gottes wahrer  
Sohn!“ — — —

*Evangelist (entrüstet).*

Aber auch die Söldner, wie die  
Räuber,  
Spotteten des Mittlers, traten hin zu  
Jesu, reichten Eßig Ihm und riefen:  
Spötter (höhnisch).

Bist Du wahrhaft Judenkönig:  
Hilf Dir doch vom Kreuz herab! —

## 11. Scene.

### Jesu letzte Worte.

Personen: Jesus; Evangelist; rechter und  
linker Schächer; Umstehende; Spötter.

*Evangelist.*

Einer aber von den Straßen-  
Räubern,  
Die da hingen, lästerte auch Jesum:  
Linker Schächer (trozig).

Bist Du Christus; ei, so hilf Dir  
Selbst und uns! —

*Evangelist.*

Dem entgegnete der and're Schächer,  
Der ihm jenes Lasterwort verwies:  
Rechter Schächer (strafend, dann lobend).

Fürchtest du auch Gott nicht, da du  
Doch die gleiche Strafe leidest?!  
Ganz mit Recht wir; denn uns  
wird nun,

Was durch Unthat wir verdien-  
ten. —

Dieser aber hier in unsrer  
Mitte hat sein Leben lang nichts  
Böses je verübt. —

*Evangelist (beruhigt, friedlich).*

Und zu Jesus hingewandt, sprach  
dieser Räuber:

Rechter Schächer (andachtvoll und zu-  
versichtlich stehend).

Herr! gedenke meiner, wenn Du  
In Dein Reich kommst! — —

*Evangelist.*

Und zu ihm sprach trostesvoll der  
Mittler:

Jesus (salbungsvoll, tröstlich und nachdrücklich).  
Wahrlich sag' ich dir: noch  
Heute wirst du mit Mir  
Sein im Paradiese! —

*Evangelist (berichtend, endlich zärtlich).*  
Bei dem Kreuze Christi aber standen  
Seine Mutter und die Muhme seiner  
Mutter, des Kleophas Weib Maria,  
Und die Bnß'rin Magdalene. Da  
nun

Jesus seine Mutter und den Jünger,  
Den Er ganz besonders liebte, also  
Stehen sah, sprach Er zu seiner  
Mutter:

Jesus (wehmuthvoll zärtlich).

Frau! o sieh', Dein Sohn! —

*Evangelist (langsam, ruhig).*

Darauf sprach Er zum geliebten  
Jünger:

Jesus (eindringlich hinweisend).

Sieh' da, Deine Mutter! —

*Evangelist (beruhigt, dann düster ernst).*  
Und von dieser Stund' an nahm  
Johannes  
Jesu Mutter zu sich. —

Als jedoch die  
Sechste Stunde angebrochen, ward  
auf

Einmal eine dichte Finsterniß  
Auf der ganzen Erde bis zur neunten  
Stunde, und die Sonne ward ver-  
dunkelt. —

Um die neunte Stunde rief sodann  
der

Herr mit lauter Stimm' und sprach:  
Jesus (hillslos verlassen, einschneidend kraft-  
voll).

Eli, Eli! — lamma —

Sabakthani?! — —

*Evangelist (gedehnt, klagend; dann be-  
richtend).*

Dieses ist verdolmetscht: „Oh, mein  
Gott! mein  
Gott! warum denn hast Du Mich  
verlassen?! — —

Darauf sagten Ein'ge derer, welche  
Nahe standen, da sie dieses hörten:  
Umstehende (alle; kalt höhneud).

Hört, Er ruft Elias an! —



Evangelist (ruhig, langsam).  
Als nun Jesus wußte, Alles sei durch  
Ihn vollbracht, nach Schriftver-  
heißung,

Rief Er:

Jesus (sehnsüchtig verlangend, gedehnt).

Oh, — Mich — dürstet! —

Evangelist (berichtend).

Unterm Kreuz befand sich ein Gefäß  
voll

Essig. Darnach lief alsbald der  
Schergen

Einer, griff nach einem Schwamme,  
füllte

Den mit Essig, steckte an ein Rohr  
den

Essigschwamm, und gab dem Herrn zu  
trinken. —

And're aber sprachen dazu spöttlich:

Spötter (kalt und frech).

Halt, wir wollen sehen doch,

Ob Elias wirklich komme,

Ihn zu retten! — —

## 12. Scene.

### Jesu Tod.

Personen: Jesus; Evangelist; Haupt-  
mann; Soldaten.

Evangelist (langsam).

Da nun Jesus von dem Essig-  
schwamme

Weniges geschlürft hatte, sprach Er:

Jesus (gedehnt, ruhig).

Run — ist es — vollbracht! — —

Evangelist (laut, aber langsam).

Und mit lauter Stimme rief der  
Heiland:

Jesus (feierlich ernst, ruhig und langsam,  
abgebrochen.)

Vater — Mein! — in Deine —  
Hände, — sieh'! — befehle —

Ich nun — Meinen — Geist! — —

Evangelist (langsam, gedehnt; Pause; dann  
erstaunt).

Da der Mittler dies gestöhnet hatte,  
Neigte Er sein Haupt und gab den  
Geist auf. —

(Längere Pause. Alles kniet nieder, und  
betet still).

Und nun, seht, beim Tod des All-  
versöhners

Riß des Tempels Vorhang jäh von  
oben

Bis nach unten mitten in zwei Stücke  
auseinander! — Ha, die Erde bebte,  
Felsen spalteten sich plötzlich, Gräber  
Deffneten von selber sich, und viele  
Leiber heil'ger Seelen, die ent-  
schlafen

Waren, standen auf vom Grabesdunkel.  
Und die Todten schwebten nach des  
Mittlers

Auferstehung aus den Sarkophagen,  
Eilten hin nach Salem, und er-  
schienen

Dort gar Vielen! — —

Als indeß der Hauptmann,  
Der dem Kreuz gegenüberstand, ge-  
sehen,

Was geschehen: daß so lauten  
Rufes

Nämlich Christus seinen Geist auf-  
gab: da

Pries er Gott, und sprach dem Herrn  
zur Ehre:

Hauptmann (kraft- und andachtvoll).

Wahrlich, wahrlich! Dieser Mensch  
war

Gott', des Allerhöchsten, Sohn! — —  
Evangelist (schaurig).

Da jedoch die bei dem Hauptmann  
waren

Jenes Erd'erzittern und was  
sonsten

Noch geschehen, merkten: überfiel sie  
Großer Schrecken, und sie sprachen  
mit ihm:

Soldaten (ernst nachbetend).

Wahrlich, wahrlich! Dieser Mensch  
ist

Gottes Sohn gewesen! — — —

Evangelist (ruhig erzählend).

Alles Volk auch, das bei diesem  
Vorgang

Um das Kreuz stand, und mit an-  
sah, was

Hier und dort geschah: es schlug voll  
Neue

An die Brust sich, und zog still nach  
Hause. —

Aber auch des Herrn Bekannte alle  
Standen dort in einiger Entfernung,

Sammt den frommen Frauen, welche  
Ihm zu

Dienen, mit aus Galiläa folgten:

Diese sämtlich sahen, was geschehen. —  
 Unter jenen Frau'n befanden sich  
 Ganz besonders Magdalena, und  
 die  
 Mutter auch Jakob' des Jüngeren und  
 Josephs, deren Nam' Maria war;  
 auch  
 Salome, die Mutter beider Söhne  
 Zebedäi, welche gleichfalls Jesu  
 Nachgefolget waren, und Ihm dieneu,  
 Da Er fern in Galiläa weilte; —  
 Außerdem noch viele And're, welche  
 Mit Ihm auf das Fest nach Salem  
 wallten. —

### 13. Scene.

#### Die Kreuzabnahme.

Personen: Evangelist; Johannes; Moses;  
 Zacharias; Joseph von Arimathäa; Haupt-  
 mann; Pilatus; Juden.

Evangelist (ruhig).

Aber — daß die Leiber der am  
 Kreuze  
 Hängenden nicht noch den Sabbat über  
 An dem Holze hingen, weil es Rüst-  
 tag  
 War; (denn jener Sabbat ist ein  
 großes  
 Fest der Juden von jeher gewesen):  
 Darum baten noch die Juden dringend  
 Pontius Pilatus:

Juden (befehlerisch, kalt).

Laß den an das Kreuz Gehängten  
 Mitteltst Keulen ihre Beine  
 Brechen, und die todten Leiber  
 Heute noch vom Holze nehmen!

Evangelist (schaurig).

So denn kamen die Soldaten, und —  
 Graß zerschlugen sie die Beine  
 jener

Beiden Mitgekrenzigten des Herrn.  
 Als die Schergen aber hin zu Jesu  
 kamen, und gar deutlich sahen, daß Er  
 Schon verschieden sei, zerbrachen  
 nicht auch

Ihm die Beine sie; nein, Einer aus  
 den

Söldnern öffnete mit seiner Lanze  
 Jesu Seite, und sogleich floß Blut  
 und

Wasser aus des Mittlers Liebeherzen.

Johannes (nachdrücklich, eindringlich).  
 Und der dies mitangesehen,  
 Legt euch davon Zeugniß ab, und  
 Sein Bezeugen ist wahrhaftig. —  
 Und er weiß, daß er nur Wahres  
 Sagt, damit auch ihr hier glaubet!  
 Denn dies Alles ist gescheh'n, auf  
 Daß die Schrift erfüllet werde,  
 Welche klaren Sinnes weisagt:

Moses (befehlend).

Ihm sollt ihr kein Bein zerbrechen! —

Johannes.

Und an einer andern Stelle  
 Kündet Zacharias uns:

Zacharias (strafend).

Schauen soll'n sie, Wen durch-  
 bohrt sie! —

Evangelist (ruhig).

Aber nach dem Allem, da bereits der  
 Abend dämmerte an jenem Tage  
 Vor dem großen Festesabbat, an dem  
 Tag der Festesrüstung: seht, da kam  
 ein

Reicher Mann, ein angesehen'ner Rathsherr,

Namens Joseph, ein gerechter, guter  
 Mann, der in der Feinde Jesu Rath  
 und

That nicht mitgestimmt, (welcher  
 stammte

Aus Arimathäa, einer Stadt des  
 Judenlandes: Dieser hoffte sehnlich  
 Selber auch auf Gottes Reich und  
 kam) . . .

Nun herbei, ging herzhast zu Pilatus  
 Und begehrte Jesu heil'gen Leib,  
 Weil er, Joseph selber nämlich, auch ein  
 Jünger Jesu war; doch nur im  
 Stillen,

Da er Furcht noch hegte vor den  
 Juden.

Dieser Joseph sprach nun zu Pilatus:

Joseph (bittend).

Laß mir Jesu theuren Leichnam! —

Evangelist.

Pontius aber staunete, daß Jesus  
 Schon verschieden sei, berief den  
 Hauptmann,

Und befragte ihn:

Pilatus (verwundert).

Wie? ist Jesus wirklich schon  
 Hingeschieden? —

(Schluß folgt in No. 9.)

\* **Aschenpredigt aus Baumesmund.**

Größe sei etwas, wähnt Mancher — im Traum.  
 Dort stand ich, ein üppig hochragender Baum.  
 Herangerast kam ein Sturm,  
 Gen den wichtigen war ich ein Wurm.  
 Nun bin ich — Asche.

Stärke sei etwas, meint Mancher bethört.  
 O daß er zuvor mein Geschick gehört!:  
 Ein Riese war ich an Kraft. —  
 Ob der Art, weh, stockte mein Saft.  
 Nun bin ich — Asche.

Schönheit sei etwas, hat Manche gewähnt;  
 Und, ach, wie ward ihr die Wange bethrünt! —  
 Wie prangt' ich in Blüten im Mai! —  
 Kam der Käfer: war Alles vorbei.  
 Nun bin ich — Asche.

Reichthum sei etwas, macht Mancher sich weis.  
 Fruchtbeladen, war ich der Bäume Preis. —  
 Vor Dürre sank ich zu Thal;  
 Dann litt ich des Ofens Qual.  
 Nun bin ich — Asche.

Sippen sei'n etwas, lügt Mancher sich vor.  
 Einst war ich der gleiche bethörende Thor:  
 Tausend Wurzeln hielten mich treu;  
 Da fraß mich die Säge entzwei.  
 Nun bin ich — Asche.

So lernt denn von mir, o Thoren! einmal,  
 Wie wichtig Alles im Erdenthal!:  
 Nichts — Größe, Schönheit und Kraft,  
 Nichts — Gold, das nur Sorgen schafft;  
 Nein, Alles — Asche!

**Lichtfreunde und -Feinde.**

Der Lampe Flamm' entsendet Licht,  
 Tritt ihr nichts hemmend in den Weg.  
 Doch was die Bahn des Lichtes kreuzt:  
 Geschwärzt wird häßlich es vom Ruß. —

O Wahrheit, Himmelsgab'! wie gleichst  
 Du gänzlich doch der lichten Flamm'!:  
 Läßt frei man Deinen holden Schein  
 Hinleuchten durch der Geister Heer:  
 Wird alles sonnenheller Tag. —  
 Tritt man Dir feindlich in den Weg:  
 Wie schwärzt die Köpfe Finsterniß! — —

## \* Wo wohnt die Wahrheit?

(Fabel.)

Einst mußten Feuer, Wasser und Wind  
 Und die Wahrheit sich trennen geschwind, geschwind.  
 Doch ehe sie von einander schieden,  
 Besprachen sie sich noch im vollsten Frieden  
 Schnell über den Ort, wo in schlimmen Tagen  
 Sie sammeln sich wollten, die Noth sich zu klagen.  
 Das Feuer sprach: „Im Kieselstein,  
 Da will ich immer zu finden sein!  
 Ruft diesen ihr an mit dem Stahle nur,  
 So seid ihr sogleich auf meiner Spur.“ —  
 „Und ich, ich weile wo Binsen sind!“  
 Rief rauschend das Wasser. Nach ihm der Wind:  
 „Und jeder Blume sich wendend Blatt  
 Berräth euch meine Ruhestatt.“ —  
 So sagten die Drei. Nur die Wahrheit verstummt,  
 Steht düster in sich selber verummt. —  
 Da nahmen Wind und Wasser das Wort  
 Geschwägigen Sinns: „Meld' du auch den Ort,  
 Bevor wir zieh'n in die Welten fort!  
 Sag', wo ist deines Verweilens Hort?“ —  
 Da lispelt die Wahrheit mit zagendem Mund:  
 „Dies Eine nur kann ich euch geben kund:  
 Kein Plätzchen, kein Winkelchen mehr ist auf Erden,  
 Wo sicher ich könnte getroffen werden;  
 Denn, ach! die Menschen in allen Reichen,  
 Sie werden mich fort und fort verschrecken,  
 Bis todesmatt ich zum Himmel entschwebe,  
 Im Sternenlichte mich neu belebe. —  
 Drum suchet auf Erden nicht meine Spur;  
 Denn alle Menschen sind — Lügner nur!“ — —\*)  
 Da zogen, heftigen Zorn im Blick,  
 Vom Menschen sich Feuer und Wasser... zurück.  
 Und seither ist auch in allen Winden  
 Hienieden Frau Wahrheit nimmer zu finden. —

\*) Cf. Pf. 115, 2.

## Das Bigennerkind.

Ihr Kindlein im Weidenkorb auf dem Rücken,  
 Eilt's braune Weib über Steg' und Brücken:  
 O wehe, da raschelt das Kleine in's Gras.  
 Die häßliche Alte kümmert das,  
 Als ob ihr im Rücken nichts geschehen.  
 Den Wegwart rühren des Würmchens Wehen.  
 „He, Alte! Euch fiel ja vom Korbe das Kind!  
 Ihr seid wol, Here! mehr herzlos als blind.  
 Zurück! und hebet das Würmlein hier auf!

Ober — wartet, ich hemm' Euch den eiligen Lauf!" —  
 Die Braune schlüpft zu dem Kinde zurück,  
 Und schnarret mit schelmisch verschmittem Blick:  
 „'s thut nichts, thut nichts dem freischenden Raben;  
 Die Jugend will eben vertobet haben.“ —

71.

### Der Winter.

Winter ist es: eisig kalt  
 Weht's im Felde, weht's im Wald.  
 Matt nur ist der Sonne Strahl,  
 Bäh't nicht Berge, bäh't kein Thal.

Sonnverdunkelnd zieh'n einher  
 Graue Wolken, trüb und schwer,  
 Und der Nebel nächt'ge Schaar  
 Webt sich um des Wand'rer's Haar.

Tiefer Schnee bedeckt das Land,  
 Kleidet's in ein Grabgewand,  
 Schleust es leidvoll, trauernd zu,  
 Wie in einer Todestruh'. —

Stürmisch faust der kalte Nord  
 Ueber Eisgefilde fort,  
 Wirbelt Flocken wild empor,  
 Hüllt die Luft in Silberflor.

R.

Ach, wie ist es schaurig kalt  
 Rings im Felde, fern im Wald!  
 Matt nur ist der Sonne Strahl,  
 Bäh't nicht Berge, bäh't kein Thal. —

Doch mein Herz, o zage nicht!  
 Glüht Dir innen ja ein Licht,  
 Das durch seines Glanzes Zier  
 Sonn' und Mond verdunkelt schier.

Hei, wie flammt dir seine Glut! —  
 Strömt es Feuer nicht in's Blut?  
 Fühlst du nicht in tiefster Brust  
 Seines Loderns sel'ge Lust? —

Nein, mein Herz, o zage nicht,  
 Wenn herein die Bruma bricht!:  
 Vor der Sanglust Flammenglut  
 Weichen muß des Nordwinds Wut.

R. Esjer.

72.

### Die stärkste Eiche.

In frisches Grün gekleidet,  
 Die stärkste Eiche steht,  
 Die weithin Nester breitet,  
 Von Aetherhauch umweht.

Es ruh'n an ihrem Fuße  
 Viel müde Wand'rer aus;  
 „Gott Dank!“ hallt es zum Gruße  
 Dem hohen Blätterhaus.

Ob ihrem Haupte ziehen  
 Oft schwarze Wolken her,  
 Und fahle Blitze glühen,  
 Bedroh'n sie unheil'schwer.

Doch allen Sturmgewittern,  
 Trotz Gottes Eiche hehr:  
 Sie können sie durchzittern,  
 Doch stürzen — nimmermehr.

Ob sich Gefahren thürmen,  
 Die Hölle tobt und Baal:  
 Nach aller Wetter Stürmen  
 Lacht ihr der Sonne Strahl.

Br.

Wer ist sie, die ich meine,  
 Die Eiche, stets sich gleich  
 Im Sturm und Sonnenscheine?  
 Die Eiche wunderreich? —

Du kennst ihn wol, den hohen,  
 Den mächtig starken Baum,  
 Dem manche Wetter drohen  
 Aus schwülem Wolkenraum.

Die Kirche ist's, die Eine  
 In Süd, Ost, West und Nord,  
 Die heil'ge, allgemeine,  
 Der Wahrheit hehrer Hort.

Es wankten starke Reiche,  
 Es stürzten Helden viel;  
 Die Kirche steht die gleiche,  
 Bis an der Zeiten Ziel.

Und mögen Orkusmächte  
 Im Sturme sie bedroh'n:  
 Sie ragt — die Ungeschwächte,  
 Und hebt zum Sternenthron.

Bal. Reichmann.

71

## Kernsprüche der Volksweisheit.

(Fortsetzung.)

## 74. Gesellschaft.

In schlechtem Fasse der beste Wein —  
Wird bald in Essig verwandelt sein.

Zum Holzhacker stehe nicht lange hinan,  
Oder es fliegt an die Nas' dir ein Span!

## 75. Gewissen.

Ach, Mancher hat so ein enges Gewissen,  
Daß Heuwägen durchzugelangen wissen.

## 76. Gewohnheit.

Ein Käzlein zog nach Welschland aus,  
Und kam als Mauserin wieder nach Haus.

## \* Poetischer Wortschatz.

## Ueber Poesie. Substantiva:

Himmelstochter, Engelharfe, Lyra (Veier), Götterklänge, Geisterzungen, Sionsklänge, Zaubertöne, Aetherlaute, Himmelslieder, Geisterlaute Psalmenrauschen, Perlenworte, Lieberkunst, Edenssang, Barnäsklänge, Harfengehörn, Seraphharmonieen, Arkadiens Tochter, Zauberaccorde, Sangeslust, Herzenslaute, Geistermusik, Musengaben, Lautenklänge, Apollo'skunst, Dichterträume, Pindusklänge, Lieberrauschen, Pegasusfitteln, Geisterlöcher, Bardenlieder, Flammenworte, Braga, Geniusgaben, Paradiesesklänge, Lieberzaubern, Druidensang, Fabelwelt, Märchengebilde, Dichterwald, Phöbosklänge, Liebertempel, Festgesang, Aetherflug, Sphärenlyra, Himmelsweisen, Saitenklang, Reimgeschmiede. . .

**Epitheta ornantia:** Heilige Kunst, hehrer Schwung, bejeelender Sang, keuscher Genius, himmlisches Harfenrauschen, schöpferisch Gebilde, liebliche Zauberin, (Zauberei), gefabelt Sinnen, süße Märchenhülle, des Pegasus goldenes Gefieder, holde Muse, trinkene Schwärmerin, Ländlerin, mythisches Gebiet, fromme Sage, süßer Tand, himmlisches Saitenspiel, niedlich Poem, romantisch holde Klänge, wundervolle Lieberwelt, ahnungsvoller Sang, hoher Geistesflug, gottbesaitete Geisterlyra. . .

## Correspondenz.

Sendungen eingegangen von: H. Pfr. B. in R., Brgr. in R., Jrl. A. Brgg. in R., H. G. in R., H. Gsh. in B., H. Pfo. H. in Sch., H. Pf. L. H. in Fr., H. in Gl. . . , Th. H. in Gw., M. K. in Gr., Kr. in Ab., Ktt. in M., L. z. Slb., M. in Grb., F. K. M. z. S., R. z. St. U., R. z. M. bei G., R. Pf. z. S., Sch. z. St., Sbt. z. H., M. St. z. Fr., A. St. in B., Fr. G. W. z. R., Pfr. J. A. B. in R., B. Fr. W. in St. M., Pfr. Th. W. in H., Jrl. W. B. z. B., D. J. in M., Pfr. A. J. in R. — Hr. Dr. D. in R.: *Rari inveniuntur poetae, qui sibi non optimi videantur.* — Allgemeine Bemerkung: Mitarbeiter an der S.-H. können alle (aber auch nur) Abonnenten werden. Was Namen und Wohnort derselben betr., folgendes: Jeder Mitarbeiter muß (schon der Correspondenz wegen) der Redaction seinen wirkl. Namen nennen. In der S.-H. aber sich zu nennen oder nicht, oder sich pseudonym zu bezeichnen, steht Jedem frei. — H. D. R. z. L.: Unsere neue Titelvignette findet allgemein Beifall. Verschaffen Sie uns gütigst einen *Mæcenas*, der sämtliche Ausgaben bestreitet, dann soll Alles noch viel prachtvoller, werden: Papier, Form, Initialen u. dgl.! Doch manche Wohlhabende brauchen ja ihr Geld zu ganz anderen, oft sehr unidealen Zwecken. . . — H. R. P. in B.: Desgleichen, wie oben bemerkt: *Sint Mæcenates! non deerunt, Flacce! Marones.* — H. D. J. z. L.: Daß des Redact. der S.-H. Werkchen „Stufen zur Vollkommenheit“ wirkl. in vielen Stellen inhaltsreicher ist, als selbst die weltbekannte „Nachfolge Christi“, davon kann sich Jedermann überzeugen, der die St. d. B. selbst aufmerk. liest und nicht bloß *fando audiens* urtheilt. — Unf. l. j. Mitarb.: *Cum negante principia nequit disputari.* — *Militari — muliercularum.* — *Nec terremus, nec timemus.* — *Sequi debet honor, non expeti!* — *Honor est honorantis, non honorati.* — *Ceterum: de gustibus non est disputandum.* — H. L. A. z. J.: Sie Uneigennütziger!! Jene Zeiten sind längst vorbei, wo die Rep. Ven. einem J. S. für 6 Verszeilen 600 Dukaten auszahlte. Unsere jammervolle Jetztzeit geht gegenüber *Jdealem*. — Druckfehler-Correctur: Im Gedichte Nro. 62 S. 62 Zeile 2 und 3 war zu drucken „Appell“ statt „Apell“.

Eigenthum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redacteur u. Eigenthümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanz.  
Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.

2t  
357, 2  
19



Fruch. 39.

# Monatsblätter für katholische Poetie.

Nr. 9.

März.

1877.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. — Man abonnirt bei J. M. Schleyer zu Litzelstetten bei Constanz.

77.

## St. Joseph,

Patron der Kirche und des Vaterlandes.

Frischbesaitet, o rausche fromm,  
 Lyra Sions! dem hehren Mann,  
 Welchen im Staubgewande  
 Vater nannte des Ew'gen Sohn. —

Der hienieden die Liliibraut  
 Gott des heiligen Liebegeist's  
 Ehegenossin nennen  
 Durfte, und sie beschirmen keusch:

Wie? der sollte mit gleichem Recht  
 Nicht, ein Schützer der Christusbraut,  
 Hüter der heil'gen Kirche,  
 Hehr auch strahlen vom Himmelsdom? —

Höchstem einstens im Erdenthal  
 Ingetrauet; im Himmel nun  
 Wächter von Gotteschähen:  
 Joseph, bitte, Beschirmer Du!

Du der Bräute des Sohns und Geists!  
 Flehe, Herrlicher! für das Heil  
 Uns'rer bedrängten Mutter!  
 Fleh' für Kirche und Vaterland:

Daß vereint sie der Völker Glück,  
 Eintrachtstark sie der Seelen Schirm  
 Wieder hienieden leuchten!

Hold uns ebnen den Himmelspfad! —

73



**Der heiligste Tabernakel des Wortes.**

(Nach St. Andreas v. Creta.)

Wie schmücktest Du, o Gottesdiener Moses!  
 Mit Goldeszier, mit Gemmenpracht und Seide,  
 Den Engelschaaren selbst zur Augenweide,  
 Das erste Zelt des Herrn, ein heiliggroßes! —

Gewiß! das Pfand des irdisch höchsten Looses:  
 Werth ist es, daß die Welt uns drum beneide. —  
 Doch sagt, was dient dem Worte selbst zum Kleide,  
 Zum würdigen, im Zelt des heil'gen Schooßes? —

Sind Gold und Seide, Perlen, Edelsteine  
 Wol für die Gottheit je die würd'ge Hülle,  
 Wenn sie zum Erdball steigt, die maßlos reine? —

O nimmer! — Nur das Herz, das Gnadenfülle  
 Süß überströmt, Mariens Herz alleine,  
 Es ist der Gottheit Zelt, das seligstille.      S.

**Einem Kinde.**

Still ruht das Meer, dem Spiegel gleich, dem hellen,  
 Der lichte Himmel webt ihm rings den Kranz. —  
 Da naht ein Windeshauch und hebt die Wellen,  
 Und sieh! geschwunden ist der hehre Glanz.

Noch gleicht dein sternenklares Herz dem Meere,  
 Noch blickt der Unschuld Himmel froh hinein. —  
 O daß doch Gott der Sünde Hauch dir wehre,  
 Dein Herz erhalte ungetrübt und rein!

München.

A. S. Epping.

**Frühlings-Zuversicht.**

Am finsternen Himmel steigen  
 Die Wolken riesig empor.  
 Es tanzen den wilden Reigen  
 Die Winde im lustigen Chor.

Ich schaue hinaus in die Weite,  
 Mir ist es um's Herze so frei:  
 Es führen die Stürme ja heute  
 Den wonnigen Lenz uns herbei.

R.

J. Martinsberg.

**Alpenglüh'n.**

Ach, Alpenglüh'n!  
 Dein Goldversprüh'n  
 Zieht mächtig hinan  
 Zur Sternenbahn.

Auf dem Firnergeweh'  
 Verwandeltst du Schnee  
 So klar, so hold  
 In gediegen Gold.

Wie bist du ein Bild  
 Der Gnade so mild,  
 Die Süßer verklärt,  
 Als Heil'ge bewährt! —



**Theodrama.**

(Schluß.)

Hauptmann (ernst, feierlich und nachdrücklich).

Todt ist wahrhaft Er, o Landvogt!  
Todt ist Gottes einz'ger Sohn! —

Evangelist (ruhig).

Da Pilatus dies vom Hauptmann hörte,

Schenkte Jesu Leichnam er dem Joseph. —

Joseph nun denn kam und nahm den heil'gen

Leib des Herrn vom Holze ab. Mit ihm

Nahete auch Nikodemus, welcher früher nächtl'ch einst zu Jesus kam, und

Mit dem Herrn vom Reiche Gottes sprach.

Dieser Nikodemus brachte mit sich Eine Mischung Myrrh' und Aloe, gen Einen Zentner schwer. — Doch Joseph kaufte

Linnen, nahm den Leichnam Jesu ab vom

Kreuz, und hüllte Ihn in reine Leinwand. —

Also brachten sie den heil'gen Leib des

Herrn, und wickelten Ihn sammt den vielen

Spezereien in die Linnentücher Ein, wie es der Juden Sitte ist Beim Begraben aller ihrer Todten. —

## 14. Scene.

## Die Grabeswache.

Personen: Evangelist; Pilatus; Feinde. —  
Evangelist (ruhevoll).

Nah' dem Orte aber, da der Mittler An dem Kreuze starb, befand ein Garten

Sich und in dem Garten ein ganz neues

Grab, in das noch nie ein Leib gelegt ward. —

Dahin trugen sie des Heilands Leichnam,

Weil dies Grab ganz in der Nähe lag,

Und der Juden Rüsttag sich zum Ende Neigte. Joseph legte Jesum in sein Neues Grab, das er in einen Felsen Hatte meißeln lassen, wälzte einen Großen Steinblock vor des Grabes Thüre,

Und ging weg; denn Rüsttag war's ja, und der

Sabbat brach allmählich an. — Die Frauen

Aber, nämlich: Magdalena und die Andere Maria und des Josefs Mutter, welche mit dem Mittler jüngst aus

Galiläa angekommen waren:

Folgten Joseph hin zum Grabe, setzten Sich ihm gegenüber und beschauten Still und ernst dasselbe, sahen auch, Wie den heil'gen Leib das neue aufnahm. —

Darnach kehrten sie zur Stadt zurück, und

Mischten Spezerei'n und Salben. Doch am

Sabbat ruhten sie gesetzmäßig. — Andern Tages nun, der auf den Rüsttag

Folgt, versammelten die Oberpriester Sammt den Pharisäern vor Pilatus Sich und sprachen voller Furcht und Bosheit:

Feinde Jesu (unruhig, ängstlich).

Herr! wir haben uns erinnert, Daß einst jener Volksverführer, Da er noch gelebt, verheißt: „Wißt, nach dreien Tagen werd' Ich Wieder aus dem Grab erstehen!“ Herr und Landvogt! so befehl denn, Daß man bis zum dritten Tage Scharf des Todten Grab bewache, Auf daß seine Jüngerschaft nicht Etwa sich heranschleicht, seinen Leichnam stiehlt, und dann dem Volke Vormalt: „Von den Todten ist Er Auferstanden!“ — Also wäre Dieser letzte Irrthum ärger, Als der erste je gewesen. —

Evangelist.

Jesu Feinden gab zur Antwort Pontius:

Pilatus (behäbig, beruhigend).  
Ja, die Wache sollt ihr haben!  
Geht mit ihr, und fasset Posto,  
Haltet Wache, wie's euch guldäucht!

Evangelist (langsam endend).  
Und die Pharifäerrott' begab sich  
Hin, verwahrte gut das Grab mit  
Wächtern,  
Und versiegelte genau den Stein.

### Anmerkung.

Auf vielseitigen Wunsch von Abonnenten der „S.-H.“ erscheint im Februar d. J. ein **Separatabdruck des „Theodrama“** zum Zwecke des Vortrages desselben in Männer-, Gesellen- und Jünglingsvereinen. Das Einzeleremplar dieses inhaltlich erhabensten aller ernstern Dramen kostet ca. **30 R.**; in Partien zu 50 Gr. mit bedeutendem Rabatte. Bei ausdrucksvollem Vortrage ist die Wirkung dieses Theodrama's eine großartige und tiefergreifende, was sich bei den ersten zwei Darstellungen in Ligelstetten 1876 unter Katholiken und Andersgläubigen kundgab. Abonnenten, welchen die ersten Nummern der S.-H. 1876 fehlen, haben das Recht besonderen Anspruches auf diesen Separatabdruck des Th. Die Redaction der S.-H. ist gerne bereit, allen kathol. Vereinsvorstehern \*) jede Auskunft über Einführung und Vortragsweise dieses relig. Drama's zu ertheilen.

\*) Nach Bezug des Theodrama's.

82.

### Dem gekreuzigten Heilande.

(Lied vor Beginn des Theodrama's).  
Anbetung Dir, mein Heiland!  
Der Du am Kreuze starbst,  
Und Heil und Trost und Gnade  
In Deinem Blut erwarbst.  
Du bist auch hier zugegen  
Am heiligen Altar,  
Und bringst Dein Sühneblut all'  
Dem Vater für uns dar,  
Das einst am Kreuz für uns auch,  
Für uns vergossen war.

\*

(Nach dem Theodrama).  
O Jesu, ew'ge Liebe!  
O schenk' uns Deine Gnad',  
Und laß mit Dir uns ziehen  
Des Heiles Sühnepfad!  
O daß wir Dein genießen  
Im Leben und im Tod!  
Du kannst all' Leid versüßen:  
Sei Helfer uns in Noth!  
Laß uns mit Dir verbunden  
Im Mahl der Lieb' oft sein!  
Dies heilet alle Wunden,  
Befreit von jeder Pein. —

83—88.

### Gnomen.

Wer seinem Gott die Treue bricht,  
Der hält sie auch den Menschen nicht.

O stolzer Gelehrter! vergiß es nicht:  
Das Wissen ist Auge; der Glaube ist Licht.

Lob entflamme den Muth!  
Tadel verseg' nicht in Wuth!

All' Moirches, Faules muß untergehen;  
Nur Lebenskräftiges kann bestehen. —

„Was bin ich? was kann ich noch werden?“  
Ein Häuflein von Aschen und Erden! — —

Und mag's geh'n noch so frumm und graus:  
Am Ende gleicht sich Alles aus.

76

## Albion's Heroine St. Ursula.

(Fortsetzung.)

Hämisch gellt ihr Lachen schon: da  
Formt ein Kreuz Gudila gläubig;  
Ursula versteht den Wink und  
Ruft: „Auf, singt ein heilig Lied!“

Und die frommen Jungfrau'n singen,  
Daß die Felsen wiederhallen,  
Daß ihr Lied laut übertönet  
Der Sirene schnöb Gefirr.

Würden ähnlich stets die guten  
Seelen aller schlimmen Gegner  
Stimmen kräftig überhallen:  
Besser stünd' es mit der Welt!

Also sang mit allen frommen  
Schwestern auf Ursul's Geheiß  
Lyra, sie, die liederkund'ge,  
Daß die Engel selbst gelauscht:

„Wer im Schutze Jesu zieht,  
Fürchtet nicht der Höll' Gebahren,  
Achtet nicht der Welt Gefahren.  
Schwarze Geister, flieht denn, flieht!“

Wen Mariens Mutterhand  
Leitet durch die schwanken Wellen,  
Wird an keinem Fels zerschellen,  
Sicher zieh'n durch Meer und Land.

Wem ein fromm jungfräulich Herz  
Fröhlich schlägt im Busen: nimmer  
Achtet er der Thorheit Schimmer,  
Wallet rastlos himmelwärts.

Schweige drum, Sirenenlaut  
Schnöder, toller Erdenlüfte! —  
Zu des Himmels Sternenküste  
Zieht's die reine Christusbraut.“

### 32. Gesang.

Albina, die Seherin.

Angeschlossen zu Kolonia  
Hatte sich dem Zug der Jungfrau'n  
Auch Albina, eine englisch  
Keine Seel' im schönsten Leib.

Klaren Blickes schaute diese  
In die fernste dunkle Zukunft.  
Als sie drum gerudert kamen  
Zu den Ufern, wo der Main

Sich vermählet mit der Rheinflut,  
Sprach sie: „Hier wird einst ein Wohnsitz  
Großer, mächt'ger Kirchenfürsten  
Sich erheben stark und fest,

So daß selbst in Tagen, wo der  
Unglaub' kühn sein Haupt erhebet,  
Männer hier noch wirken werden,  
Die der Hölle bieten Troß.

Furchtlos wird ein Hirte hier noch,  
Ach, in wirren, düstern Tagen  
Jesu Herde treulich weiden:  
„Gott mit uns“ erklingt sein Nam'.

Wo den Vater Rhein die Spira  
Zärtlich küßt, weisagte sie von  
Einem herrlichschönen Dome,  
Der im Strom sich spiegeln soll.

Gleicherweis', wo Ill und Rhein sich  
Ihre Wasser kosend tauschen,  
Sprach sie, daß ein riesighohes-  
Gotteshaus sich thürmen werd'. —

So gelangten endlich alle  
Pilgerinnen hin, wo Vater  
Rhein nach längerem Westwärtseilen  
Seinen Lauf nach Norden nimmt.

### 33. Gesang.

Bischof Pantulus.

Basilea heißt die alte  
Rheinstadt, wo der gute Hirte  
Pantulus der Jungfrau'n Kommen  
Längst im Geist vorausgeahnt.

Und weil er, von Herzen gastlich,  
Gern in Pilgern Christus ehret,  
Läßt er weite Säle rüsten,  
Drin die Jungfrau'n ehrenvoll,

Reich und festlich zu bewirthen;  
Zieht entgegen ihnen rheinab,  
Und empfängt die Bräute Christi  
Glanzvoll, und erbauet sich

Höchlich an der holden, frommen  
Mägdelein himmlischlautern Züchten,  
Und an ihrem süßen Singen,  
Daß ihm Thränen leis entlockt.

Denn der reinen Seelen Singen  
Anspruchslos und einfach herzig,  
Ruhigart und sanft: es ist ein  
Ueberrest vom Paradies,

Und gewinnt drum weichen Herzen  
Unwillkürlich Thränen ab, und  
Gibt die Stunden süß zu ahnen,  
Die schuldlos Adam verlebt. —

Auch in Basilea blieben  
Frau'n zurück: die schüchternen, die  
Vor den eis'gen Alpen bebten  
Und vor Ur und Bär und Wolf.

Ursula gebot auch Diesen,  
Rings umher den heil'gen Glauben,  
Fromme Sitten, Künsteübung  
Zu verbreiten unverzagt;

Auch die Schiffe treu zu hüten,  
Die nicht weiter mehr gefegelt,  
Da die Pilgerfahrt landeinwärts  
Nun sich wandte gen Luzern.

Pantulus ward so in heil'ger  
Lieb' den Jungfrau'n zugethan, daß  
Er es, trotz der Mägdelein Sträuben,  
Nimmermehr sich nehmen ließ,

Sie gen Sünden zu begleiten,  
Und dem Papste zu empfehlen.  
„Aber“ — bat Ursul' den Bischof —  
„Ziehet immer uns voraus!“ — —

Keinem Mann ja, wäre er auch  
Noch so heilig, darf die reine  
Gottesbraut sich anvertrauen,  
Anvertrauen ganz und gar! —

Denn gerechte Josephs gab's nur  
Drei im Segensland des Heiles.  
Ob ein Viertel noch dazukommt,  
Ihnen gleich kommt, weiß ich nicht.

34. Gesang.

Reise durch die Schweiz.  
Als der Tag zum Weiterpilgern  
Angebrochen, reichten allen  
Jungfrau'n Pantulus und seine  
Priester noch den Leib des Herrn.

Liebtlich sangen sie dann noch ihr  
Pilgerlied zum Preis Mariens,  
Und nun ging es durch Helvetien  
Nach den steilen Alpen hin.

Ha, wie staunten hier die Mägdelein,  
Als sie erstmals zum Fragmonte  
(Nun Pilatus) aufwärts blickten,  
Der sich hoch in Wolken barg.

Nie noch sah'n sie so gewalt'ge  
Berge aufgethürmt von Gottes  
Allmachtshand. In lautes Lob des  
Höchsten brachen sie drum aus. —

Alpen ihr und Meereswogen!  
Wer zum erstenmal euch schauet,  
Und im Aug' die Zähr' nicht zeigt:  
Wahrlich, dieser fühlt nicht mehr,

Kann nicht mehr gerühret werden,  
Hat den lautern Sinn verloren,  
Schlendert auf der schönen Erd' hin  
Als ein doppelbeinig Thier. —

Allenthalben, wo die Jungfrau'n  
Durch Helvetia, die schöne,  
Wallten, sangen sie, entzückt  
Von der Zauberlandschaft, laut

Gott, dem Bildner solcher Auen  
Süßen Preis in Psalm' und Hymnen,  
Und in heitern Wanderliedern:  
So am Rigi, Mythen und

An dem Aerenstein vorüber,  
Bis zum seeereichen Gotthard,  
(Dem sie jetzt das Herz durchbohren,  
Daß das Dampfroß ihn durchsauf'.)

Hei, wie stierten da die rauhen  
Schweizermußen, als sie so viel  
Keine, holde Jungfrau'n ihre  
Thäler fromm durchwallen sah'n! —

Heil euch, Jungfrau'n! daß ihr nicht erst  
Heute hin gen Roma pilgert!  
Bergewissern könnt' ich euch nicht  
Heut so ruhigen Geleits! — —

(Fortsetzung folgt).

**Größenwahn und bescheidenes Nutzen.**

(Fabel.)

Fort oceanwärts rauschte ein Strom und prahlte, wie drunten  
Vor ihm die Ufer der See müßten sich ducken gar sehr!  
Und er brauste hinab, und die Ufer — sie blieben die gleichen;  
Denn der stolze verlief drunten im Sande zu nichts. —

Durch die grünende Wiese, in hundert Kanälchen zertheilet,  
Bittert bescheiden ein Bach, fürchtet sein Ende genaht.  
Aber er labt die Gräschen und Blumen, und nähret die Heerde,  
Und, an der Mühle gestaut, drillet er Mehl aus dem Korn. —

\*

Wirke bescheiden, o Mensch, in abgeschiedener Stille  
Deinem Berufe getreu, Gutes zum Frommen der Welt!  
Und, dich opfernd, wirst Du im Kleinen Großes vollbringen;  
Während der Stolzen Geprahl schmähslich vor Gott einst verstummt.

**Drei goldene Schätze.**

Drei Schätze künd' ich euch überreich.  
O Heil, wem die herrlichen werden!  
Dem Seligen ist kein Glücklicher gleich  
Im Pilgerthale der Erden.

Der erste gold'ne heißt Gnade vor Gott.  
O daß wir sie nimmer verlören!  
Sie hebt uns hinan trotz Frevlerspott  
Zu ewiglich jubelnden Chören.

Der zweite Schatz, gewinnreich und hold,  
Heißt Tugend, die Herzen zieret.  
Viel herrlicher blinkt sie als Sonnen und  
Gold.

Der Kluge nichts Schön'res erküret.

Der dritte unendlich bereichernde Schatz:  
Er nennet sich Himmels-Verdienste.  
Für ihn ist im vollsten Palaste noch Platz;  
Seine Loose sind lauter Gewinnste. —

O selig, wer diese drei Schätze erjagt,  
Verschmähend des Staubs Millionen!  
Wer an sie sein Leben und Alles gewagt,  
Wird strahlen auf himmlischen Thronen.

**Der Tag von 25 Stunden.**

Mama.

Schon wieder, Köschchen! hast Du falsch gegriffen.  
Und Deine Triller haben gar noch keinen,  
Noch keinen rechten Schwung.

Kind.

Was ist denn Schwung,  
Mama? — Ein Ladenschwung, wie unser Louis?

Mama,

Schwung Köschchen ist — ist —. Sieh' Du mußt Dich eben  
Mehr üben!

Kind:

Wie viel Stunden denn, mein Mammchen?

Mama.  
 Alltage fünfundzwanzig.  
 Kind.  
 Aber, ei!  
 Mama! es hat ja jeder Tag nur vier  
 Und zwanzig Stunden? —

Mama.  
 Nun, da stehst Du eben  
 Alltag je eine Stunde regelmäßig  
 Vor Tagesanbruch mir von jetzt an auf!

**\* Poetischer Wortschatz.**  
**2. Gott. Substantiva.**

Urwesen, Liebestee, Herzenskennner, Allgebieter, Geister-sonne, Lichtwater, Jehova (Jave), Seinsquell, Allwater, Gloha, Urlicht, Allgeist, Sternensäer, Wesenurquell, Weltengebieter, Allnaber, Urgüte, Weltenordner, Geisterkönig, Seelenhüter, Sternelenker, Urwater, Schicksalsordner, Lieb'-urquell, Sterneschleud'rer, Aetherkönig, Zukunftsseher, Alpha und Omega. . .

**Epitheta ornantia:** Unergründlich Wesen, wandellose Liebe, unnahbare Größe, sein allfennender Sonnenblick, unfaßbare Weisheit, allnahe Majestät, heilige Trias, dreieiner Adonai, anbetungswürdiger Elohim, sein glanzverstrahlend Vaterantlik, seines Schaffens allgewaltiger Werberuf, seines Schauens alldurchdringender Fernblick; Wesen, dem Alles hulbiget, allwaltende Vaterforge, unbestechlicher Richter, lichtklares Glanzesmeer, allgebietender Weltentönig, dunkelgeahnte Dreiheit, Throner in ätherischen Tempelhallen, sündentilgende Vaterhuld, ewige Lieb'sonne, wonnetrunkenes Freudenmeer; Hoheit, welcher die Seraphim zittern; Schönheit, die der Cherub anstaunt. . .

**Correspondenz.**

Sendungen eingegangen von: Br. in G., R. in S., H. z. R., F. zu R., L. W. i. H., W. z. Ob., W. (M.) i. R., M. z. Mst., Ach. i. P., M. D. i. Schl., Gr. i. De., S. Hochf. Gn. H. H. Dr. Fr. A. G., F.-E. i. S., J. B. R. Pfr. z. M. i. Böhmen, B. Sch. i. R., v. A. Schl. i. W., M. W. z. D. —

H. A. P. i. B.:  
 Täglich nur zwei gute Zeilen  
 Sinnen, formen, gründlich feilen  
 Wird nach Jahren manches Lied  
 Schön Dir fördern, Verseschmied! —

Jrl. L. i. B.: Haben Sie nicht beachtet, daß wir bis jetzt in jeder Nro. der S.-H. Verse über die aller sel. Jungfr. brachten? — H. S. z. S.: Unsere Absicht mit der S.-H. ist nicht nied. Interesse oder eitl. Menschenlob, sondern rein nur Gottes Ehre, der Kirche Glanz und die Pflege der höchsten, edelsten und idealsten Erdenkunst. — H. H. i. R.: Beharrl. Ausdauer ist der wahre Beweis inneren Berufes und echter Begabung. — H. P. R. z. S.: Um Honorar zusagen zu können, fehlen uns immer noch eiliche Tausend Abonnenten. Betheiligen Sie sich an uns. Preisgedicht Nro. 6 der S.-H.! — H. B. i. F. Man klagt heutzutage immer über Mangel idealen Sinnes und Strebens in der Welt. Wie soll's damit besser werden? Je nun, ganz einfach: man unterstütze ideale Bestrebungen! Zu solchen gehört aber doch gewiß unser Unternehmen. Also! — Uns. L. j. Mitarb.: Via ad errandum: judicium proprium. — Quod vides, non diu. — Nemo ex re aliena ditescere potest. — Vis unita fortior. — Sed: in necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas! Quo tibi mundus remotior, Deus eo propior. — Solus quando, qui semper cum Deo? — —

Eigenthum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.  
 Verantwortl. Redacteur u. Eigenthümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanz.  
 Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.

24  
357, 2  
1/10



Frucht. 99.

# Monatsblätter für katholische Poete.

Nr. 10.

April.

1877.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. — Man abonniert bei N. M. Schleyer zu Eßelstetten bei Constanz.

92.

## MARIA

### in der Osterfrühe.

Scenen im Abendmahlsaal zu Jerusalem.

Personen: Jesus, Maria, Gabriel, Johannes Baptista, Altväter.

1. Scene. Maria; Gabriel.

Maria (betend).



odt mein Sohn, mein heißgeliebter! —  
Schuldlos todt! — Von Feinden todt,  
Die er liebte, liebt' als Brüder;  
Denen sterbend Er Versöhnung

Heiß ersuchte. — —

Himmelsvater!

Dein Sohn, ach, Dein vielgeliebter,  
Mein Sohn, ach, der heißgeliebte,  
Starb am Holze unter Mördern,  
Ruht im Grabe unter Felsen. —  
Hin zum Grab hat Ihn geleitet

Seine schmerzdurchpfeilte Mutter.  
Dort, ach, schläft sein Leib, der reinste. —  
Vater aber, Dir ist Alles,  
Alles möglich: laß mich schauen  
Ihn, den Sohn, mein Alles, Liebstes!  
Sende mir Ihn! — O wie lange,  
Lange, bange schmacht' ich ohn' Ihn! —  
Laß mich schau'n Ihn! Rasten, ruhen,  
Leben, athmen kann ich ohn' Ihn  
Nimmer, Vater! — —

Himmelsvater!

Immer ist Dein Wille heilig  
Mir, auch heute, ewig heilig!  
Er geschehe! — Aber laß mich  
Schau'n Ihn, schauen bald! Ich hoffe,  
Sehn' mich, Ihn zu schauen, meinen  
Herzgeliebten, süßen Jesus. — —



Gabriel.

Harre, glaube, hoff' nur, Herrin!  
Deinen Eingebornen wirst Du  
Sehen, wirst Du innig Herzen,  
Innig küssen, Gnadenvolle!

Maria.

Vielgeliebter Jesu, Jesu  
Mein! wo wilst Du, Süßer, Bester?!  
Wo — im Limbus bei den Vätern,  
Bei Jojakim, meinem Vater,  
Und bei Joseph, Deinem Vater  
Dem Gesetz nach. —

Aber, sieh', es  
Dämmert ja der dritte Tag schon!  
Und am dritten — sagtest Du uns,  
Du, von Dessen Lippen niemals  
Trug kam — ja, am dritten Deines  
Scheidens werdest Du erstehen! — —  
Jesu, komm'! Was soll Dein Zögern? —  
Ach, Du willst, Du kannst nicht täuschen.

Schmachten nach dem Anblick Deiner:  
Deines holden Augenpaares,  
Deiner Rosenlipp' und Wangen,  
Deiner göttlichhehren Mienen,  
Deines lieb'entflammten Herzens...  
Laß mich länger, länger nicht! —  
Auf denn, Todesheld, vom Grabe!  
Seinen Heil'gen läßt der Vater  
Der Verwesung Raub nicht werden.  
Wie auch reimte „Lebensquell“  
Und „Verwesung“ sich zusammen?! —

Fort vom Grabesfels, Süßer!  
Du, mein Trost, mein Hort, mein Alles!  
Du, des Mutterherzens einz'ge  
Höchste, überreiche Wonne!  
Auf, Geliebter! ach, Dein Nahen  
Soll mich mehr entzücken, als Dein  
Scheiden — wenn auch noch so herbe —  
Mich zermalmt! — Komm', o komme,  
Bester Sohn, zur bängsten Mutter! —  
Oh, ich ahn's, Du kommst, Du kommest;  
Oh, ich weiß, mein Jesus kommt. — —

(Sie sinkt, wie ohnmächtig, in die Kniee  
zusammen.)

2. Scene. Jesus, Maria; Altväter.

Jesu.

(Schwebt leuchtend durch die verschlossene Thüre  
herein, berührt leise ihre Schulter und spricht.)

Ave, vielgeliebte Mutter!

Maria.

(Sich erhebend und umwendend.)

O mein Jesu! — Bist Du's, Jesus? —  
Ja, mein heißgeliebter Jesus? — —  
(Sie fällt auf die Kniee und betet Ihn an.)

Jesu.

Traun, ich bin's, Dein Sohn, o Mutter!  
Bin erstanden von dem Grabe,  
Bin erschienen Dir zu erst. —  
Komm', der Mütter einzigbeste!  
Komm' an Deines Jesu Herz!  
(Er umarmt sie, in eine Lichtwolke sie hüllend.  
Dann sich wieder trennend.)

Sieh', um keinem noch so leisen  
Zweifel an mir Raum zu geben,  
Schau' hier meine tiefen Wunden,  
Glanzeswunden, Siegstrophäen  
Nunmehr und auf ew'ge Zeiten! —  
Komm' an meine off'ne Seite,  
Sieh' darin mein Herze flammen,  
Heller glühen, als die Sonnen  
Droben bei dem Vater glühen!  
Sieh', auf meines Himmels Lichtthron  
Ist für Dich die erste Stufe  
Nah' dem Vater und dem Geiste  
Ueberherrlich zubereitet,  
Dich mit ew'ger Lieb' zu lieben,  
Dich mit ew'ger Wonn' zu tränken,  
Und nach Dir ein jedes Wesen,  
Das uns und den Vater liebt.

Maria.

(Seine Seitenwunde küssend.)

O wie herrlich Du, mein Jesus! —  
Ewig laß hier, hier mich weilen!  
O wie lieb' ich Dich, mein Jesu! —

Jesu.

Freu' Dich ewig hier, o Mutter!  
Denn vorüber ist all' Dulden.  
Todt sind Tod und Höll' auf ewig!  
Ewig werd' ich nimmer leiden. —

Maria.

(Im Begriffe, seine Füße zu küssen.)

Laß mich vor Dir tief zur Erde,  
Sohn und Gottmensch Jesus, sinken!

Jesu (sie emporziehend).

Nein, am Herzen bleib' mir, Mutter!  
Diesen, diesen (auf die herzuschwebenden  
Altväter deutend) laß die Füße! — —

(Sämmtliche Altväter und -Mütter fallen vor  
Jesus hin, und küssen der Reihe nach seine Füße;  
nur Adam, Noe, Abraham, Moses, Samuel,  
David, Elias, Isaias, Johannes, Joachim, Anna  
und Joseph auch seine Hände.)



Maria (unterdessen,  
mit ausgestreckten Armen aufjubelnd).

Lob, Dank und Preis Dir und Ruhm Dir und Ehre,  
Erhabener Vater im stralenden Himmel!  
Und Dank Dir, o Sohn, o Du Todeserstand'ner!  
Du Sündebefieger, Du Himmelserschließer!  
Und Ruhm Dir, o Geist, der Du einst mich beschattet!  
Jubelpreis, Allerhöchster Dir, welcher den Sohn mir  
Wiedergesendet, den süßesten Jesus!  
Preis und Verherrlichung, Ehre und Lob Dir,  
Ew'ger, Allmächt'ger! von allen den Sel'gen,  
Die Du befreiet Dir, die Du hinaufnimmst!  
Ruhm sei und Preis Deinem herrlichen Namen!  
Preis in die ew'gen Ewigkeiten Dir! Amen.

Jesus.

(Während sich immer noch Seelen der Altväter um Ihn drängen.)

Schwebet heran, ihr Väter der Vorzeit!  
Schwebet herzu, ihr heiligen Mütter!  
Schauet und herzet die schönste der Mütter!  
Schauet des Lammes Gebärerin jubelnd!  
Sehet die nahende Herrin des Himmels!  
Sehet die makellos schneeige Jungfrau!  
Sehet das herrlichste aller Gebilde!  
Sie, die erblaßt hier in rührender Demuth;  
Sie, die erstrahlt dort in wonnigster Anmuth:  
Kommet und küßet den Saum ihres Kleides!  
Kommet und küßet ihr Hand, Mund und Herze!  
Wißt, ihrem Bitten ist alles gewähret!  
Wißt, ihrem Flehen ist nichts, nichts verwehret!  
Kommt und verehret die Krone der Schöpfung!  
Eilt und erhebt die Gebärerin mein! —

### 3. Scene. Die Vorigen und Johannes.

Johannes Baptista.

(Maria herzugeleitend.)

Willkommen, Maria, im Kreis der Erlösten!  
Willkommen, o herrlichste Ruhme mein!

(Zu den Altvätern.)

Naht, und bejubelt die beste der Mütter!  
Kommet und schauet die schönste der Jungfrau'n!  
Sagt' ich es nicht dort, sie wird Euch entzücken?  
Blenden wird Euch ihr himmlischer Glanz,  
Blenden wird Euch ihr Tugendkranz? —

Maria.

(Den Altvätern entgenehend.)

Kommt an mein Herz, o Josafim, Anna!  
Komm' doch, Elisabeth, liebste der Ruhmen!  
Und Zacharia Du, treu'ster der Better!  
Größter Prophet Du, Lichtheld Johannes!  
Ihr auch, ehrwürdige Väter und Mütter!:  
Abram und Sara, und Moses, Elia!  
David und Noe, Adam und Heva! —

Alle Väter und Mütter.

(Heranschwebend und Mariens Kleidesaum, Füße, Hände, Mund und Stirne küßend. Eva umarmt sie. Alle singen siebenstimmig.)

Ja, juble nur, Mutter, in Jesu, dem Heil!  
Der Herrlichkeit höchste, Dir wird sie zu Theil!  
O freu' Dich! erstanden ist Jesus, Dein Sohn!  
Halleluja, Er herrscht auf dem ewigen Thron.  
Halleluja, Er lebt und beseligt uns all'!  
Halleluja, o preist Ihn mit donnerndem Schall,  
Halleluja, hin, hin durch die Lichthimmel all'!  
Amen, Halleluja, Amen! —

(Während dieses Gesanges schwebt Maria mit Jesus etwas über dem Boden in die Lichtwolke des Auferstandenen hinan, wo Jesus ihr etwas Geheimen offenbaret. Dann, wieder stehend.)

Maria.

Und darf ich denn bitten, so bitt' ich zunächst:  
Mein Jesus! erbarm' Dich des Felsens, der treust  
Von Thränen; des Sohns, der verleugnete Dich! —  
Und tröst' Magdalena, die zährenbenetzte!  
Und zeig' Dich den Jüngern, den zagenden, allen!  
Ich weiß es, Du thust es dem Vater zu Liebe. —

Jesus.

Dies Alles, und was Du je sonst noch erfleht:  
Es sei Dir gewähret vom Sohn, der hier steht!  
Für heute mein Liebewol, Süßeste mein!  
Beim Vater dort wird kein Scheiden mehr sein. —

(Alle verschwinden. Maria sinkt in Ekstase.)

L.

J. M. Sch.

93.

### Dreifache Osterfeier.

In des Glaubens Bonnesfrieden  
Feiert rings in Ost und West,  
Wie im Norden und im Süden  
Christi Braut das Osterfest.

Mit der Kirche eng im Bunde  
Freut sich Gottes Schöpfung auch  
Ihrer Auferstehungsstunde  
Nach des starren Winters Hauch.

Aber auch in Schlummergrüften  
Wird einst Osterjubiläum sein:  
Dringt Posaunenschall aus Lüften  
Zu dem nachtumhüllten Schrein.

Mühlbach.

J. Niedl.

94.

### Auf ein Muttergrab.

Hier haben sie gebettet  
Der guten Mutter Herz.  
Die Seel' ist heimgerechdet;  
Dies lindert unsern Schmerz.

Heidenhofen.

Wir hoffen sie zu sehen  
Zu einer bessern Welt,  
Wann Alle auferstehen  
Vom großen Schlummerfeld.

Th. Weiler.

## Albion's Heroina St. Ursula.

(Fortsetzung.)

35. Gesang.

In den Alpen.

Wege zeigend, Wege bahnend,  
Zog voran Pantul', der Bischof,  
Mit den besten seiner Priester,  
Stundenweit vom Zug getrennt. —

Wo die Jungfrau'n müde rasten,  
Predigt nimmermüde Ursul'  
Herrlich von der hehren Roma,  
Und vom Himmelsbräutigam,

Von Maria, ihrer Reinheit,  
Von dem gold'nen Gottesbrautkranz,  
Und vom Dulden und Entsagen  
Und kostbaren Martyrtod. —

Schwyzjungfrau'n kamen, gingen,  
Kamen wieder, staunten, baten,  
Sie auch mitzunehmen in der  
Gottgeweihten Mägdeschaar.

Denen's Ernst war, die nahm Ursul'  
Mit; die anderen entließ sie,  
Wann belehrt sie waren über  
Christi herrlich Liebereich.

Blieben Pilgerinnen tief in  
Schnee versunken: nahte Gudil',  
Reichte ihnen lieb die Hand und  
Zog sie federleicht empor.

Eine Jungfrau eilte allzu  
Sehr 'mal vorwärts, Blümchen sich zu  
Pflücken. Sieh', da trabt ein zott'ger  
Bär herzu und fällt sie an.

Wehgeschrei erschallet. Ursul'  
Hört's, beschleunigt ihre Schritte,  
Sieht den Muß und fährt mit ihrem  
Kreuzverzieren Alpenstock

Leise nur der braunen Bestie  
Ueber den gestäubten Rücken,  
Und das Unthier sinkt zu Füßen  
Ursula, leckt ihr die Hand,

Läßt sich ruhig streicheln und mit  
Allerlei Gepäck beladen,  
Ziehet mit der heil'gen Heerschaar  
Bis nach Mailand, bis nach Rom.

Ganz so ging's mit einem Mägdelein,  
Das vom Zug zurückgeblieben,  
Und vom Wolfe ward bedrohet.  
Den auch zähmte Ursula.

Was Gerumen einst geträumet,  
Ihr, der heil'gen Mutter Ursul's:  
Hier, hier ist es wahr geworden,  
Hier auf heil'gem Pilgerzug. —

„Aber“, sprach Ursul' zum Heerbann:  
„Schwestern, die im frommen Kreise  
Eig'ne Pfade ziehen wollen,  
Laufen große Heilsgefahr.“

Darum, hört's! gebiet' ich Allen  
Bei der heil'gen Christusliebe:  
Haltet fürder euch doch streng an  
Eure Herzenslenkerin!“ —

36. Gesang.

Die Verführer.

Vor der Teufelsbrücke ober  
Amsteg sahen plötzlich zwei der  
Ersten Jungfrau'n einen herrlich  
Aufgeputzten Jüngling steh'n.

Einem Feldherrn glich der Schmucke,  
Konnte gar so lieblich lächeln,  
Ward wildfroh um Ursul's Hand und  
Bot ihr reiche Schätze an.

„Schon zwei Bräutigame schenken  
Längst mir Herz und Hand. Der Eine  
Ist unendlich schöner, als du  
Frecher! Weiche, weich' von mir!“

Also rief Ursul', die keusche,  
Heldenmüthig ihm entgegen,  
Spie den Frechen an, und flehte  
Fromm zum Himmelsbräutigam.

Und der Nachtgeist sinkt zum Abgrund —  
Seht, da steigt ein zweiter Berggeist  
Häßlich, garstig überaus, von  
Der verruf'nen Brücke auf.

Weil der schmucke nicht obsiegte,  
Wollt' er sie, die Christusbräute,  
Mit Abscheulichkeiten schrecken.  
„Halt!“ rief er mit grellem Blick,

Zähnefletschend, grimmig grinsend;  
„Bleibt, Berrückte ihr! von Rom fern!  
Tausende wie ich, wir werden  
Euch versperrern Weg und Steg.“

Doch Gubila dräut dem wüsten  
Alpgeist, und auch er zerfleußt in  
Nacht und Nebel, gräßlich polternd,  
Und verbreitend Pesteshauch. —

Christi Mägde aber danken  
Für den Schutz in Heilsgefahren,  
Singen süß aus voller Kehle  
Gottes und Mariens Lob.

Raphael dann tröstet alle,  
Mahnt sie, fröhlich fortzuwallen  
Bis zur Wolkenhöh' des Gotthard,  
Und dort einen Tag zu ruh'n. —

Abwärts nun geht's nach Lombardiens  
Segenseb'ne. Bei Arona,  
Bei Milano blicken alle  
Nochmals nach den Alpen um.

Hochbegeistert spricht hier Ursul':  
„Seht die hehren Bergesriesen  
Unten grün, dann felsengrau, dann  
Oben silberweiß und licht! —

Seht, so muß die wahre Jungfrau,  
Je mehr sie nach oben trachtet,  
Um so heller, sonnenlichter,  
Keiner werden für und für!“

So und in manch' and'rer Weise  
Knüpfte an die Landschaftsbilder  
Ursula viel weise Lehren,  
Bis sie kamen hin nach Rom.

#### V. Buch.

In Italien.

37. Gesang.

Frigia, die Gefangene.

Lichtgeist, Führer Raphael! nun

Sei mir näher, daß ich treulich  
Und genau berichte, wie's den  
Heil'gen Jungfrau'n ferner ging! —

Frigia war eine fromme  
Magd des Herrn bei Ursula; nur  
Litt sie noch an jenem Fehle,  
Der von Frau'n im Grab nur läßt.

Sagt man doch, daß bis zum Thor des  
Himmels alle Frau'n neugierig  
Bleiben. — So war's bis zu ihrem  
Tode auch mit Frigia.

Bei Firenze ragt ein hoher,  
Prächtiger Palast. Sein Herr sah  
Drunten auf der Straß' die Jungfrau'n  
Andachtsvoll vorüberzieh'n.

Frigia blieb von dem Zuge  
Dort ein wenig nur zurücke,  
Um den Prachtpalast bequemer  
Anzuschau'n. Da fuhr dem Herrn,

Von der Hölle angestachelt,  
In den Sinn, die letzte schöne  
Jungfrau sich zu rauben, und — er,  
Schleppte sie hinweg in's Schloß,

Bot ihr alle seine Schätze,  
Daß sie zum Altar ihm folge. —  
Doch getreu blieb dem Gelübde,  
Todesdroht selbst, Frigia.

Aber niemals sah sie Roma;  
Mußte im Verliese schmachten  
Jener Burg, bis ihre Schwestern  
Namen aus der ew'gen Stadt.

Da befreite Raphael sie,  
Als sie sich fast blind geweinet.  
Mit den Augen that sie Sünde;  
Mit den Augen küßte sie. —

O wie schmerzte sie der Kerker,  
Da die Schwestern frei hinwallten! —  
Ach, was Freiheit ist, weiß der  
nicht,  
Der noch nie gefangen saß! —  
(Fortsetzung folgt).

**Der Ehestand —**

Himmel, Hölle und Fegeseuer.

Eh'stand ist ein Himmelsstand,  
 Wenn zwei Engel sich die Hand  
 Reichen; ist ein Fegeseuer,  
 Wenn ein Theil ein Ungeheuer;  
 Ist jedoch die Höll', fürwahr!  
 Wenn ein Dämons paar in's Haar  
 Sich geräth. — Drum für dein Haus

Wähl' Dir einen Engel aus!  
 Oder bleibe, wie du bist,  
 Diese kurze Erdenfrist! —  
 Denn bis du in Banden bist,  
 Weißt du nicht, was Freiheit  
 ist. —

**Die Freitödter.**

„Freitod“ nennen sie, die bittersüßen  
 „Stimmungsvollen“ und „Gefinnungstücht'gen“  
 Unsrer Hochmodernen echten Schläges,  
 Was wir ehrlichdeutsch bisher nur „Selbstmord“  
 Schalten. Und warum denn stolz nun „Freitod“? —  
 Weil das Schmachwort „Selbstmord“ zu „brutal“  
 kling'!

Doch wir meinen, nicht das schuldlos Wort,  
 Sei brutal; die Schreckensthat allein,  
 Die das Wort (nicht arg genug) bezeichnet.  
 Ja, gewiß! brutal ist aller Selbstmord,  
 Wenn er überdachte, frechgewollte  
 That. — Nein, schlimmer als brutal noch; denn kein  
 Brutum animal hat je gemordet  
 Selber sich! — Ha, Freitod nennt ihr es, das  
 Dämonswerk? Und doch sind durch die Bank weg  
 Alle, die sich eigenwillig, klaren  
 Kopfes, frevelnd ihre Tage kürzen,  
 (Tage, die doch bald von selbst sich enden),  
 Alle Henker ihres eig'nen bessern  
 Ich's — sie sind doch meist nur Lasterklaven;  
 Sklaven aber sind gewiß nicht frei. —  
 Also laßt es, solchen Tod noch ferner  
 Frei zu nennen! Frei ist nicht der Abgrund. — —

**Abendbeleuchtung.**

Die Stadt erglühet im Abendstral.  
 Viel tausend Fenster flammen zumal.  
 Am herrlichsten flimmert des Domes Pracht  
 Hinein in die sanft andämmernde Nacht. —  
 Jetzt nun — erbleichen die Scheiben all'  
 An jeglichem Hause beim wogenden Schall  
 Der Abendglocken. — Der Dom allein,  
 Er leuchtet noch fort im Abendschein. —

Wenn einstens versinket in tiefe Nacht  
 Die Erde mit aller Lust und Pracht:  
 Wird stralen noch fort in ätherischen Höh'n  
 Dein Reich, mein Jesus! herrlich und schön. —  
 S.

**\* Poetischer Wortschatz.**  
**3. Christus. Substantiva.**

Abglanz des Vaters, Mitschöpfer, Weltenheil, Entsündiger, Jungfrausohn, Seelenbräutigam, Herzensgast, Gottgesalbter, Davidsprosse, Höllbesieger, Völkerheil, Herzensherrscher, Geistesmanna, Lilienlamm, Engelwonne, Segensmittler, Todbezwinger, Höllschrecken, Väterhoffnung, Friedensbringer, Tugendmuster, Herzbeglücker, Liebeheld, Freiheitbringer, Kettenbrecher, Friedenskönig, Lebensspender, Herzenskönig, Löwe vom Stamme Juda, Sündentilger, Bandenlöser, Gottvermittler, Vätersehnsucht, Todestod, Lebenswort, Liebehort, Sünderzuflucht, Kinderfreund, Hoherpriester des neuen Bundes, Theanthropos, Gottversöhner, Weltenmittler, Schuldvertilger, Menschenfreund, Herzensarzt, Gotteslamm, König der Könige, Emmanuel, Lebensweinstock, Gottesgleichbild, Haupt der Kirche, Israels König, Zukunftvater, Weltenrichter, Wiederbringer des Paradieses, Augenweide der Engel, Unschuldfreund, Eckstein der Kirche, Fürsprecher am Vaterthron, Glaubensvollender. . . —

**Epitheta ornantia:** Erstgeborener vor aller Schöpfung, Sohn der ewigen Vaterliebe, Ersterstandener von den Todten, göttlicher Nazarener, Dessen Name Honigseim und Wonnelaut, liebeverwundeter Pelikan, göttlicher Siegesaar, Demantberg der Reinheit; zweiter, besserer Adam, Dessen Wort Gottesodem, Dessen Herz ein Lieb'ocean, Dessen Blut des Heiles Strom; segentriefende Friedenspalme; grabentstiegener Todesheld, mannasüße Herzensruhe, überreicher Seelenschatz, stummbuldbend Gotteslamm, schmerzermalmtes Liebeherz, tönerreicher Gotteschwan; reiner Herzen Wonnestätte und Segensthal, sieggefrönter Tugendheld, blutbetränkter Gottesdulder, göttlicher Zimmerer des Himmelspalastes; Lebenswein, draus Jungfrauen sprießen; allbelebendes Vaterwort, süßes Verlangen der ewigen Hügel, stralender Phönix der Unsterblichkeit. . . —

**Correspondenz.**

H. J. L. i. W.: Die Form der Wechselstrophe (Variante) kann eine 6fache sein:  
 Schema 1: die gewöhnliche und schönste Form: 3,2; Zeilenanzahl: 3,2,4,2,3;  
 Reim: aba, bb, cdde, ee, fef. 2. die Form: 2,3; " 2,3,4,3,2;  
 " aa, bab, cdde, efe, ff. 3. " " 4,2; " 4,2,3,2,4;  
 " abba, cc, dc(e)d, ee, fggf. 4. " " 4,3; " 4,3,2,3,4;  
 " abba, cdc, dd, efe, fggf. 5. " " 2,4; " 2,4,3,4,2;  
 " aa, beeb, dc(e)d, effe, gg. 6. " " 3,4; " 3,4,2,4,3;  
 " aba, beeb, dd, effe, gfg.

Sendungen eingegangen von: Dr. D. i. H. (B.); Pfr. N. i. Obr.; Klpf. L. J. i. Br. (herzl. Dank für den erhab. Hymn.); H. P. i. D.; H. Schl. i. E.; H. Th. i. D.; H. Pfr. J. R. z. M. i. B. (1 Ostergedicht ist erschienen); H. H.-R. M. z. Hl.; Def. D. i. W.: Th. G. i. K.; — G. i. G.; H. B. J. G. i. Fr.; Pfr. G. i. B.; Pfv. B. i. D. bei L.; Pf. S. i. W. b. L.; B. L. L. i. St. — H. Ing. i. K.: Ihr Gedicht hat zu wenig Inhalt v. allgem. Interesse. — H. B. D. z. M.: Invita nullos versus compingo Minerva! — An mehrere Anfragende: Das Abonniren auf die S.-H. geschieht am einfachsten bei der Redaction zu Litzelstetten bei Constanz per Corresp.-Karte à 5 Pfg. — An Abonnenten in Oesterreich: Durch Postanweisungen oder Papiergeldsendungen aus ihrem Postgebiete erleiden wir beträchtliche Verluste; bitten daher um Sendung von Briefen mit Metallgeld oder bei Postkarten und Papiergeldsendungen um einen Mehrbetrag von 20—25 Kr. statt bloß 1 fl., also ganzjährlich um 1 fl. 20—25 Kr. — Im deutschen Reichspostgebiete ist die einfachste Zahlungsweise Sendung von belieb. Briefmarken, jedoch in nicht durchscheinenden Couverten. — Unf. l. j. Mitarb.: Sensilis artus aegrotus. — Precibus emtum carum. — Experto crede Ruperto! — Cor canum (sit tibi) in juvenili corpore! — Posthinc autem: Ne bis puer! — Ceterum: Finis coronat opus. —

Eigenthum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redacteur u. Eigenthümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanz.  
 Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.

2t  
357,2

M



Frank 73.

# Monatsblätter für katholische Poetie.

Nr. 11.

Mai.

1877.

Abonnementspreis halbjährlich 1 **Mark**. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei J. M. Schleyer zu Sigmaringen bei Constanz oder bei der nächsten Poststelle.

98.

## Pio patri

### sollemnia episcopatus semisaecularia

dignissime celebranti.

**T**u, qui nunc decem per lustra  
 Fers pedum sanctus pastorum,  
 Salve, nobis percolende!  
 Maeste tot virtutibus!

Te Dei manus protexit,  
 Te circumdatum infestivis. —  
 Te vias deduxit celsas,  
 Summe praesul praesulum!

Roma Te **pium** mirata  
 Flaminem quondam; Ausonesque  
 Praesulem; **Pium** Tete orbis,  
 Frontem cincte laurea! —

Sis pastor gregis Romani  
 Annos per multos futuros! —  
 Ascensurus tandem caelos,  
 Esto Ecclesiae memor!

89



**Pio Nono, Episcopo L,  
Cardinali XXXVI annorum.**

(Strophæ variantes. \*)

PIO patri laudem clangat canoram  
Os omne, quod cantus non est ignarum,  
Laudem per terras ponticam usque ad oram!

Patris cor tanti quam nobis est carum!  
Carmen sit Isti illustre, dulce, rarum!

Fontem, ecce! veritatis prædicamus  
PIUM patrem, jurisque defensorem;  
Ecclesiæ firmissimum rectorem,  
Amicum literarum Eum laudamus.

Ipso magis quis agnellos amavit  
Pastorum, quos cœli Rex ordinavit?

En! stat petra in ponto nihil movenda;  
In undis, quas mundi mare exspumavit,  
Petra omne in ævum stat nihil terenda.

\*) Forma hæc poetica est ab auctore hujusce carminis inventa.

L.

J. M. Sch.

**Die rettende Maikönigin.**

„In des Domes reichgeschmückten  
Marmorhallen singen sie so  
Wunderlieblich ihr, der holden  
Maikenön'gin, süßen Preis.

Ach, ich arme Liedlohnflavin,  
Darf nicht drinnen mitlobsingem;  
Muß zum Schachermarke eilen,  
Einzukaufen Bohn' und Kraut.

Aber — nein! ich kann nicht fürder  
Schreiten vor den Gotteshallen;  
Muß hinein, muß grüßen innen  
Sie, die Himmelsmutter mein!“ —

Und das fromme Mägdelein öffnet  
Leise dort des Domes Pforte,  
Tritt hinein, benezt die Stirne  
Mit dem heil'gen Gnadethau;

Lauscht den hehren Preiseworten,  
Die von Priesterlippen strömen,  
Läßt mit der Gemein' ertönen  
Laut Mariens süßes Lob;

Eilet dann hinaus zum Markte,  
Boll von himmlischen Gefühlen;  
Kramt und feilschet, füllt das Körblein  
Mit Salat und Bohn' und Kraut;

Rehrt nun flugs dem Markt den Rücken,  
Biegt rasch um die Straßenecken,  
Hört's auf einmal — schaurig donnern,  
Dröhnen, daß der Boden bebt! —

Weh! das Haus des Plutossohnes,  
Dem um Lohn sie treulich dienet,  
Drin mit Dampf sie Seife siedet:  
In die Lüfte flog es jäh. —

Hätte sie Mariens Lob nicht  
Mitgesungen fromm im Dome:  
War schon längst sie nun zu Hause,  
Wär' mit eine — Leiche nun!

„O Maria!“ ruft sie dankend,  
Händeringend, auf den Knien:  
„Mutter! weil ich Dir gedienet,  
Wahrtest Du mich vor dem Tod!“ —



### Immer zu fünft.

Jäger.

Wie? wird Euch, armer Klausner! hier  
Im tiefen Waldesdunkel  
Bei dumpfem Geistergemunkel,  
So ferne von aller Lust und Zier  
Der Erdenwelt, die Zeit nicht lang? —  
So ganz allein, um's Herz nicht bang?  
So mutterseelenallein?  
In steter Bußespein? —

Sinsiedler.

Beweist mir, daß ich ganz allein,  
„So mutterseelenallein“  
Im Wald hier müsse sein!  
Dann will ich zurück zur Weltlust eilen,  
Mit Euch dort jegliche Freude theilen. —  
Doch allein — nicht eine Stunde,  
O nein, nicht eine Sekunde  
Weil' ich seit vierzig Jahren  
In dieses Forstes Gefahren.  
Zu fünft, seht, sind wir immer,  
Entfernt von der Sorgen Gewimmer,  
Von des Weltsinns täuschendem Flim-  
Im besten (wie ich meine), [mer  
Ja, im allerbesten Vereine,  
Im süßesten Wonnelieben  
Uns hier zusammen ergeben. —

Jäger.

Zu fünft ihr? — Schweiget! Ihr scher-  
zet nur, Freund!

Wo sind die vier Anderen, die Ihr ge-  
meint? —

Sinsiedler.

Zu fünft sind wir allüberall,  
In Wald und Feld, zu Berg und Thal,  
Zu fünft hier in der Siedlerhütte,  
Zu fünft selbst in des Herzens Mitte:  
Seht, Vater und Sohn und Geist sind  
drei;

Der Genius mein und ich sind zwei,  
Und jederzeit fünf sind drei und zwei.  
Nun urtheilt, ob ich alleine sei! —  
Die Vier sind nahe mir, wo ich bin,  
Und kommen mir nimmer aus dem Sinn.  
Wolan, nun gesteht mir's frank und frei,  
Ob jemals hier ich alleine sei? — —

Jäger.

Fürwahr, ergrauter Gottesmann!  
Ich seh' es Euch an der Stirne an,  
An Euerm heiteren Augenpaar,  
Daß Ihr zu fünft seid immerdar! —  
Ja, die beste Gesellschaft, Ihr habt  
sie gefunden:  
Die, wo Seele und Leib auf ewig gefunden.  
Drum, wahrlich, es fehlet gar nicht  
so viel,  
So er jag' ich bei Euch mein höch-  
stes Ziel. —

### Liebe zu Gott.

O Gott, mein Gott! wann werd' ich Dich wol lieben?  
Ach, wenn es mir gelingt, Dein Lieb'gebot zu üben!  
Ach, wenn in mühevoll schwerem Ringen  
Der Tugend Herothaten mir gelingen!  
Ja, wenn ich fromm Dir all mein Wirken weihe,  
Dem Flüstern böser Lust kein Ohr je leihe;  
Nein, sie aus Herzensgrunde hasse,  
Vor ihrem Schreckensworte schon erblasse; —  
Wenn ich in allen Kämpfen stehend siege,  
In keinem Leide feig mehr unterliege;  
Nach Mehrung Deiner Ehre stündlich trachte;  
Den Tod sogar für Dich kalthin verachte! . . .

Dies Alles und noch viel bedarf's, Dich recht zu  
lieben. —

Bedenk' ich dies, so kann ich mich nur tief betrüben.  
Denn, weh, mein Herz, es sagt mir zagend,

Ach, es verdammt mich, bitter klagend:  
 „Liebt Der nur Gott, der all' dies Große übet:  
 O kalte Seel'! dann nie noch hast Du Gott geliebet!“  
 Und, weh! den Riegeliebten hoff' ich einst zu schauen? —  
 Oh, wie erfüllt den Busen mir ein banges Grauen! —  
 Nur Eins erübrigt noch in solchen Herzenswehen,  
 Nur dies: zur ew'gen Liebe heiß zu flehen:  
 „O Du, Der ungeliebt nie, nimmer zu besitzen:  
 Laß Deiner Liebe Flammenstral mir in die Seele blißen!“ —

103.

### Dichtersfreude.

Ein Gott hat mir die Liederlust gegeben.  
 Dank sei Ihm für den holden Genius,  
 Der mich beglückt mit seinem süßen Kuß,  
 Und reich verschönt das sorgenvolle Leben.  
 Mit ihm sich frei und hehr im Geist erheben,  
 O welch' ein wonnevoller Hochgenuß! —  
 Er winkt mir zu den liebevollsten Gruß,  
 Und Kraft und Feuer wird mein ganzes Streben.  
 Mag mir entschweben auch all' Glück hienieden;  
 Bleibt nur der Lieder-Lust mir hold gewogen:  
 Blinkt mir ein Sonnenblick durch Wolkendunkel.  
 Du, Genius! mein Trost, mein Schatz, mein Frieden,  
 Der Du mir Hymnen hauchst vom Himmelsbogen:  
 Heiß lieb' ich dich mit deinem Sterngefunkel.

Empt.

Hubert Heinrichs.

104.

### Die Abendglocken.

Die Abendglocken hallen  
 Den friedlich süßen Ton  
 Fern hin durch Feld und Auen,  
 Hinauf zu Gottes Thron.

Ihr Klang, so hehr und milde,  
 Wie himmlischer Gesang,  
 Weckt selige Gefühle,  
 Und stillt des Herzens Drang.

Er läßt die Brust vergessen  
 Des Tages Sorg' und Schmerz,  
 Und senket stillen Frieden  
 In's sturmbewegte Herz.

Er lenkt den Blick nach oben,  
 Zum weiten Himmelszelt,  
 Wo hehr ein Vater thronet,  
 Der ewig uns erhält;

Der in dem hohen Himmel  
 Des Menschen nie vergift;  
 Der Aller Wohl und Wehe  
 Noch ew'gen Massen mißt. —

Köln.

Karl Effer.

105.

### Kernsprüche der Volksweisheit.

(Fortsetzung.)

#### Glücksgefahr.

Gar starke Knochen muß jene ich nennen,  
 Die viel gute Tage vertragen können.

106. Gott. [und rennt,

Spielt Concert was am Himmel leuchtet  
 Schrieb wol die Noten ein großer Chor-  
 regent.

## Albion's Heroina St. Ursula.

(Fortsetzung.)

38. Gesang.

Ankunft in Rom.

Auf der Ebene um Roma  
Weideten viel tausend Schafe,  
Als Ursul' mit ihren Mägdlein  
Nahe kam der heil'gen Stadt.

Da sie selig Psalmen sangen,  
Schracken ob dem Stimmgewoge  
Alle Schäflein sehr zusammen,  
Eilten ihrem Hirten zu.

„Ei“, sprach da die weise Jungfrau:  
„Liebe Schwestern! wenn Gefahr euch  
Schreckt, so haltet es doch immer,  
Wie die flugen Schäfchen dort,

Die in Angst zum Hirten liefen!  
O so kommet stets zu mir her!  
Und so laßt uns all' nun hin zum  
Höchsten Hirten ziehen dort!“ —

Sprach's, und sieh', am Tiberstrom  
Tauchen auf — die hehren Thürme  
Roma's, und die Jungfrau'n alle  
Sinken selig in die Knie';

Breien laut die Himmelsnade,  
Die sie also wohlbehalten  
Hergeführt zur Stadt der Heil'gen,  
Hergeführt an Petri Grab.

Denn wird Salem fern im Osten  
Recht, „die heil'ge Stadt“ gepriesen:  
Rühmen wir mit gleichem Rechte  
Roma, „Stadt der Heil'gen“ wol.

Singend zogen sie ihr näher,  
Ihr, der Stadt des höchsten Priesters.  
Und die Glocken Roma's alle  
Klangen zum Gesang von selbst.

Roma staunt. Der heil'ge Vater  
Weiß schon, wer sich seinem Sitze  
Nahe, sendet alle seine  
Priester aus zum froh'n Willkomm'

Der erhab'nen Engeljungfrau'n,  
Wie so viel nie Roma schaute.  
Und in feierlichem Zuge  
Wallen sie zur ew'gen Stadt.

Vor dem schönsten Marmorthor hält  
Ursul' mit den lautern Jungfrau'n,  
Breitet hoch die Arme aus zum  
Himmel und ruft frommentzücht:

„Sei begrüßt mir, hehre Stätte!  
Aller Städte Haupt und Bierde!  
Heil'ge Roma, Sitz der Wahrheit,  
Ew'ge Stadt, o sei begrüßt!

Stuhl der Gnaden, Hort des Rechtes,  
Wohnsitz aller edlen Künste!  
Schlummerplatz du der Apostel,  
Lichtescentrum, sei begrüßt!

Eigenthum des Schlüsselträgers,  
Der für Zeit' und Ewigkeiten  
Löst und bindet, o wie preise,  
Gottesstadt, ich selig Dich!

Nimm uns auf in Deine Mauern,  
Drinne hoch uns zu erbauen,  
Drinne selig anzubeten;  
Will es Gott, zu sterben drin!“

39. Gesang.

Vor dem Papste.

Eingezogen durch die Thore  
Roma's, wallten sie sofort zum  
Oberhirten Leo, sprachen  
Mit ihm herzig, wie ein Kind

Spricht zum liebevollsten Vater,  
Offenbarten ihres Wallens  
Tiefen Zweck: zum Martyrtode  
Fromm sich zu bereiten hier.

Voller Demuth und Gehorsam  
Nahmen sie die Lehren hin des  
Ehren Vaters, der ob ihres  
Ganzen Wesens staunte sehr,

Und voll Huld sie reich beschenkte  
Mit hochheil'gen Ueberresten  
Der verklärten Gottesdiener:  
Petri, Pauli und noch manch'

Anderer Apostel, Väter,  
Zeugen, Jungfrau'n und Bekenner.  
Haare auch erhielten sie vom  
Liebejünger Christi selbst,

Und ein Stück des Wunderkleides,  
Das der hehre einst getragen,  
Als er sank in's heiße Delbad,  
Draus er nur verjüngter stieg.

40. Gesang.

Andachtsübungen.

Hocherbaut ob ihrer Andacht,  
Reinheit, Lieb' und Glaubensfülle,  
Gab den Jungfrau'n seinen Segen  
Leo tief aus Herzensgrund;

Ließ darauf sie unterweisen  
Im Psalliren des Brevieres,  
In der heil'gen Kirchensprache  
Und in Gregors Engelsang.

Hei, wie waren jetzt entzückt die  
Ueberglücklichen Jungfrauen,  
Als sie mit den röm'schen erstmals  
Singen durften heil'gen Sang! —

O wie küßten sie voll Ehrfurcht  
Leo's Fuß und Mantelsaum, da  
Er im vollen Hirtenschmucke  
Auf dem Stuhl der Wahrheit saß!

Auf dem irrthumlosen Stuhle,  
Der, vom heil'gen Geist umstrahlet,  
Unfehlbare Lichtesblitze  
Sendet durch der Länder Nacht! —

Dann entließ sie Vater Leo  
Hin zu Petri Ruhestätte  
Und zur Höhe, wo wie Christus  
Er am Holz der Schmerzen starb;

Auch zum Kerker, drin der heil'ge  
Schlüsselträger einst geschmachtet,  
Wo die Quelle heut noch zeuget  
Von der Taufe wunderbar,

Die er selbst in harten Banden  
Einst gespendet; wo das Antlitz  
Petri selbst dem starren Felsen  
Eingedrückt zu schauen ist. —

Tiefergriffen warfen sich die  
Keinen Jungfrau'n auf das Antlitz,  
Küßten fromm den fels'gen Boden,  
Mischten dort den heil'gen Staub

Mit der heißen Liebe Thränen,  
Jener Lieb', die, ganz nur himmlisch,  
Mit der ird'schen nichts gemein hat,  
Zeit und Räume überfliegt. —

41. Gesang.

Verehrung der Heiligthümer Roms.

Unermüdblich wallten weiter  
Ursula und ihre Jungfrau'n  
Nun von einem Dom zum andern,  
Konnten nirgends satt sich seh'n.

In dem Dom des heil'gen Kreuzes  
Ehrten sie, auf's Knie gesunken,  
Unserer Erlösung Werkzeug  
Sammt der echten Ueberschrift,

Welche in den heil'gen Sprachen  
Palästina's, Rom's und Hellas'  
Rechter Hand nach links sich hinzieht;  
Ferner aus der Dornenkron'

Heil'ge Spitzen, und den Nagel,  
Der durch Christi Rechte eindrang;  
Dann Mariens Haare und den  
Schleier ihres hehren Haupt's;

Auch den Finger Thomä, damit  
Er die Herzenswunde Jesu  
Bebend einst berührte, und des  
Guten Schächers Marterholz...

Auf den Knieen stiegen sie jetzt  
Ganz, wie alle frommen Pilger,  
Jene Marmortrepp' hinan, drauf  
Christus zu Pilatus trat;

Wallten dann zur größten aller  
Marterstätten, deren Staub einst  
Blut war: hin zum Coliseum,  
Gruben heil'gen Grund sich auf;

Zogen durch die nahen Bogen  
Constantins und Titus' auf der  
Doppelt heil'gen Straß' hinan zur  
Tempelhöh' des Capitols,

(Fortsetzung folgt).

**Schuldlos Leiden — ein himmlisches Schauspiel.**

Frisch ausgeharrt, o schuldlos Herz, im Leide!  
 Dann bist du deines Schöpfers hohe Freude.  
 O blick' um dich, du tiefbeklomm'nes Herz!  
 Hinauf, hinab blick', höll- und himmelwärts:  
 Ein Schauspiel, siehe, bist du allen Welten:  
 Den Seelen hier, den Geistern dort in ew'gen Zelten!  
 Ist dir der Sieg geglückt im schweren Streit,  
 So hör' ich rufen dort den Herrn der Herrlichkeit  
 Den Geistern all in unsichtbaren Hallen:  
 „Euch Hochbeglückten ist es leicht, Mir zu gefallen! —  
 Doch hört dort unten klagen manche schwache Seele,  
 Die, ob auch schweres Leid zu Tod sie quäle,  
 Mir freudig dient in treuer Liebgeduld!  
 Ihr wird drum meiner Vaterliebe höchste Huld. —  
 Doch weh' euch dort, verworf'ne Hassesgeister!  
 Die ihr im Wonne-meere eurem Meister  
 Gehorsam einst versagtet: schaut hinan  
 Zum jammervollen Erdenplan,  
 Wie dort die franke Dulderseele,  
 Umwogt von einem Meer von Leid,  
 Mir selbst in tiefer Pein und Todesbitterkeit  
 Noch dient und dankt, ja singt mit froher Kehle!  
 Mit Recht denn reich' Ich ihr die gold'ne Krone!  
 Mit Recht ward euch nur Flammenqual zum Lohne!“ —

Drum ausgeharrt, o Herz! im herbsten Leide!  
 Und sieh', du bist der Gottheit höchste Freude,  
 Ein Heldenschauspiel ringsum allen Welten,  
 Dem ganzen Geisterheer in ew'gen Zelten! —

**Der Springbrunnen.**

Hochhin zischender Quell, von inneren Kräften gehoben!  
 Welch' ein herrliches Bild strebenden Dranges bist du!  
 Siehe, so lange hinauf du pfeilst, ist geeinigt dein Perlstrom.  
 Zittern die Tröpfchen herab, sind sie zerfahren allum. —  
 Ach, so lange ein Herz, ein Volk nach Hohem voranstrebt:  
 Ist sein Wesen geeint, hält es zusammen in Kraft.  
 Sinkt es herab zum Strudel verderblicher, tödtender Lüfte:  
 Wird es, zerplittert, alsbald lauern den Feinden zum Raub. —

**Frühlingsdrang.**

O Saphirhimmel  
 Der Maiensonne!  
 O Lustgewimmel  
 Der Lenzeswonne!

Nein, nimmer laßt ihr mich zu Hause;  
 Hinaus drängt ihr zum Dufteschmause  
 Der neuerjüngten Gotteswelt,  
 Hinaus, hinein in Hain und Feld.

## Zum Himmel streben.

(Ritornell).

Hin zu Engeln willst du kommen? Bleibe, wie die Engel, gut! Rein sei, oder — reudurchglommen!	Auf zu Engeln willst du kommen? Bet' Gott, wie die Engel, an: Fromm im Kreis der Gläubigfrommen!
---	--

Heim zu Engeln willst du kommen?  
 Liebe, wie der Engel liebt!  
 Bald wirst du hinaufgenommen. —

### \* Poetischer Wortschatz.

#### 4. Hl. Geist. Substantiva.

Allvaters Liebehauch, Gnadenurquell, Geist der Neuschaffung, Born der Wiedergeburt, Wirker der Gotteskindschaft, Heiligungsquell, des Mittlers Lieb'entsandter, Tröstergott, Lichtborn der Wahrheit, Friedenstaube vom Himmel, Flammenmeer der Liebe, Eingebor von Gottesgedanken, Einsprecher des Seelentrostes, Herzensbeleber, Tugendsonne, Ursprung des Gnadelebens, Wonnehau von Vater und Mittler, Urgrund aller Heiligkeit, Endziel aller Vollkommenheit, Tilger der Sündennacht, Sonne des Gnadentages, Urheber der Heiligung, Heilsvollender, Wirker der Gerechtigkeit, Liebeband der Gotteseinheit, Lenker der Christusbraut, Uberschatter Mariens, Bräutigam der Sternenkönigin, Rechtfertiger der Seelen, Quell der Weisheit, Bestärker der Blutzengen, Born der Gotteswissenschaft, Herzensprüfer, Himmelsregent der Kirche, Spender der Gnadenschätze, Entsünder der Seelen, Gott der Herzenstempel, Besel'ger der Auserwählten, Gnadenwirker, Segenbringer, Herzensbalsam, Geistersonne, Weltenlicht, Zeitenbeschließer, Liebegeist der Vollendung... —

**Epitheta ornantia:** Göttlicher Gabenspender, wunderwirkender Finger der Gottesallmacht, himmlischer Sprachenkünder, immerblühender Gottesbaum voll Tugendfrüchten, rastloser Verdienstemeher, Lichtsonne himmlischer Freude, unerschöpflicher Gabenverleiher, nachtverschleichender Irrthumstilger, göttlicher Rathmittheiler, erleuchtender Einsprecher der Zukunftseher, gnadenverstralende Licht- und Lebenssonne, göttl. Aetherwesen, Lichtquell der Unsterblichkeit, unergründliches Gnadenmeer, allhinstralende Lieb'sonne, Engel blendender Urlichtglanz, allbelebende Gotteskraft, Herzen anfeuernde Gottesglut, Liebesinnender Lichtgeist, überreicher Spender der Heilesfrüchte, sinniger Eingebor der übernatürlichen Kraftgedanken, Zeiten und Welten überflügelnde Gottes-taube, das All umflutender Lieb'ocean... —

### Correspondenz.

Sendungen eingegangen von: L. M. i. H. b. H., Dt. H. i. Gr., Em. W. i. D., Pf. G. W. z. M., G. H. M. i. C., F. B. i. N., F. i. A., H. Eff. i. M., Fr. Sch. i. C., H. B. i. N., Fr. Schl. i. K., Fr. Sch. z. W., H. g. R. St. i. Fr. — H. J. M. P. i. D.: „Illo deterior nihil, Qui se ferre malum, non alios potest.“ (Balde.) — An mehrere Anfragesteller: Suchen Sie noch einen, 2 oder 3 Abonnenten in ihrer Nähe auf, dann erhalten Sie alle die S.-H. jeden Monat unter einem Streifbände. Oder bestellen Sie bei der Ihnen nächstgelegenen Post! Diese sendet regelmäßiger. — H. Pf. Th. i. Dch.: Herzl. Dank für Empfehlung uns. S.-H. bei F. H. Sch...! — Alle geehrten Mitarbeiter werden um Einsendung einer kurzen Autobiographie ersucht. — H. L. z. S.: Sie wünschen, scheint es, eine kurzgefaßte Aufzählung oder Besprechung aller bis jetzt bekannten Dichtungsarten, -Formen und Figuren etc., sammt Proben? — Kann geschehen; gedulden Sie sich nur! Borerst noch sind wir mit Arbeiten überhäuft. — Alle Leser der S.-H., in deren Umgebung unser „Theodrama“ vorgelesen wurde oder wird, ersuchen wir, darüber kurzen Bericht anher zu erstatten. — H. F. K. z. B.: Wollen Sie einmal etwas recht Anmuthiges v. relig. Inhalte in antik klass. Form lesen, so verschaffen Sie sich H. Th. A. Faschnachts „Drei Perlen neulateinischer Poesie“, Leutkirch und Leipzig bei R. Roth. — Uns. l. j. Mitarb.: Prima primo! — A momento saepe pendent maxima. — Sane et puero debetur reverentia. — Labor omnia vincit. — Sed vel optima — nonum premas in annum! — Vive, ut post vivas! — Post nubila juba. —

Eigenthum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redacteur u. Eigenthümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanz.  
 Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.

Zt  
357  
12  
12



Staub 99.

# Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 12.

Juni.

1877.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei J. M. Schleyer zu Eßelstetten bei Constanz oder bei der nächsten Poststelle.

111.

## Dem unvergleichlichen Neunten Pius.

(Preisgekrönte Variante).



Du Segensblum' in unkrautüpp'ger Wildniß,  
Verpflanzt aus ewig maienschönem Eiland,  
Sei uns begrüßt, o seraphleuchtend Bildniß!

Johannes heißt Du und bist auch wie weiland  
Der Liebling, der im Schoße lag dem Heiland.

Bist Petrus, Grundfels seiner Heilsgemeine,  
Und wie Chrysostomi, quillt glockentönig,  
Voll Wucht Dein golden Wort, Du Priesterkönig,  
Du Jüngling in des Haares Silberscheine!

Ein Josua, Trost uns im Wüstenlande,  
Führst Du den Weg uns zum gelobten Lande.

Wol bist Du „Kreuz vom Kreuz“, da Dir im Leben  
Der Leidenskelch gefüllt ward bis zum Rande;  
Doch ist Dir auch Triumph im Kreuz gegeben.

München.

A. S. Epping,  
Redacteur d. M.



Carmen in honorem PII IX.,  
**Episcopi jubilareis.**

(Strophae variantes, praemio dignae habitae).

**P**ater Tu percolende, salve rite,  
 Princeps sacerdos et corona vatam,  
 Rara senecta florens frugum dite.

Diffusae gentes Te per orbem latum  
 Sonora voce praedicant beatum.

Quid mirum? Magna certe Tu patrasti  
 Selectus flamine divino; ardore  
 Incensus agnos coelestique amore  
 Parentis instar creditos servasti.

Invictus impigerque defendisti  
 Atrocis pugnae sponsam augustam Christi.

En, floridam Tuam per aevum laurum!  
 Crucis donaris tempore hocce tristi  
 Jam praemiis, quae nunquam vincit aurum.

Monachii.

Aloysius Henricus Effing.

**Die Ave's und die Lillie.**

(Legende vom sel. Franz Patricius).

Mit zehnmal fünfzig Ave's grüßte  
 Patrik alltag Maria mild.  
 Mit engelheißem Küssen küßte  
 Er tausendmal ihr holdes Bild.

Er stirbt. Nach zweimal zwanzig Jahren  
 Entsprößet seinem frommen Mund  
 Der Lillien Preis mit silberklaren,  
 Mit goldbetupften Blättern bunt.

Und auf den bunten stand zu lesen:  
 „Ave Maria!“ zierlichfein. —  
 O Wunderlilie auserlesen!  
 Wie wünschte ich, du wärest mein!

**St. Johannes, der Täufer.**

Johannes Baptista! Du Heros der Wüste!  
 Lösche allum die Fackel der Lüste!  
 Heiliger Täufer, erprobet im Leide,  
 Rechter Büßer im rauhesten Kleide!  
 Nichtigen Glanzes erhab'ner Verächter,  
 Niemals bebender Wahrheitverfechter,  
 Erstralenden Lichtes höchster Prophet!  
 Sende zum Lamme Dein wirksam Gebet!



Bitte für uns, die wir seufzen und klagen  
Als Verbannte hier; die in schlimmen Tagen  
Pilgern zum Ziel auf verschlungener Bahn!  
Treuer Bote des sühnenden Lammes  
Jesu! läut're das Herz uns, entflamm' es  
Sündern uns zu erstem Entsagen!  
Eilge des Erbsinns kleinliches Jagen!  
Aufwärts lenk' uns, zur Glorie hinan!

115.

### Großen Krieges kleine Ursache.

Ludwig XIV.

O prachtvoll, herrlich wird, nicht wahr? Minister!  
Seht, wad'rer Louvois! Trianon, mein Schloß!  
O schaut, wie schön die Thore sich, die Nischen,  
Die Bogen alle wölben; Stein an Stein  
Sich glattweg fügt; das Ganze wie gegossen,  
Wie frischpolirt, sich fein und zierlich ausnimmt!  
Das gibt ein ächtes Lustschloß, wo wir heit're,  
Bergnügte Tage viel uns zaubern wollen,  
Wie weiland sie kein Salomon genoß. —

Kriegsminister Louvois.

Gewiß, erlauchte Majestät! auch nicht  
Ein Pünktchen ist am Prachtbau hier zu tadeln. —

Ludwig.

Doch! — Etwas find' ich eben dran zu rügen.

Louvois.

Was wäre dies? mein weisester Gebieter!

Ludwig.

Dies Fenster links ist schmaler als das rechte.

Louvois.

Ich wette Alles: ganz gleich es dem rechten!

Ludwig.

Wir wollen seh'n, wer Recht hat! — He, Inspektor!

Inspektor.

Zu Diensten! Was befehlen Majestät?

Ludwig.

Gleich nehmet Ihr das Maß von beiden Fenstern  
Hoch dort, von diesem links und jenem rechts!

Inspektor.

Soll' auf der Stelle, Sire, von mir geschehen!

(Geht; mit ihm Louvois. Ludwig wandelt unterdessen hin und her).

Louvois (zurückkommend).

Das Recht ist, Majestät! auf Eurer Seite.

Ludwig.

So hat sich gründlich wiederum einmal  
Getäuscht mein Alles wissender Minister! —

(Geht.)

(Für sich, aufbrausend und die Faust ballend.)

Zum Donner! — Hat der Allermeltstyrann  
 Schon wieder Zeit, um jede Bagatelle  
 Am ganzen Hofe sich zu kümmern: ha,  
 So muß ich rasch drauf sinnen, mit was Rechem  
 Ihn zu beschäft'gen, daß sich seine Muße  
 Auf Dinge nicht verlier', die mir gar leicht  
 Sehr unbequem und heikel werden könnten. — —  
 Wolan, das Beste wird ein neuer, flotter,  
 Ein lust'ger Krieg sein! . . . Und mit wem? Das soll  
 Die Welt erfahren mir in Wochenfrist! —  
 Der größte Tropf will ich hier heißen, wenn nicht  
 In vierzehn Tagen Alles steht in Flammen!

116.

**Im Waggon.**

Dialog über Seligsprechung.

Freigeist.

Zwar Manches glaub' ich noch; doch nimmer, daß  
 Ein Mensch den Andern seligsprechen kann.

Geistlicher.

Ein Mensch? — ja, wahrlich nicht! Gott selber spricht  
 Die Heil'gen selig! —

Freigeist.

Wie? was sagen Sie? . . .

Auf welche Art spricht Gott die Heil'gen selig? —  
 Sie machen sicherlich den Papst zu Gott? —

Geistlicher.

Durch Wunder spricht Gott selbst die Heil'gen selig,  
 Durch Wunder, die Er an den Heil'gen wirkt.

Freigeist.

Durch Wunder? — Nein, an solche glaub' ich gar nicht!

Geistlicher.

Dann ist mir grade dies das größte Wunder,  
 Daß Sie, Sie selbst die Seligsprechung tadeln,  
 Da Sie doch selbst schon selig sind gesprochen! . . .

Freigeist (verwundert).

Von wem? durch wen — ich selig je gesprochen?!

Geistlicher (lupft den Hut).

Von Ihm, Der ganz gewiß die Macht dazu  
 Besitzt, Dem Sie wol selbst sie zugestehen:  
 Von Christus, unserm Herrn und Heiland, selber.

Freigeist.

Wolan, so sagen Sie, auf welchem Blatte  
 Der Schrift denn meine Seligsprechung steht! —

Geistlicher.

Matthäus 5, 3 steht es klar geschrieben.

Freigeist (neugierig, doch verlegen).

Wie liest man dort? . . . bin nicht so bibelfest.

Geistlicher.

Dort liest man wortgetreulich diese Zeile:  
 „Glücklich sind die Armen in dem Geiste!“ — —  
 (Schallendes Gelächter von allen Seiten).

## Albion's Heroine St. Ursula.

(Fortsetzung.)

Wo auf Ara coeli einstens  
Wunderbar Augustus mit dem  
Himmelskind Marien sah. — Tief  
Unten dann beschritten sie

Nächst dem Kerker der Apostel  
Auch Martinens Ruhetempel,  
Wo im Bild die Heldenjungfrau  
Gold auf dem Altare schläft.

Naher dort am Forum staunten  
Sie ob Roma's altem Glanze,  
Den, besiegt, es abgetreten  
An den Fischer von Bethsaid';

Staunten ob der mächt'gen Säule,  
Drauf Trajan Petro gewichen;  
Staunten ob der Kaiserbauten  
Weitem, großem Trümmerfeld; —

Blickten an den schlanken Palmen,  
Die zum erstenmal sie sahen,  
Dorten in den Kaisergärten  
Stundenlang wol himmelan. —

### 42. Gesang.

Besuch anderer altehrwürdiger Stätten.

Jetzt zum Heiligthum des großen  
Martyrjünglings ging es, den sie  
Grimm einst auf dem Koste brieten. —  
(Nun schläft er bei Stephanus).

Ach, die heil'ge Marmorplatte,  
Die noch Spuren seines Blutes  
Bräunlich trägt: o wie mit Thränen  
Liebesüß ward sie beströmt! —

Nicht vergaßen sie sodann auch  
Sankt Sebastian und Agnes,  
Und die Kirche Bartholmäi,  
Sammt Johannes und Sankt Paul.

„Nun hinaus noch,“ hieß es wonnig,  
„Zu den überheil'gen, tiefen  
Räumen dort der Katakomben,  
Die da millionenweis'

In den meilenlangen Gängen  
Leiber, Gott' des Geistes Tempel,  
Bergen, die entgegenharren  
Lichtumklärtem Neuersteh'n!

Dort laßt uns zu gleichem Kampfe,  
Gleichem Tode fromm bereiten,  
Daß auch unser Auferstehen  
Einstens dem der Sel'gen gleicht!“ —

Unter süßem Psalmensange,  
Duft'ge Kränze auf dem Haupte,  
Silberlilien in der einen,  
Kerzen in der andern Hand:

Also wallten sie hinaus nach  
Sankt Kallist', Sebastianus,  
Hin zum Vatikan und zur  
Alten via Appia;

Stiegen, zitternd ganz vor Ehrfurcht,  
Tief hinab zu jenen hehren  
Stätten, Grüften und Kapellen,  
Wo ein Sixtus, Stephanus. . .

Einst verblutet, und ein Gajus  
Zweimal vier furchtbare Jahre  
Lag lebendig fast vergraben; —  
Wo mit seiner eig'nen Hand

Unter Päpsten Papst Urban den  
Zarten Martyrleib Cäciliens  
In die camera versenkte: [Ehr'. —]  
Jungfrau'n! euch zur höchsten

Von dem heil'gen Grunde wollten  
Dort die Christusbräute nicht mehr  
Aufsteh'n, ließen nimmer nach mit  
Beten, Küssen, Weinen heiß;

Staunten an dort die uralten  
Sinnigen Malereien, lasen  
Viel' der schweren Marmorplatten,  
Drauf Philokal' Verse schrieb,

Verse, die ihm Damasus einst  
Zu dem Preise der Verklärten  
Hochbegeistert vorgesprochen,  
Verse reich an ew'gem Ruhm. —



117.  
**Kernsprüche der Volksweisheit.**  
(Fortsetzung).

118.  
Zu spät jagt man die Katz vom Fleck,  
Hat sie bereits verspeist den Speck. —

119.  
Kein gutes Liedlein sing' ganz aus!  
Dann kommst du rechter Zeit nach Haus.

120.  
Ein gutes Wort, was soll es denn schaden?  
Man braucht's ja nicht zu kaufen im  
Laden.

121.  
Zu rascher Rath  
Reut nach der That.

122.  
Tadeln ein Ding — ist eine der  
leichtesten Sachen.  
Nachthun soll's — wer es könnte dir  
besser machen!

123.  
Was zu oft die Lippe spricht:  
Wohl thut es den Ohren nicht.

124.  
Sobald's am besten geht mit dem Witz,  
Hör' auf mit ihm so rasch, wie der  
Bliß! —

125.  
Dem ungewasch'nen Mund  
Droht Unheil alle Stund'.

126.  
Möpse, die viel das Maul aufreißen,  
Sind von denen, die nicht viel beißen.

127.  
Wollt' Einer alle Mäuler verkleben,  
So müßt' er endlich von Kleie leben.

128.  
Wer den fettesten Lachs gefangen,  
Läßt den Angel im Maule hangen.

129.  
Die Mark dir zu sparen,  
Laß Pfennige fahren! —

130.  
Wer dem Schaden entflieht,  
Das Schädlein gern sieht.

131.  
Da machen gern Schneiderlehrlinge mit,  
Wo an fremdem Tuche zu lernen der  
Schnitt.

132.  
Mancher schloß den Stall erst dann  
gut zu,  
Da ihm ausgeführet war die Ruh. —

133.  
Als das Kindlein ertrunken drin,  
Lief man mit Brettern zum Brunnen  
hin.

134.  
Des Freundes Mund küß' nie so sehr,  
Daß ihm darob das Herze schwer! —

135.  
Wer mit der Gab' zu spät gekommen,  
Hat halb den Dank schon eingenommen.


136.  
Zwischen Stroh und Feuer rennen  
Heißt man — gern das Bein verbrennen.

137.  
Ein Finger zwischen Thür und Angel  
Hat wol an Klemmbeschwerd' nicht  
Mangel.

138.  
Mit Ehren arm im ärmsten Lande:  
Viel besser ist's, als reich mit Schande.

139.  
Läßt man die Kinderchen Brod sich  
schneiden,  
Werden die Fingerchen Schaden leiden.

140.  
Ach, wißt! all' Lehren ist ein Blasbalg  
nur,  
Der zum Brennen bringt die Funken  
der Natur.

 Zur Jubelfeier des hl. Vaters sind von C. Tappen in Sigmaringen zu beziehen: **Carmina jubili.** 40 lateinische Hymnen von J. M. Schleyer. — Preis 1 Mark.

\* **Poetischer Wortschatz.**

**5. Maria. Substantiva.**

Gottesmaid, Himmelsherrin, Sternenkönigin, Krone der Schöpferwerke, Gnadenmeer, Heilesperle, Segensmutter, Glanzestempel der Gottesgnade, Freiheitpforte, Ruhethron Gottes, Engelfürstin, Arche der Gottesgeheimnisse, Lichtthron des hl. Geistes, Tugendgarten Gottes, Wohnhaus der Weisheit, Wonnentempel des Mittlers, Gottesnährerin, Balsamstaude des Heiles, Sachwalterin des Himmels, Hoffnungsanker der Bestürzten, Schatzkammer der Gnaden, Geistesbrout, Wonnekind, Maienkönigin, die Ohnegleiche, Engelfind, Krone der Jungfräulichkeit, Lebensbaum, Retterin der Sünder, Schmerzensmutter, Wittwentrost, Engelfreude, Himmel im Himmel.

**Epitheta ornantia:** Glorienumglüheter Gnadenstern, schönheitsstralende Lebenssonne, Königin mit dem ätherischen Sternadiadem, zauberschöne Tugendperle, friedelächelndes Himmelsskind, unvergleichliche Gottesbraut, sonniger Strahlenmantel der Menschheit des Mittlers, makelloser Gottespiegel, sternbesätes, unbeslecktes Gottesgewand, auserwählte Gottesstochter, lebendiger Palast des Geisterkönigs, wohlklingende Zither des hl. Geistes, leuchtender Morgenstern vor der Heilssonne, unentweihetes Paradies, Wurzel der kostbarsten Blüte, Edenstgarten voll duftender Tugendblumen, fruchtbarer Segensölbaum, jungfräuliche Mutter, heiligster Tabernakel des Wortes, gnadenumperlter Hals der Kirche, vom Fluche unberührtes Gottesgelände, ewigblühender Ruhesitz Gottes, himmlische Rosenkönigin, dornenlose Gottesrose, unentweihetes Heiligtum des Gottesgeistes, zweite, bessere Eva, immergründer Lebensbaum, Narde des süßesten Heilbustes, Morgenröthe des ewigen Lichtes, diamantene Himmelstreppe Gottes zu uns Menschen, gnadenumströmtes Segensthal, Garten süßduftender Tugenden, nie wankende Brücke zu Gott, engelumschwebte Himmelsleiter, unerschöpfliches Wonnemeer, lichte Prachtwohnung der göttlichen Herablassung, ewigblühender Aronsstab, lautere Quelle der Menschheit des Mittlers, liebglühende Nährerin des Allernährers, hochrankende Rebe des göttlichen Weinstockes, keusche Turmtaube des Himmels, menschlich vollkommenstes Liebeherz, unerschöpfliches Meer der Gnadegaben Gottes, goldene Bormauer des Christenglaubens, wonniglich Endziel aller Gottesverheißungen...

**Correspondenz.**

An mehrere Anfragende: Der Separatabdruck des „Theodrama“ ist erschienen und kann von der Hofbuchhandlung (C. Tappen) in Sigmaringen durch jede Buchhandlung bezogen werden. Preis 40 Pfennige incl. Porto. — Unser geehrter Mitarbeiter, der preisgekrönte Herr A. H. Epping in München, hat in edelmüthiger Gesinnung den Preis von 20 M. Zwecken der öffentlichen Wohlthätigkeit zugewendet. — S. P. i. M.: *Vivere Tu vin' arte poesis? Care, macebis!* — An etliche Leser der S.-H. (eine Notiz der Corresp. von S.-H. No. 8 betr.): Das Buch von der Nachfolge Christi ist ein überaus herrliches Schriftwerk. Manche halten es für das beste nach der hl. Schrift. Doch inspirirt, wie das Buch der Bücher, ist dasselbe gewiß nicht. Somit kann auch dieses ascetische Meisterwerk schon noch erreichbar, ja vielleicht übertreffbar sein. — Wir maßen uns nicht an, es erreichen oder gar übertreffen zu wollen. Unsere „Stufen der Vollkommenheit“ aber sind nicht bloß der Nachfolge Christi entnommen, sondern den besten ascet. Schriften frommer und hr. Seelen verschiedener Jahrhunderte: einer hl. Theresia, einem hl. Augustinus, Franz v. Sales, Joh. v. Kreuz, Ignat., P. Grou, Scupuli u. v. a. ähnlichen. Wir gaben hohen Gedanken dieser himmlisch erleuchteten Seelen nur die gereimte Gnomensform. Verhältnißmäßig nur wenige Gedanken stammen vom Herausgeber selbst. Demnach können ganz gut unsere „Stufen der Vollk.“ reicher an Inhalt sein, als selbst das Buch der Nachf. Chr. — Man nehme einfach die Stufen und lese! Dieses wird am besten vom Obenbemerkten überzeugen und unsern Critiker zum Schweigen bringen. — Unj. l. j. Mitarb.: *A Jove (semper sit) principium! — Deo parere libertas. — Bonus vir sine Deo nemo. — Duratura inter bonos dumtaxat amicitia. — Pacem cum hominibus; bellum cum vitiis! — Tantum procedes, quantum diliges.* —

Eigenthum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redacteur u. Eigenthümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Sigelstetten b. Constanz. Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.



*Früh. 95.*  
**Monatsblätter für katholische Poesie.**

**Nr. 13.**

**Juli.**

**1877.**

Abonnementspreis halbjährlich **1 Mark**. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei J. M. Schleyer zu Eigelstetten bei Constanz oder bei der nächsten Poststelle.

141.

**Die ersten Erdbeeren.**

In Schweiß gebadet, hieb im Hain  
 Sich Holz zur ersten Hütte. <sup>Adam</sup> Sieh, da  
 Sein Söhnlein Abel, sah dem Vater <sup>kam</sup>  
 Und bat: „D Vater, gönne Dir nun <sup>zu,</sup>  
 Schau' hin zu Boden, wie die Tropfen <sup>Ruh'!</sup> Schweiß  
 Geröthet sind von Blut so dicht, so <sup>heiß!</sup>  
 Ach, hör' zu plagen Dich doch ein- <sup>mal</sup> auf!  
 Beschleuß des Tages harten Pilger- <sup>lauf!</sup> —  
 Doch Adam müht in Schweiß sich <sup>fort</sup> und fort,  
 Bis sich die Sonne senkt zu Thetis' <sup>Pfort'.</sup>

Kein Wort der Ungeduld entschlüpft  
 dem Mund.  
 „D Vater!“ fragt nun Abel, „thu'  
 mir kund,  
 Warum Du, Guter! ach, so müh'n  
 Dich mußt,  
 Daß Schweiß Dir blutig treust vom  
 Haupt zur Brust,  
 Da doch der Thiere keines so sich plagt,  
 Und mir dergleichen Mühe Du ver-  
 sagt?“ —

Drauf hub dort auf des Forstes  
 Rasenplan  
 Der müde Schweißbenehnte also an:  
 „Da ich noch selig weilte, liebster Sohn!  
 In Edens Lust, ein König auf dem  
 Thron,  
 Hab' ich des Weltenvaters streng Gebot  
 Gar schwer verletzt, obgleich Er mir  
 gedroht.“

Berschweigen wollt' ich dann die schwere  
Schuld.  
Darob verlor ich völlig Gottes Huld,  
Und muß mich mühen hier nun in Ge-  
duld.

Darum, mein Kind! o folge seinem  
Wort!  
Dann bleibt Er deines Seelenfriedens  
Hort." —

Raum endet Adam diese ernste Red',  
Als Geisterodem durch den Hain hin  
weht!  
Sein Genius schwebt heran zum Baum-  
gezweig  
Gar leis und liebehold und stralenreich,  
Umshirmt mit seinem Fittich ihn und  
spricht:  
„O Menschenvater Du, verzage nicht!  
Beharre so in Demuth und Geduld  
Bekennend treu die alte, große Schuld:  
Dann wird Dir nach der Erdentage  
Müh'n  
Einst Büsserlohn in Gottes Huld er-  
blüh'n,  
Wenn Deiner Sprossen Größter  
gleichen Schweiß  
Ob einem Holz vergießet liebeheiß.“ —

Dem Ohr, dem Auge trauet Adam  
kaum,  
Da dieses Wort hallt durch des Haines  
Raum.  
„Ach, Gottesbote, gib ein Zeichen  
mir,  
Daß ich, was Du verheißest, glaube  
Dir!“ —

Sofort mit ernstem Blick der Geist  
gebot:  
„Sieh' dort im Gras die Schweißes-  
tröpfchen roth,  
Berträufelt rings ob Deinen herben  
Müh'n!  
Sogleich soll dort in Menge Dir er-  
blüh'n  
Und reifen purpurroth ein Beerchen  
zart  
Von lieblichmilder Paradiesesart! —  
Von süßer Bußefrucht sei Dir's ein  
Bild,  
Das Beerchen zart, das Beerchen roth  
und mild!“

So wahr dies Beerchen aus dem Bo-  
den sprießt,  
So wahr umsonst kein Büsser Schweiß  
vergießt!“ —

Und wirklich, seht, o Wunder! allum  
quillt  
Ein Blütchen, Beerchen nächst dem an-  
dern mild  
Dort aus dem moosigfeuchten Waldes-  
grund.  
Hei, wie ist ringsum Alles, Alles bunt  
Besät mit Blüten weiß, mit Beerchen  
roth  
Weit um den Tannenbaum! — Die  
Liebe Noth  
Hat Abel sie zu pflücken sich geschwind.  
Wie munden allesammt dem Adamskind!  
Wie findet es so süß der Buße Frucht!  
Wie beut sie sich so reich, so ungesucht!  
„Ja, weisheitvoll der Schöpfer sie  
mir schuf,  
Die Beerchen hier, die folgten seinem  
Ruf!  
Si, wie verschämte Röthe sie verräth!  
Grün — hätt' mein Aug' sie nicht so  
leicht erspäht.“

Erstaunt steht Adam dort im grünen  
Wald,  
Und preist den Herrn, daß laut das  
Echo schallt.  
Er selbst pflückt und genießt die süße  
Frucht,  
Die reich bedeckt im Forste Höh' und  
Schlucht,  
Und reiht auch Heven einen rothen Strauß,  
Und trägt ihn freudetrunken mit nach  
Haus,  
Dran auch der Menschheit Mutter sich  
entzückt,  
Und süß die welken Lippen sich erquickt. —  
Darüber nur erstaunten alle drei,  
Daß keins von ihnen satt geworden sei  
An diesen Beerchen, ob sie aßen lang,  
Ob kurz. Hierauf die Engeldeutung  
klang:  
„Ob er auch ernstlich büße, lebenslang,  
So dünkt dem echten Büsser, fromm  
und flug,  
Die längste Buße doch niemals ge-  
nug.“ —

e.

J. M. Sch.



**Elias,  
der Prophet.**

Bibliſches Drama

in fünf Aufzügen

von

Johann Martin Schleyer.

Motto:

„Wenn ich auch wandle im Thale der  
Todesſchatten: nicht fürchte ich Schlimmes;  
denn Du biſt mit mir.“ Pſ. 22,4.

Perſonen.

Elias, der Prophet aus Theſſbi.  
Eliäus, ſein Schüler und Nachfolger.  
Achab, König von Iſrael.  
Jezebel, Achabs Gemahlin.  
Dchozias, König von Iſrael, Achabs  
Sohn und Nachfolger.  
Abdias, Haushofmeiſter Achabs.  
Drei Oberſte des Achab und fünfzig  
Soldaten.  
Rachach, Arzt des Dchozias.  
Lamech, Diener der Jezebel.  
Raboth, Winzer von Jezrael.  
Rachſona, Raboths Weib.  
Abbir, Richter und Bogt von Jezrael.  
Drei Gerichtsräthe von Jezrael.  
Haſor und Möliud, zwei falſche  
Zeugen von Jezrael.  
Sidonia, die Wittwe von Sarephtha.  
Tyroſ, Sohn der Wittwe.  
Elchanan, Führer des Engelchors.  
Chor der Engel.  
Karoſ, Führer des Heroldchors und  
erſter Herold.  
Lez, zweiter Herold.  
Chor der Herolde.  
Kamar, Oberprieſter des Baal und  
Chorführer der Baals-  
prieſter.

Zwei Chöre der Baalsprieſter.

Drei Prophetenſchüler.

Eine Stimme vom Himmel.

Zwei Palaſtbeamte.

Officiere, Diener, Boten, Schergen,  
Häſcher und Volkſſchaaren.

Die Scene iſt bald im Palaſte  
des Achab, bald am Bache Karith, in  
Sarephtha, auf dem Karmel und  
Horeb, im Gözenhaine Jezebels, in  
Jezrael, auf dem Acker des Eliäus  
u. a. a. D.

**Erſter Aufzug.**

Elias zur Zeit der Hungersnoth.

Erſter Auftritt.

Saal im Palaſte Achabs.

Perſonen: Elias und Achab, im Hintergrunde  
Jezebel.

(Nöthige Gegenſtände: Mantel und Leder-  
gürtel des Elias; Scepter,  
Krone, Schwert und  
Purpurmantel Achabs;  
an der Wand zwei  
Schwerter.)

Elias (ernſt rügend.)

Sohn Amri's, König Iſraels! o wiſſe:  
Der biſher Du gethan, was böſe iſt  
In Gottes Augen, mehr denn Alle,  
die  
Vor Dir den gold'nen Königsſcepter  
trugen;  
Du, dem's zu wenig war, in allen  
Sünden  
Jeroboam's zu wandeln; der Du noch  
Zum Weib Dir nahmſt Ethbaals  
ſchlimme Tochter,  
Die Jezebel, das Scheuſal aller  
Frauen,  
Und mit ihr hingingſt, Baal zu die-  
nen und  
Ihn anzubeten, Tempel und Altäre

N.B. Darſtellung von Gefühlen und Stimmungen, Tugenden und Laſtern u. ſ. w.  
in dieſem Drama:

Freude, Andacht, Rührung, Wehmuth, Schmerz, hl. Zorn und Eifer; Ingrim, Angſt, Toll-  
heit, Ironie und Spott, Verwunderung, Leidenschaftlichkeit, Haſſeswuth, Getümmel, Klage,  
böſes Gewiſſen, Rathloſigkeit, Verwerfung; Buße, edler Ungehorsam, Gehorsam, Demuth, Für-  
bitte, Entſchuldigung, Freimuth, Belehrung, Einweihung, Weiſſagung, Entſchiedenheit, Muth  
und Feſtigkeit, Frömmigkeit; Unglaube, Lüge und Betrug, Verſtehung, Perſidie, Schmeichelei  
und Charakterloſigkeit, Heuchelei, Herrſchſucht, Heterie, Gewiſſenloſigkeit, Ungerechtigkeit, Wohl-  
dienerei; ſtehend Bitten, Erhörung, Abſchied. . .

Ihm zu errichten, Haine ihm zu pflanzen:

Bernimm es Achab, schlimmster aller Herrscher!

So wahr der Herr, Gott Israels fortlebt

Die ew'gen Tage, Er, vor Dem ich stehe:

D sieh', drei Jahre und ein halbes soll Es nimmer regnen und kein Tröpfchen Thau

Mehr fallen, außer es verkünd's mein Mund!

Und dies zur Strafe Dir und Deinem Volke,

Dieweil verlassen ihr den wahren Gott, Und frech herausgefördert seinen Arm! —

Achab (mit Krone und Scepter, auffahrend).

D sag', wer bist Du, allzudecker Mann?

Elias (ruhigernst).

Vom Lande Galaad jenseits des Jordan

Nus Thesbi der Gesandte Gottes. (Ab).

Achab (verblüfft).

Fürwahr, wie Dieser, sprach noch nie ein Mann

Mit Israels großmächt'gem König! — Ob

Er wol die Wahrheit spricht? ob Trug nur schmiedet? —

### Zweiter Auftritt.

**Personen:** Achab und Jezabel.

(Gegenstände: Reicher Schmuck Jezabels.)

Jezabel (tritt auf).

Ha, welch' ein Thor, mein stolzer Herr und König!

Solch' einen schwarzen Grobian ließ er Entlaufen? —

(Knirschend und die Faust ballend.)

Beh', in Stücke hätt' ich ihn Zerhauen. Ei, wozu hast Du hier

(auf die beiden Schwerter deutend) an Der Wand die Schwerter blinken,

als damit Solch' groben Schurken ihre derben

Schädel

Stracks zu zertrümmern, daß sie es für immer

Verlernen, Könige zu lästern! Schäme Dich, daß Du so ihn laufen liebest!

Achab (beschämt).

Recht muß ich geben Dir. Doch was ist nun

Zu machen mit dem Läst'rer, da er fort ist? —

Jezabel (zornig).

Send' Deine Häscher aus, ihn einzufangen,

Und jählings ihm den Graukopf abzuschlagen! —

(Beide ab).

### Dritter Auftritt.

Im Baalshaine. Nacht.

**Personen:** Elias u. der Engel Elchanan.

(Gegenstände: 1 Götzenbild; Stab des Elias Lilienzweig, Diadem und Fittiche für Elchanan.)

Elias (tritt entrüstet auf und zer schlägt mit seinem Stabe das Bild des Baal).

So mög' es allen Baalim ergehen, Wie dir, verruchtes Hölleungethüm! —

(Murren schwarzer Geister im Hintergrunde).

Elchanan (heranschwebend).

Gott segnet Deinen heiligfrommen Eifer. Doch also, sieh', ergeht das Wort des

Herrn Durch mich an Dich, geliebter Heilsprophet!:

„Auf! ziehe weg von da; denn Achab sucht —

Zu tödten Dich. Gen Osten zeuch! Am Bache

Karith verbirg Dich, der dem Jordan fließt

Genüber! Trink' dort aus dem klaren Bache!

Den Raben hab' ich schon geboten, daß Sie dort Dich nähren!“ —

Elias (sich verbeugend).

Was Gott gebeut, wird sein Prophet getreu

Vollziehen, heute noch vollzieh'n! —

(Engelchor mit Elchanan an der Spitze.) (Gesang).

(Fortsetzung folgt).

6.  
**Albion's Heroina St. Ursula.**

(Fortsetzung).

Helden alle, die dort schlafen,  
Einstens stehen bei den Schafen!  
Helft auch Pilgern uns hinauf,  
Wo geschlossen ihr den Lauf!

Petrus, heil'ger Löf' und Binder!  
Laß auch uns als treue Kinder  
Deiner Kirche himmelein  
Zieh'n, dort ewig selig sein! —

45. Gesang.

Rückreise an den Rhein.

Und nun ging es nordwärts weiter  
Durch Italiens Edensauen,  
Rastlos über Apennin' und  
Alpen mit Gebet und Sang.

Dräuten rechts und links auch wieder  
Bege hier und Räuber dorten,  
Dort Lawinen, Waldesströme,  
Alpengeister, Felsensturz:

Griffen Ursula, Gudila  
Und die Seherin Albina  
Rasch voll Andacht, Muth und Ehrfurcht,  
Voller Glauben und Vertrau'n

Nach den heiligen Geschenken,  
Die der Hirte Leo mitgab,  
Hielten sie dem Feind entgegen,  
Und er stand — gebannt, gelähmt.

So denn kamen glücklich alle,  
Frigie auch, die schwergeprüfte,  
Die der Führergeist befreite,  
Wiederum am Rheine an;

Stiegen dort in ihre Barken,  
Ließen sie rheinabwärts schaukeln  
Ohne Segel, ohne Ruder,  
Sangen Tag' und Nächte fort.

VI. Buch.

Zurüstung zum Kampfe.

46. Gesang.

Die Hunnen vor Köln.

Bei Chalons auf's Haupt geschlagen,  
Zogen sich der Hunnen Haufen,  
Sengend, brennend, Frau'n entehrend,  
Wild zurück bis an den Rhein.

Um Colonia machten Halt sie,  
Schlossen rings die reiche Stadt ein,  
Drohten ihr mit Hölleningrimm  
Mord und Brand und Plünd'ring an.

Wichte, wie geschnitzet mit der  
Holzart, waren diese Hunnen,  
Strupp'gen Haares, nackt an Beinen,  
Dicken Halses, nied'rer Stirn.

Ihre Zelte waren zott'ge  
Felle nur vom Bär' und Büffel,  
Wolf, Schakal, Glenn und Kennthier. . . —  
Schrecken ging vor ihnen her.

Drin in Köln, da saßen bisher  
Alle Bürger sammt und sonders  
Volle Tage beim Gelage,  
Spielend, schwelgend nächtedurch.

Greise waren Helden noch im  
Zehen; wie erst rüst'ge Männer?! —  
Stand der Feind gleich vor den Thoren,  
Schmauften sie doch fort und fort.

Sicherer ist kein Verderben,  
Als wenn angesichts des Feindes  
Noch ein Volk leichtfert'gen Sinnes  
Schwelgen kann voll Uebermuth. —

Aber aus des schlaffen Wesens  
Weichlichkeit, aus Zecherträumen  
Rissen nun die wilden Hunnen  
Stracks empor den Bürger Kölns.

„Weg vom Weine! zu den Waffen!“  
Hallt es nunmehr; „oder wir sind  
All' verloren! Schließt die Thore!  
Bürger Kölns, wacht auf, wacht auf!“ —

47. Gesang.

Auf der Rheininsel.

Oberhalb des Drachensfelsens  
Liegt dem Vater Rhein im Schooße  
Eine lieblichgrüne Insel.

„Halt!“ gebot den Barken hier

Ursula, die Heroina.  
Schon vernahm sie von der Hunnen  
Grauenvoller Näh'. Entsetzen  
Fuhr durch ihr jungfräulich Herz,

Wenn sie dachte an der schönen  
Unschuldseelen graße Schändung,  
Die sie, ach, verhüten wollte  
Bis zum letzten Tropfen Bluts. —

Auf der Insel sammelten sie  
Ihre Kräfte, ruhten, flehten;  
Sangen nicht mehr, weinten nur noch. —  
Ursula allein blieb stark,

Weinte nimmer, dachte nur an  
Heldenmüthig, männlich Sterben. —  
Eines Morgens in der Frühe,  
Eh' Aurora noch geglüht,

Hob sie schon vor allen Schwestern  
Sich vom Lager, sah mit Flehen  
Auf zum Drachensfelsen. Dorthier  
Schwebte Raphael zu ihr,

Sprach wehmüthig sanften Blickes:  
„Ursula! geliebtes Bräutchen  
Jesu! freu' Dich, traure nimmer!  
Bald wirst Du Genossin sein

Aller Engelschaaren. Gold'ne  
Kronen schimmern schon bereit Dir  
Und den treuen Deinen. Trohet  
Kühn den Feinden so lang nur,

Bis getauft und für den Himmel  
Vorbereitet alle sind, die  
Sich an euch bisher noch schlossen!  
Kämpft dann stark den letzten Kampf!

Hei, wie kurz ist euer Ringen! —  
O wie lang der Ewigkeiten  
Lichttriumph!“ Er sprach's und schwebte  
Zu den sieben Bergen rechts.

48. Gesang.

Die Ermuthigung.

Was geschauet und vernommen  
Ursula, besprach sofort sie  
Offen mit den zehn Gespielen,  
Diese mit den Schwestern all'.

Bangend sagten viele kläglich. —  
Aber Ursula gebot der  
Ganzen Schaar nun, fest zu bauen  
Auf den Herrn Gott Sabaoth,

Und in einemfort zu flehen  
Auf zu Jesu, zu Maria,  
Zu den Martyrjungfrau'n allen  
Und zum ganzen Genienchor.

Treu ward ihr Gebot vollzogen,  
Und von Stund zu Stunde wichen  
Angst und Kleinmuth aus dem Herzen  
Jeder wahren Christusbraut.

Ja, sie brannten allgemach von  
Heil'ger Sehnsucht nach dem Kampfe,  
Der sie ihrem Bräutigame  
Droben auf dem Sternenthron

Sollt' auf ewighin vermählen.  
Und sie hoben wieder an zu  
Singen ihre süßen Weisen,  
Wie sie es bisher gewohnt.

49. Gesang.

Das Wiedersehen.

Als sie mehr und mehr Colonia  
Sich genahet, kamen lange  
Züge der zurückgeblieb'nen  
Freundinnen entgegen schon.

Diese jubelten, die weinten,  
Jene sanken ihnen um den  
Hals und herzten sie tiefinnig,  
Waren außer sich vor Freud'.

And're küßten ihre Füße,  
Weil den heil'gen Boden Roma's  
Sie berührt; denn sie sagten:  
„Füße, die auf heil'gem Land

Betend standen, werden einstens  
Schöner, lichter und verklärter,  
Aufersteh'n, als alle andern,  
Die nicht fromm dahingewallt.“ —

Dann ging's an ein selig Küßen  
Aller heil'gen Ueberreste,  
Die Ursul' von Roma mitnahm.  
Viel davon vertheilte sie

An die Frömmsten aller Frauen,  
Die es meist in Heiligthümern  
Rings am Rheine aufbewahrten,  
Reich geschmückt mit Perl' und Gold.  
(Fortsetzung folgt).

**Im Wettersturme.**

Die Blitze zucken, der Donner rollt;	Ob schwarz sich umdüstre das Firmament,
Die Wolken drohen, der Himmel grollt.	Ob stürme und tose das Element;
Doch mag uns umflören die dunkelste	Ob Bogen umfluten den schwankenden
Nacht:	Rahn,
Das Herz ist stille — der Vater wacht.	Und nirgendswoher mag Hilfe sich nah'n;

Ob Sterne verlöschen am Himmelsgezelt,  
 Zu versinken drohe die ganze Welt: —  
 Vertrauend ruh' ich im Vaterarm,  
 Der birget und wahret vor jeglichem Harm.

B.

S. S.

**Waldesho's.**

Rüde mir, Echo! wie ist heute des Staubes Geschlecht?  
 — „Schlecht!“ —  
 Melde, wie dünkt dir der Herr, wenn Er an ihm sich gerächt?  
 — „Gerecht!“ —  
 Bringet denn Lust und Geld Segen in es wol hinein?  
 — „Nein!“ —  
 Sage, was ist des Glücks sonnig uns lächelnder Schein?  
 — „Schein!“ —

B.

S.

**Augenweide.**

Für reine Augen nicht holdere Schau,  
 Als Hainesgrün und die blumige Au,  
 Als Alpenglüh'n und des Himmels Blau;  
 Als klaren Bächleins lauterer Grund,  
 Als Sternengeflimmer in nächtiger Stund',  
 Als Kindes Neuglein und rosiger Mund.

**Judasbuße.**

Wer fromm Buße will üben, muß sinnen, bereuen, bekennen,  
 Umkehr fassen, genugthun; nie sonst gibt es Versöhnung. —  
 Also befolgt' es genau des göttlichen Lammes Verräther:  
 Dacht' er doch an die Größe der Schuld; er bereute, bekannte,  
 Stellte zurück den schändlichen Lohn und verfluchte den Handel:  
 „Schuldlos Blut verrieth ich! Da habt ihr die dreißig verruchten  
 Sikel!“ — Sprach's, und warf sie hinweg auf das Pflaster  
 des Tempels.

Alles hat er gethan, was die sühnende Buße erheischt,  
 Alle's, gewiß! — Und doch, o warum hat die Gnad' ihn gemieden?  
 Ach, es fehlte das Größte — der gläubig hoffende Lieb'schmerz!

## Die Resede.

Bescheiden nur ist deine Blüte;  
Doch haucht sie Düste honigsüß.  
Sie gleicht dem lieblichen Gemüthe,  
Drin Demuth Himmelsnad' beließ.

## \* Poetischer Wortschatz.

## 6. Die Alpen. Substantiva:

Wolkenträger, Silberwipfel, Aetherhäupter, Gensjenheimat, Felsenketten, Gletscherpracht, Adlerhorst, Steinbockrevier, Ruheziel der Narntische, Sennelust, der Freiheit Wolkenthron, Sehnsucht der Alpenföhne, Tummelplatz des Hirtenreigens, Lawinendonner, Porphyrgesilde, Granatburgen, Felsenauen, Steinmeere, Schuttgeröll, Schodonner, Alphorns Zauberklänge. . . .

**Epitheta ornantia:** Riesige Schneehäupter, sonnvergoldete Aethergipfel; graue, silberne, sterngekrönte Lichthöhen, duftender Kräuterhang, munteres Heerdegeläut, lustiges Hirtengejohl, ewiges Gletschereis; schroffe, starre Wände, gähnende Schluchten, labendes Quellgeriesel; donnerndes, grollendes Echo, tosende Waldbäche, nächtigdunkle Abgründe; rasende, wutgepeitschte Cascaden, sonnige Alpenweide, blumenduftige Alm, sorgenentrücktes Wunderreich, weichbemooste Granitzacken, tiefeingeschnittene Gletscherrücken, gewaltige Felsennacken, hochragende Atlasschultern, duftverklärte Höhenzüge; lichtumwobene, riesige Gottesaltäre, tiefernste Riesenhäupter, mächtige Völkerseide, sternumkrönter Alpenkranz, des Gletscherdomes Demantaltäre, unentweihetes Friedensreich, eisige Todesabgründe, graublauwe Gissfelder, gähnende Felsenpforte, glitzernde Krystallgrotten, grauenvolle Todesklüfte, ewigbeschneite Zackenhörner, geisterhebende Lichthöhen, herzerquickendes Aethermeer, der Bruma unzerstörbarer Eispalast, schwarze Gründe und Schlünde, des Winters ewiger Herrscherthron, himmelanstrebende Wolkenspfeiler, schwindlige Wolkenssteige, klaffende Klippenspalte, altersgraues Felsgeröll, zeitbenagtes Steingerippe, vorweltliche Felsgiganten, des Weltenschöpfers Throngerüst, wonnevolles Alpenreich, duftumflorter Berggeisterstüb, titanisch aufgeschichtete Grenzwehr, ewigschlummernde Riesenhäupter, glanzumwobene Tristen, frührothumhauchte Rösschenhänge, abendrothbeschimmerte Blumenauen, purpurübergossene Silberwände, unerreichbar Gottesbauwerk, unerfüllbare Abgründe, aufgerissene Felsriesenbrust, freiheitühnende Firner, wagniskühne Wolkenspfade, hinanwinkende Lichthöhen, trotzige Himmelsstürmer, wolkenhöhnende Gipfel, glanzumflossene Himmelsnähe. . .

## Correspondenz.

Sendungen erhalten von: Jrl. M. S. i. M.; G. i. M. (doppelt); M. i. S.; T. i. Z. — H. P. Z. i. A.: Gedichte politisch-satirischen Inhaltes entsprechen weniger der Tendenz unseres Blattes. Senden Sie ähnliche Verse an die Redaction des „Narrenschiff“ nach München! Dieses Blatt trifft in seiner Art den Nagel prächtig auf den Kopf. — G. P. i. S.: Leider gibt es immer noch zu viele Scheinchristen, welche Her. . . ische Knittel, die von Gotteslästerungen strotzen, viel lieber lesen, als das schönste echt christlich religiöse Gedicht. Für solche armen Creaturen existirt freilich uns. S.-H. nicht. — G. P. i. D.: Schönsten Dank für die gelungenen Verse! — H. F. D. i. P.: Das Sonett an P. noch einmal feilen! — J. R. i. B.: Warum die B. nicht eher gesandt? — H. T. i. E.: Unsere Carmina jubili Nro. 6—8, 11, 27 und 34 enthalten Rhythmen ohne festes Gleichmaß der Strophen; alle übrigen Gedichte aber strenge Versmaße und festgegliederten Strophenbau. — Uns. l. j. Mitarb.: Spiritus sanctus oratione trahendus. — Nemo dat quod non habet. — Bis dat qui cito dat; nil dat qui munera tardat. — Nocens metuit poenam. — Sustine, contine, abstine! — Domitrix omnium patientia. — Et facere et pati fortia Romanum est. — Accipere quam facere praestat injuriam. —

Eigenthum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redacteur u. Eigenthümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanz.  
Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.

26  
357,2

114



## Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 14.

August.

1877.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei J. M. Schleyer zu Litzelstetten bei Constanz oder bei der nächsten Poststelle.

148.

### \* Die zwölf Sterne der Himmelskönigin.



Was sahst Du, Johannes! im  
geistigen Schauen?  
Ein göttlich erhabenes Wun-  
derzeichen:  
Ein Bild, ob Dir schwebend in  
Netherauen,  
Ein Weib, der alle Geschöpfe weichen,  
Ein unerreichbar herrliches Weib:  
Umstrahlt von der Sonne den lieb-  
lichsten Leib,  
Den Mond ihr zu Füßen in lichten  
Fernen,  
Zu schimmernden Häupten die Krone  
von Sternen.

Zwölf Sonnen der Tugend und gött-  
lichen Gnade,  
Zwölf Sterne, wie keine im Weltall  
flimmern,  
Wie keine mehr leuchten auf irdische  
Pfade:  
Goldsterne von nimmer verglimmen-  
dem Schein,  
Von Feuer, das flammt in die Her-  
zen hinein;  
Prachtsonnen, die funkeln am Gottes-  
throne,  
Dort formen die zweite erhabenste  
Krone.

Zwölf Sonnen sind's, die die Locken  
umschimmern,

Sündlosigkeit nennt sich der erste der  
Sterne.

Der zweite: Erkenntniß der Geisterpersonne  
 Schon, eh' sie geboren. — Aus  
 himmlischer Ferne  
 Lichtengelbegrüßung in Andachtwonne  
 Der dritte. Die vierte der Sonnen,  
 sie heißt:  
 Umschattung vom göttlichen Gnade-  
 geist.  
 Die fünfte gar: makelloß Empfangen  
 Der Frucht, nach welcher die Welten  
 verlangen.

Der Sonnen sechste im Glorienglanze  
 Ist Jungfrau'nzier, die kein Stäubchen  
 kennet  
 Von Trübung. Die sieb'te im Ruh-  
 meskranze  
 Nach jener Mutterwürde sich nennet,  
 Die nimmer Jungfräulichkeit schönöd  
 entflort,  
 Die nimmer mit Schmerzen die Her-  
 zen durchbohrt.  
 Der achte Stern heißt: wonnig Gebären;  
 Der neunte: Flammenlieb' ohne Ber-  
 fehren.

Der zehnte der lichten ist: liebend  
 Verscheiden;

Der eilfte: Erstehen mit Leib und Seele  
 Aus kurzem Schlummer, den Engel  
 neiden,  
 Den Engel besingen mit preisender  
 Kehle.  
 Die zwölfte der Sonnen im Licht-  
 terkranz,  
 Die hehrste aus allen von blenden-  
 dem Glanz,  
 Sie nennt sich: Mitherrschen im höch-  
 sten Himmel,  
 Mitthronen ob allem Geistergewimmel.—

Ach, wem nur einmal in geistigem  
 Schauen  
 Dies göttlich erhabene Wunderzeichen  
 Geblicket in's Auge von Aetherauen:  
 Ach, Venus und Sirius müssen er-  
 bleichen  
 Auf ewig dem Sel'gen ob diesem  
 Weib,  
 Der die Geisterpersonne vergoldet den  
 Leib,  
 Der den Fuß küßt Phöbe in züchtiger  
 Ferne,  
 Der die Stirne umkreisen die dreimal-  
 vier Sterne!

149.

### Zum goldenen Hochzeitsfeste. \*)

Die Ihr heute fünfzig Jahre  
 Treu gewahrt den Lebensbund:  
 Segen Euch am Traualtare,  
 Glück und Heil zu dieser Stund',  
 Jubelpreis mit Herz und Mund!

Freud und Leid habt Ihr getheilet  
 Fromm und friedlich, stark und gut  
 Durch die Jahre, die enteilet  
 Euch in Gott' des Höchsten Gut,  
 Der gestählt Euch Kraft und Mut.

Was Ihr am Altar gelobet  
 Einst vor Gottes Angesicht,  
 Lebenslang habt Ihr's erprobet. —  
 Unverdrossen, treu und schlicht,  
 Wicht vom Pfad der Ehr' Ihr nicht.

So geleite Himmelsgnade,  
 Gottes Segen immerdar  
 Auf noch längerem Lebenspfade  
 Bis zur sel'gen Engelschaar  
 Dich, beglücktes Jubelpaar! —

\*) Seinen lieben Eltern Johann Philipp Schleyer und Katharina Elisabeth geb. Weith zum Ehejubiläum in Litzelstetten am 27. Juni d. J. vom Herausgeber dieser Monatsblätter, welcher diese Verse auch in Musik setzte.

150.

### Gewitterpsalm.

Der König der Geister und Welten thront  
 in den Höhen. \*

Erschallen läßt Er seine gewaltigtön-  
 ende Stimme.

114



Da bebet die Erde; da umdunkelt sich  
der Himmel. \*

Schauer erfassen alles Belebte. —

Bernehmet die Wucht der Macht des  
Allerhöchsten! \* Schauet die Pfeile  
des tödtenden Lichtes! —

Es durchpeitschet die Luft, und geißelt  
die Wolken, \* Kollend durchzuckt es  
den durchpfeilten Aether.

Gottes Blitze zünden, seine Donner  
erdröhnen. \* Wer kann schützen vor so  
gewaltiger Macht?! —

Da pochet das ängstlich zitternde  
Herz. \* Im Nu, vom Himmel ge-  
troffen, stirbt es dahin. —

Hörst du, Sünder! dort deinen  
Richter? — \* Bernimmst du seines  
schaurigen Sichtens mächtiges Vorspiel?

Kalt und schreckenbleich? —: fürchte  
die ewigen Schrecken! —\*

Recker Stirne? —: erwart' ein furcht-  
bar endendes Schauspiel!

Zwischen Leben und Tod, sieh', nur  
ein Augenblick des Zuckens! \*  
Und zu ewigen Peinen fährst du, o  
frecher Sünder! — —

Du aber, Allgewaltiger! der Du  
die Blitze schleuderst: \* D höre der De-  
muth Bitten, die hinan zu Dir dringen!

Was frommet es Dir, wenn wir vor  
der Zeit entrückt sind der Erde? —\*  
Gedrängt sind vor Deinen furchtba-  
ren Richterstuhl?! —

O Herr und Gott! ach, schon e der  
Bühenden! \* D gewähre doch Buße-  
frist uns flehentlich Bittenden!

Durch Schauer aufgerüttelt, durch  
Deine Gnade noch am Leben, \* Lass'  
uns fernere Tage in Unschuld Dir  
weihen! —

151.

### „Die Sonne scheint wieder.“

(Nach einer Thatsache in S. b. B.)

War einstmal ein Gastwirth behäbig und  
gut;

Der liebte nur lustige Lieder.

Und jammerte Jemand, so tröstete er:  
„Die Sonne, die Sonn' scheint wieder.“

Der Landmann klaget zur Erntezeit:  
„Die Sündflut, fürwahr, rauscht  
nieder:

So regnet's in Strömen!“ — Er lis-  
pelt zum Trost:

„Nur ruhig! die Sonne scheint wieder.“

Tief seufzet sein Weib: „O das beste  
Kind

Liegt tödtlich erkrankt uns darnieder!“

Er lächelt nur: „Liebste, beruhige Dich!  
Auch ihm scheint die Sonne bald  
wieder.“

Der Nachbar flehet: „D leihet mir Geld!  
Martini naht.“ — Da zieht er  
Die Börse: „Hier habt Ihr! Nur  
gutes Muths!

Die Sonne, sie scheint ja wieder.“ —

Auf's Lager der Schmerzen hingestreckt,  
Regt kaum er selber die Glieder.  
Auch hier noch tröstet die Seinigen  
er:

„Die Sonne muß scheinen ja wie-  
der!“ —

Er stirbt. Man senkt ihn in's kühle Grab.  
Vom Himmel strömt Regen her-  
nieder. —

Da, siehe, verklärt sich das graue Gewölk.  
„Oh, die Sonne ja scheint  
ihm wieder!“

Ruft plötzlich am Grabe sein schluchzen-  
des Weib:

„Ach, seht, was er immer und wieder  
Im Leben gesprochen: im Tode wird's  
wahr!:

Die Sonne scheint nun noch ihm  
wieder.“ — —

**Mittagsstille.**

Wie liegt so stillverschwiegen  
Der Wald im Mittagschein! —  
Die Wipfel kaum sich wiegen,  
Und nicken schläfrig ein:

Wie wenn im Thurm verklungen  
Die Glocken leise geh'n,  
Bis, völlig ausgeschwungen,  
Sie mählich stillesteh'n.

Nun ruhet alle Weite,  
Nun schlummert jeder Baum!  
Und durch die Schatten schreite  
Ich — als des Waldes Traum.

D.

Karl Thuma.

**Das Auge.**

Siehe den Spiegel der Seele, in enge Rahmen gefasset! —  
Stralt doch ihr ganzes Bild wundervoll aus ihm zurück.  
Lieblich malet sich Unschuld darin und Liebe und Wehmuth;  
Graß blickt Neid und Groll, Zornglut und Lücke hervor.  
Bonntag magst Du den Himmel entgegen Dir lächeln drin schauen;  
Doch auch des Tartarus Graus grinsset dort schaurig Dich an. —  
Allmerspann. Theoph. u. Faschnacht.

**Schnell gewachsen — schnell verschwunden.**

(Fabel).

Der Grashalm sprach im Wald zum Eichelbäumchen:  
„Wie du so langsam doch hier unten groß wirst!  
Herr Schneck dort kommt geschwinder aus dem Forste,  
Als du mit deinen Aermchen in die Höhe.  
Bis du sechs Zöllchen nur emporgediehen,  
Wuchs ich schon dreimal über dich hinaus!“ —

„Nur immer zugewachsen!“ rief das Bäumlein:  
Noch wen'ge Monde, und dein Hals, dein langer,  
Liegt mir zu Füßen bleich und ausgedorret,  
Derweil ich hoffe, (wenngleich langsam steigend)  
Jahrhundertern im Forste hier zu trozen! —  
Was Dauer hat, das wächst nicht überschnell.

**Verwandlungen.**

(Räthsel).

Hör', denke, rath' und schau':  
Aus braun wird grün und blau,  
Aus grün und blau wird weiß;  
Und sinnst du fort mit Fleiß:  
Aus weiß wird gelb und roth.  
Und rathst du dich zu Tod:  
Es ist so! Folge nur  
Den Spuren der Natur! —

**Elias.**

Biblisches Drama.

(Fortsetzung).

Wo verblendete Stolze,  
 Von Weibern beherrscht,  
 Die Boten der Wahrheit  
 Zu Tode verfolgen,  
 In Wüsten vertreiben:  
 Da müssen die Thiere  
 Des Hains sich erbarmen;  
 Da müssen die Raben  
 Mit Speisen die Schnäbel  
 Sich füllen, um Gottes  
 Propheten zu retten,  
 Zu retten vom Tod. —  
 (Alle ab).

## Vierter Auftritt.

**Personen:** Jezabel ; 2 Officiere u. 4 Schergen.  
 (Gegenstände: 2 Officiersuniformen und 2  
 Schwerter.)

Jezabel (eifertig, heftig auftretend).  
 Erhascht ihr den König läst'rer noch?  
 Noch in der Nacht? — Am Haine  
 meines Gottes  
 (seitwärts deutend)  
 Ward er zuletzt gesehen. Fingt ihr ihn?  
 Vier Schergen (zitternd).  
 In Trümmer fanden wir, erhab'ne  
 Herrin!  
 Der hehren Gottheit Bild zer schlagen,  
 wol  
 Von seiner, des Berruchten, Hand.  
 Ihn selber  
 Hat Niemand mehr erblickt. —  
 Jezabel (zu den Officiern).  
 Sofort schlägt diesen Tölpeln, allen  
 vieren,  
 Die Köpfe ab! —  
 (Officiere mit den Schergen ab.)  
 Der schwarze Pack, er steht  
 Wol in geheimem Einvernehmen.  
 Darum,  
 Ja, darum fanden sie den Läst'rer  
 nicht. —  
 Doch wartet nur, ich will euch tan-  
 zen lehren  
 Nach meiner Pfeife! tanzen mit den  
 Füßen,

Und wenn's nicht damit geht, mit  
 euren Köpfen! —  
 (Ab.)

## Fünfter Auftritt.

Am Bache Karith.

**Personen:** Elias (vor seiner Hütte dort);  
 Engelchor.

(Gegenstände: 1 Schöpfmuschel, 2 Raben,  
 Brod und Fleisch, 1 Tisch.)

Elias (allein, betend; Monolog).

Gepriesen seist Du, Herr des Him-  
 mels und  
 Der Erde, Du, Gott Israels! Denn  
 Deine  
 Allmächtige Hand war's, die entriß-  
 fen mich  
 Dem Schwerte Achabs und dem  
 Grimme seines  
 Entmenschten Weibes! — Du auch,  
 Elohim!  
 Hast sicherlich durch Engelhand mir  
 diese  
 Belaubte Hütte gen der Sonne Brand  
 Gebaut. Preis Dir, Gott Abrahams!  
 (Wehzend.) Mich dürstet.  
 So will ich Labung denn vom Bach  
 mir schöpfen!  
 Dazu ja läßt ihn murmeln mir der  
 Herr.  
 (Er schöpft und trinkt. — Sich aufrichtend  
 und die Hände ausbreitend.)  
 O stärkend Raß, welch' Gottesgab'  
 bist du! —  
 O daß im Heimatland' es nie, doch nie  
 Versiegte! ach, versiegte ob der  
 Frevel  
 Des Herrscherhauses und des tollen  
 Volkes! —  
 Gestillet wär mein Durst! — Doch  
 aber ach, wo, (wehmüthig)  
 Wo wird dem Magen, der drei Tage  
 lang  
 Noch nichts von Speisen inne ward,  
 die Nahrung  
 Zu Theil wol werden?! —  
 (Er sieht sich um; vertrauensvoll.)  
 Nein, Gott trüget nicht;  
 Denn ewigwahr ist sein prophetisch  
 Wort!  
 Auch Raben folgen seiner Allmacht  
 Wink,

Wo Menschen es verschmähen, Ihm  
zu folgen.

(Man vernimmt Rabengekrächze.)

O siehe da, Elias! Gottes Boten! —  
(Freudig).

Wahrhaft, sie tragen 'was in ihren  
Schnäbeln!

(Von oben fällt Brod und Fleisch auf den  
Tisch seiner Hütte. Er geht hinein, nimmt  
die Speisen in die Hände, und hebt sie dan-  
kend in die Höhe.)

Hab' Dank, mein Gott, Eloha! —  
Habet Dank,

Ihr Himmelsvögel, Gottes treue Diener!  
(Er ist, und schlummert betend ein.)

Elchanan mit dem Engelchore.

(Vier Engel singen, während Elchanan schü-  
hend die Fittiche über Elias breitet.)

Vögel des Himmels,

Thiere der Wüste

Bringen Gerechten

Himmlische Labung. —

Doch Geister des Himmels

Sind es, die der Vögel

Fittiche spannen,

Ihnen weisen die Wege

Zur Hütte des Heil'gen,

Zum rettenden Flug. —

(Wiederholung dieser Strophe vom ganzen  
Chore. Dann alle Engel ab.)

#### Sechster Auftritt.

Personen: Elias; drei Prophetenschüler.  
(Gegenstände: 1 Wasserkrug, 3 Buchrollen  
der Prophetenschüler.)

Elias (erwacht vom Schlummer,  
und will Wasser schöpfen, um sich  
zu waschen; verwundert.)

Ei, ei! wo bist du hingeronnen,  
Bach?! (Traurig.)

Bersichert, ach, vertrocknet ist sein  
Naß,

Das jüngst so süß gelabet mich. —  
Mein Gott!

Wo wird fortan Dein Diener stillen  
sich

Den brennend heißen Durst in dieser  
Dede?! —

Drei Prophetenschüler. (Nur Einer spricht;  
froh.)

So find ich hier nach langem Suchen  
endlich

Dich heil'gen Gottesmann? — Verzage  
nicht!

Das Wort des Herrn ergeht an Dich  
und spricht:

„Auf, fort von hier, Elias! Wand're  
hin nach

Sarephta im Sidonierlande! Dorten  
Verbleibe; denn Ich hab' drin einem  
Weibe,

Drin einer guten Wittwe schon ge-  
geben,

Dich zu verköstigen!“ — —

Elias (ergeben.)

Was Gott befiehlt:

Sei's durch der Engel Lichtmund  
oder durch

Prophetensöhne oder seinen eignen  
Weisheitsfüllten Mund, vollzieht  
sein Diener.

(Alle ab.)

#### Siebenter Auftritt.

Haus bei Sarephta.

Personen: Sidonia, die Wittwe, und Ty-  
ros, ihr Söhnchen.

(Gegenstände: Schwarze Frauenkleider, 1  
Mehlkästchen und 1 Delkrug.)

Knabe Tyros (traurig herankommend.)

Ach, Mutter! süße Mutter! oh, mich  
hungert! —

O welche Pein zerreißt mein Eingeweide,

Als ob im Leibe Scheeren mir und  
Messer! —

Sidonia (wehmuthvoll.)

O daß gestorben Du mit Deinem  
Vater! —

O daß ich Dich niemals geboren hätte,  
Wenn ich nur dazu Dich gebar, um  
demnächst

Dich, liebes Kind! des Hunger-  
todes, ach!

Des grauenvollen, sterben seh'n zu  
müssen! —

(Aufseufzend.)

O furchtbar Loos des armen Mut-  
terherzens! — —

Tyros (stehentlich, gedehnt.)

Ach, Mutter! hast Du gar kein, wehe,  
gar —

Kein kleines Brödchen mehr im  
ganzen Hause?! —

(Fortsetzung folgt.)

## Albion's Heroine St. Ursula.

(Fortsetzung).

50. Gesang.

Sunnenschwärme.

Näher segeln nun die Jungfrau'n  
Rheinab Köln zu. Ach, schon schwärmen  
Rotten Attila's, bedrohen  
Grimm der Christusbräute Zug;

Kreischen wild sie an, wie geile  
Affen; höhnen diese, fletschen  
Häßlich gegen jene ihre  
Breiten Zähn' im klaffen Mund. —

„Rasch gerudert!“ donnert Ursul'  
Allen Schwestern, „daß wir möglichst  
Schnell vorüberkommen; denn hier  
Ist nicht unser's Wallens Ziel.“ —

Ihrem rüst'gen Rudern dankten  
Sie's, daß tausend Hunnenpfeile  
Wirkungslos vorüberschwirrten,  
Oder in den Mänteln, die

Sie in Rom gekauft sich hatten,  
Stecken blieben. — So belohnt sich's,  
Gutem Rath Gehör zu leihen,  
Ob ihn Habsucht auch diktiert. —

51. Gesang.

Die Lagerung am Rheine.

Eine halbe Meile unter  
Köln, an einer grünen Trift, die  
Rings in hohem Erlgebüsch  
Einsamstill verborgen lag:

Hier gemahnt es Ursul's Herze,  
Rast den Schwestern zu gebieten,  
Und ein regelrechtes Lager  
Aufzuschlagen eilig schnell.

Und es war, als ob die Engel  
Selber ihnen Zelte bauten:  
Also raschweg ging von Statten  
Ihres Lager's Kriegsgeschäft.

Da die Zelte aufgerichtet,  
Bauten sie auch ein Kapellchen,

Das von dreien Seiten offen.  
An der vierten Seite dann

Richteten sie den Altar auf  
Mit den heiligen Reliquien  
Roma's, drauf ein Priester täglich  
Ihnen fromm die Messe sang.

War vorbei der höchste Akt des  
Gottgeweihten Priesterthums, so  
Burden Tag für Tag getauft sie  
Alle, die der Gnade werth

Und im Glauben unterwiesen  
Waren. Täglich dann sprach Ursul'  
Worte, reich an Kraft und Salbung,  
Worte, reich an Todestrost,

Ja, an Sterbensfreudigkeit, wie  
Christusbräuten sie geziemet. —  
Und durch ihr erhab'nes Lichtwort  
Glühte endlich Aller Herz

Schnuchtsvoll dem Tod entgegen,  
Jenem Tode, der auf ewig  
An des besten Bräutigames  
Liebebusen wonniglich

Keine Jungfrauherzen hebet.  
Und sie schwuren all' sich feurig,  
Keinem Hunnen je zu weichen,  
Keinem zu vermählen sich:

Ob man schmeichle, ob man drohe,  
Ob man tausendfachen Tod auch  
Kalt ersänne! — Und ihr Amen  
Sprach dazu fromm Ursula.

52. Gesang.

Sunnen im Jungfrauenlager.

Bald erspähet war das Lager  
Ursula's von Heunenaugen,  
Von den Augen, die dem Luchse  
Mehr als Menschen ähnelten.

Und es kamen hergeschlichen  
Sie, die knorren Asiaten,  
Rasenähnlich, schmeichelten erst  
Ganz nach Art von Linz und Minz

Oh' sie trafen grimm und fauchen.  
Denn an Zahl auch war'n die Späher  
Viel zu schwach, um einen Kampf zu  
Wagen mit dem Jungfrau'nheer.

Wachen hatte ausgestellt  
Ursul' unter Adalgundis'  
Und Wintrud's und Ermentrudis'  
Oberstem Commando rings.

Eilig lief heran zu Ursul'  
Ermentrud, die blitzschnelle,  
Rief: „D komm', erhab'ne Herrin!  
Hunnen haben uns erspäht,

Schmeicheln unsern jüngsten Schwestern,  
Schmeicheln wie die Edenschlange,  
Und ihr süßlich Grinsen ist viel  
Häßlicher als Höll' und Tod!“ —

Majestätvoll trat zum Strome,  
Wo die Hunnen frech gelandet,  
Ursula mit Ermentrudis,  
Wie die Sonn' aus Wolken tritt. —

„Weichet!“ sprach mit Donnerstimme  
Sie: „Hinweg von hier, ihr Tölpel!  
Ausgeburten ihr der Hölle!  
Dirnen, merkt es! sind nicht hier. —

Dirnen sucht in Babylon euch!  
Hier, hier sind nur Christusbräute,  
Welche Fürsten selbst verachten.  
Geile Affen, fort von hier!“ —

Und von Ursul's Glanz geblendet,  
Stürzen in den Sand die Hunnen,  
Kriechen dann auf allen Vieren  
Feig nach ihren Barken hin.

### 53. Gesang.

#### Waffen der Jungfrauen.

And're Sklaven ecker Lüste  
Aus dem Hunnenheere wollten  
Mit Gewalt sich Mägdelein rauben  
Und vertheilen unter sich.

Da gebot Ursul' sofort streng,  
Daß, sobald sich Hunnenhaufen  
Blicken ließen, die da Schwestern  
Raffen wollten mit Gewalt:

Ohne Säumen alle Jungfrau'n,  
Die sich in der Nähe fänden,  
Laut nach Hilfe rufen sollten,  
Und mit ihren Speeren sich

Tapfer gen die Motten wehren;  
Jene aber, denen Waffen  
Nicht gleich zu Gebote stünden,  
Sollten allesammt sich schnell

An den beiden Händen fassen,  
Eng sich aneinander schließen,  
Immer größ're Kreise bilden,  
Und viel eher Hand und Arm

Sich vom keuschen Unschuldleibe  
Reißen lassen, als von Hunnen  
Jemals fort sich schleppen zu der  
Jungfrau allergrößter Schmach. —

Was Ursul' geboten hatte,  
Hielten strenggehorsam alle  
Ihre Schwestern, und so kam es,  
Daß entführt nicht Eine ward. —

Viele Muthgestählte gingen  
Weiter noch und hieben eigens  
Stangen sich dort aus den Erlen,  
Spitzten sie zu Spießen sich,

Oder formten sie zu Knütteln,  
Prügeln, Lanzen, Kolben, Sternen . . .  
Schlugen manche Heunenrotte  
Schimpflich damit in die Flucht.

### 54. Gesang.

#### Ursula im Lager.

Zeit gewinnen wollte Ursul'  
Mit den kleinern Plänkeleien,  
Um noch viele Neugekomm'ne  
Zu der Taufe Heilesquell

Hinzuführen, und zum heil'gen  
Kampfe würdig einzuüben;  
Dann auch, um die zagern Mägdelein  
An der wilden Hunnenschaar

Grimmen Anblick und ihr Brüllen,  
Grölen, Grunzen . . . zu gewöhnen;  
Denn weit mehr als Menschen glichen  
Sie dem zott'gen Waldgethier. —  
(Fortsetzung folgt).

### Der sterbende Saladin.

Auf dem Todespfuhl stöhnt Saladin.  
 Sterbend sendet er zum Herold hin:  
 „Herold, auf! bring' mir den Helden speer,  
 Der mir oft geblitzt als blut'ge Wehr!  
 Heft' an ihn mein schwarzes Leichenkleid;  
 Denn zum Grabe hab' ich nimmer weit!  
 Reite durch die Stadt, ruf' Allen zu:  
 „Saladin zieht ein zur Grabesruh'.  
 Seht, dies düst're Todtentuch allein,  
 Seht, dies dunkle in dem dumpfen Schrein —  
 Dies allein ist Alles, was der Held  
 Saladin, der Schrecken aller Welt,  
 Von den Bergen Goldes, von der Pracht  
 Seines Reiches in des Grabes Schacht  
 Mithinabnimmt!“ — Geh' und melde laut  
 und weit  
 In die Welt: „Ein Traum ist uns're —  
 Spanne Zeit!“ — —

### Gemmen, Blumen, Sterne.

Drei Gottgebilde zaubern meinen Blicken  
 Ganz unwillkürlich stets ein wundersam Entzücken.  
 Im Erden Schooße nennt das eine, klar und rein,  
 An Werth und Glanz gesucht, sich Edelstein.  
 Am Erdenbusen, sprossend aus der Krume,  
 Im Blütenschmelze prangend, heißt das and're — Blume.  
 Ob Erdenhö'h'n, in Sphärenauen fern  
 Stralt's dritte uns am Himmelsdom als gold'ner Stern. —  
 Heil ihm, der, ähnelnd Gemm' und Blum' und Sternen  
 An Tugendwerth und Pracht und Geistesgröße,  
 Feind Jeglichem, was niedrig, unecht, böse,  
 Einst aufschwebt in des Glorienreiches gold'ne Fernen!  
 Dort wird im Aetherglanz mit einem Blick er lernen,  
 Daß holde Blumen — Erdensterne sind,  
 Und Sterne — Himmelsblumen Jedem, der nicht  
 blind,  
 Und beide — Engelgemmen wunderschön  
 Im Lichte der azurnen Friedenshö'h'n. — —

### Kehlein und Ricke.

Aus des Forstes Laubgehegen  
 Kennt mir Kehlein traut entgegen.

Ricke lugt nur scheu hervor,  
 Lugt mit Schnauz' und Aug' und Ohr.

Kehlein, jung, und hell an Haaren,  
 Ahnt noch nicht des Forsts Gefahren.

Ricke, alt und schlau und klug,  
 Wittert allwärts Wolfestrug. —

Jugend, Jugend, laß dich warnen!  
Welt ist voll von Feindesgarnen.  
Hör', was graue Weisheit spricht:  
Klugen Wink verachte nicht! —

### \* Poetischer Wortschatz.

#### 7. Das Herz. Substantiva:

Liebeherd, Freudenquell, Meer der Gefühle, Sitz der Sorgen, Ersthron, Quell der Empfindungen, Gefühlswelt, Gemüthescentrum, Born der Klagen, Strombett der Bitterkeit, Heimat alles Wohles und Wehes, Wohnsitz der Gelüste, Friedensburg reinen Gewissens, Heim der Schmerzen, Schlupfwinkelchen des Grams, Blutquell alles Lebens, Tempelchen heiliger Seelenlust, Brennpunkt der Liebeglutstrahlen. . .

**Epitheta ornantia:** Kleinster Tempel der Gottheit, irdischer Liebethron des hl. Geistes; kleines, tiefes, gotterfülltes Liebemeer; zarter, weicher, wohliger Cytherenthron; liebquellender Gefühlsborn, empfindsamer Cupidositz; des Grob kleines, weltumspannendes Herrscherreich; tiefer Fokus des Liebefeuers, frommglüher Herd der Andachtflammen, kostbarster Tabernakel Gottes, qualumstürmte Burg der Leidenschaften; kleiner, tobender Gefühlsocean; liebwarmer Sammel-punkt aller Empfindungen echter Freundestreue; bald bang bebende und klagende, bald süß und wohnig klingende Seelenfäden; hochflammende Gotteskerzen in ihm. . . (Fortsetzung folgt.)

#### Correspondenz.

Sendungen eingegangen von: N. z. N., L. z. St., S. z. K., Pf. St. i. Th., H. Df. L. i. S., Schl. i. K., U. i. B., A. H. C. z. M., Pf. Fr. i. H., Frv. B. i. B., U. H. i. L. — H. Jos. M. i. Gr.: Bedauere, daß die schöne Piusshymne zum 3. Juni zu spät eintraf, um noch verwendet w. z. können. Fernere (kurze) Sendungen angenehm. Bitte um gef. Angabe Ihres Berufsfaches. — H. K. D. i. L.: Haben Sie uns „Palmen der Hl.“ erhalten und darin beachtet, daß jedes der 368 Gedichte ders. in einer anderen Versform gedichtet ist? — H. G. P. i. St.: Von uns. Motto zu Elias sagte Kant, dieser eine Bibelvers habe ihn auf jm. Lebenspfade mehr getröstet und gestärkt, als alle Bücher, die er je gelesen habe, sammt und sonders. — H. G. G. z. G.: Welche Anforderungen wir an ein gutes Gedicht stellen? Wir wünschen: Einheit und Durchführung des Grundgedankens, Mannigfaltigkeit und Correctheit des Ausdruckes, Reinheit und Wohlklang der Sprache; Vermeidung von Härten, gehäuften Consonanten und v. Eintönigkeit der Vokale; reine, klangvolle und betonbare Reime (z. B. nicht immer — heit und — feit), einfache Sprache; Vermeidung alles Schwulstes, nach Effect habenden Beiwerkes, aller sog. Fickworte, aller Verstöße gegen Grammatik, Wortsinne und Wortbedeutung; ferner: strenge Metrik (also z. B. nicht „tausend“ = — — oder 2 Kürzen (Pyrrhichius); nicht „lebend“ = — — (Jambus) u. dgl. poet. Unarten); ferner Vermeidung alles mühsam Gesuchten, Geschraubten, Gezwungenen, allzu Gemodelten, Geseilten oder Ungefeilten, Leichtfertigen, Nichtsjagenden, Einförmigen, Gedankenarmen, Gefühlsbaaren, Affectirten, Schleppenden, Obsoleten oder gar Anstößigen; auch Vermeidung allzu großer Häufung v. epith. ornant., zu vieler Apostrophen in einem Verse, allzulanger zusammengesetzter Hauptwörter, ellenlanger Perioden u. dgl. Sodann soll jeweils die poet. Form zum Inhalte der Verse passen! Also verwende man nicht schwere Spondeen und Trochäen zu Gedichten heitern nicht hüpfende Daktylen oder Anapäste zu Versen düsteren Inhaltes u. dgl. a. Endlich sollen alle Gedichte der S.-H. Geist und Gemüth ansprechen, die Phantasie in edler Weise befruchtend anregen, u. — was die Hauptsache ist — immer in etwas zur Verherrlichung Gottes, der Heiligen und unserer erhabenen Mutter Kirche beitragen. Aber freilich — wir wissen wohl: wünschen und verlangen ist viel leichter, als besser machen und selber ein Muster abgeben. Indeß ist ja das ganze Leben aller Sterblichen, auch der größten Meister, ein beständiges Ringen nach dem stets unerreichten Ziele der Vollkommenheit. — Darum 2 Maximen einhalten: Nie mit sich zufrieden sein! Aber auch nie den Muth verlieren; sondern ringen, voranstreben, und selbst auf der Höhe des Jahrhunderts stehend, fein demüthig bleiben und alle Tage noch lernen! — Uns. l. j. Mitarb.: Favens periculo, peribis in illo. — Ad pessima te praepara! Pessimis pejora non adventura. — Manus manum lavat. — Contraria contrariis illustrantur. — Sibi qui nequam, cui bonus? — Non doctor verbis, sed verba doctoris! — Nil mirari! — Iustitia fundamentum regnorum. —

Eigenthum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redacteur u. Eigenthümer der S.-H.: Vfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanz. Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.





## Monatsblätter für katholische Poete.

Nr. 15.

September.

1877.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei J. W. Schleyer zu Vilsbibitten bei Gonsstanz oder bei der nächsten Poststelle.

159.

### Die Retterin im Sturme.



„Weh, weh, weh!“  
 „Horch! halt es am Riff  
 Auf tobender See. —  
 O wehe, o weh!  
 Sie stopfen und pumpen  
 und winken. —  
 Die Barke beginnt zu sinken.“

„Maria, o hilf!“  
 Klagt's hohl aus dem Schilf  
 Auf rasender See.  
 „O wehe, o weh!  
 Hilf Mutter! Entrissen der Welle,  
 Zieh'n fromm wir zu Deiner Kapelle.“

Kaum, kaum sie's geloben,  
 Wird Hilfe von oben.  
 Kein Tröpfchen Raß  
 Dringt ein mehr fürbaß.  
 Sie landen mit Jubelschalle,  
 Entronnen dem wogenden Schwalle.

Sie nehmen genau  
 Den Schaden in Schan.  
 Was zeigt sich dort  
 Am wunden Bord?:  
 Ein Fisch lag fest eingezwänget  
 Im Lecke, gar hart bedrängtet. —

„Wer, wer hat den Leck,  
 Den morschen Fleck  
 Verstopfet uns so?!“  
 Aufrufen sie froh. —  
 „Maria, die Mutter der Gnaden,  
 Sie hat uns behütet vor Schaden!“

Und jubelnd nun zieh'n  
 Und feierend sie hin  
 Zum Weiheort  
 An Messina's Port,  
 Und danken der Mutter der Gnaden,  
 Die wundersam wahrte vor Schaden.



Dann trocknen sie,  
Mit achtsamer Müß'  
Das schuppige Thier,  
Und weihen es ihr,  
Der Mutter im Hause der Gnaden,  
Die wunderbar wahrte vor Schaden.

160.

### Auf den Höhen.

(Gefühle auf dem großen Mythen bei Schwyz).

Auf den Höh'n, auf den Höhn,  
Da ist es, da ist's lieblichschön!  
Da blinken die Lüfte so himmlischklar,  
Da winken die Sternlein so wunderbar.  
Auf den Höh'n, auf den Höh'n,  
Da ist's, ja da ist's lieblichschön!  
Auf den Höh'n, auf den Höh'n,  
Da ist es, da ist's herrlichschön!  
Stillfeierlich lauschen die Firn' um uns her:  
Da erweitert gehoben das Herze sich sehr.  
Auf den Höh'n, auf den Höh'n,  
Da ist's, ja da ist's herrlichschön!  
Auf den Höh'n, auf den Höh'n,  
Da ist es, da ist's wohlischschön!  
Da waltet das Blut uns so frisch und frei,  
Da fühlt sich die Seele so himmlischneu!  
Auf den Höh'n, auf den Höh'n,  
Da ist's, ja da ist's wohlischschön!  
Auf den Höh'n, auf den Höh'n,  
Da ist es, da ist's herzigschön!  
Da schweifet so weit in die Ferne der Blick,  
Da ahnet der Geist ein unendliches Glück.  
Auf den Höh'n, auf den Höh'n,  
Da ist's, ja da ist's herzigschön.  
Auf den Höh'n, auf den Höh'n,  
Da ist es, da ist's wonnischschön!  
Da beschwinget sich kühn des Wanderers Fuß,  
Da sendet die Hand allerweltwärts den Gruß.  
Auf den Höh'n, auf den Höh'n,  
Da ist's, ja da ist's wonnischschön!  
Auf den Höh'n, auf den Höh'n,  
Da ist es, da ist's himmlischschön!  
Da fühlt sich die Brust all' dem Grämen entrückt,  
Da wogt sie von Geisterwonnen entzückt.  
Auf den Höh'n, auf den Höh'n,  
Da ist's, ja da ist's himmlischschön. —  
Auf die Höh'n, auf die Höh'n,  
Möcht' immer ich, immerfort geh'n!  
Da schlägt mir den Sternen so nahe das Herz,  
Daß ihm Lust gar dünket des Todes Schmerz! —  
Auf die Höh'n, auf die Höh'n,  
Möcht' immer, ja immer ich geh'n!

124

**Elias.**

Biblisches Drama.

(Fortsetzung).

Sidonia (klagend).

Oh, nur noch eine Handvoll Mehl im  
Topfe  
Und wen'ge Tropfen Del im leeren  
Kruge!

Dies will ich Dir noch backen, und  
dann, oh —

Dann mit Dir sterben! —

(Beide weinen).

Tyros (betend).

Dort ihr guten Götter!

Ach, sendet einen guten Mann uns  
doch,

Der uns verrathe, wo noch Brod zu  
finden! —

Sidonia (ergeben).

Am Thore draußen will ich Holz  
auflesen,

Und damit Feuer machen, daß wir  
backen,

Und dann zum letzten mal mitammen  
essen. — —

(Beide ab).

**Achter Auftritt.**

Vor dem Stadithore.

**Personen:** Elias und Sidonia.

(Gegenstände: 1 Bündelchen Reisholz.)

Elias (erschöpft.)

So wär' ich vor Sarephta endlich, —  
müde

Und halb verschmachtet, halb verhungert  
ich hier. —

Doch Gott verläßt nicht seinen treuen  
Diener. —

Dort gähnt das Thor der Stadt ent-  
gegen mir. (Betend.)

Herr! sende bald das Weib, das Du  
versprachst

Anher mir zu bestellen, daß es labe  
Mich, Deinen armen, vielgequälten

Diener! — — (Lebhaft.)

Ei, ei! was seh' ich dorten an den  
dürren,

Bestaubten Hecken regen sich? Ist's  
nicht

Ein Weib in dunkler Trauerkleid-  
ung? einer

Betrübten Wittwe nicht unähnlich? —

(Er hält spähend die Hand über's Auge.) Ha!  
Und klaubt sie nicht dürr' Reisholz

sich zusammen  
Am Boden dort? — Ich meine gar,

sie wankt  
Zur Erde hin, wie todesmatt vor

Elend!  
Sank sie vielleicht in Ohnmacht? —

Weh, ich muß  
Hineilen, ihr zu helfen! —

(Geht rasch zu ihr).

Weib! wie ist Dir? —

(Er hilft ihr mit dem Holze empor).

Sidonia (verstört ausblickend).

Wo bin ich?! — Dank Dir, guter  
Fremdling da!

Der Kummer drückte mich zu Boden  
fast. —

Sag', guter Mann! womit kann ich  
vergelten? —

Elias (eindringlich).

D gib zu Hause mir ein wenig Wasser,  
Auf daß den heißen Durst ich stille mir!

Sidonia.

Das sollst Du haben, Guter!

(Sie geht).

Elias (nachrufend).

Weib! o bringe  
Mir doch ein Bißchen Brod auch mit

hierher,  
Da ich seit Wochen keines mehr

genossen! —

Sidonia (kläglich).

So wahr der Herr, Dein Gott lebt!  
sieh', ich habe

Nicht einen Bißchen Brod im Hause  
mehr! —

Nur eine Handvoll Mehl im Topfe  
noch,

Und ein'ge Tröpflein Del im leeren  
Kruge.

Drum laß ich ein Paar Stückchen Holz  
noch auf,

Das Wenige daheim zu backen, es  
Mit meinem armen Sohne zu verzehren,

Und dann zu — sterben! — —

Elias (gerührt, tröstend).

Zage nicht, o Weib!

Geh', thu', wie Du gesagt, und back' <sup>zuerst</sup>  
Mir, mir von Deinem Mehle einen <sup>kleinen</sup>  
Aschkuchen, und bring' mir ihn her!  
Bereite Dir und Deinem Sohn auch <sup>Darnach</sup>  
einen! — (Feierlich).  
Denn, glaub' es nur!: so spricht der  
Herr, mein Gott,  
Judäa's Gott: sich leeren soll Dein  
Mehltopf,  
Und soll Dein Delkrug nicht, bis  
anbricht endlich  
Der Tag, da Gott der Herr dem Lande  
wieder  
Wird Regen schaffen!" —

Sidonia (erstaunt).  
Fremdling! sieh', Du dächst  
Ein Gottesmann zu sein mir! Drum  
will ich  
Dir glauben und Dein Wort sofort  
vollziehen,  
Obgleich es hart mir wird, es zu er-  
füllen. —  
(Wittwe ab).

#### Neunter Auftritt.

Am Stadthore und vor Sidoniens Hause.  
Personen: Elias; Tyros, Knabe der Wittwe.  
(Gegenstände: 1 Wasserkrug und 1 Trinkglas.)  
Elias (betend).  
Gott Jakobs! Welch' ein Weib voll  
Glaubenskraft,  
Voll Lieb', Gehorsam und Gastfreund-  
lichkeit! —  
Erfülle ihr, was hier mein Mund  
verheißt!  
D lohne ihr mit tausendfachem  
Segen!  
Ein solches Weib fand ich in Juda  
nicht. —  
Tyros (freundlich, zutraulich).  
Bist Du der Gottesmann, der meiner  
Mutter  
Am Thor hier aufgeholfen, o so komme  
Herein zu uns! Sie läßt zu Tisch  
Dich laden;  
So ärmlich auch die Tafel wird ge-  
deckt sein.  
(Er gießt Wasser aus dem Krüge in das Trink-  
glas und reicht dieses dem Elias.)

D lösche Dir einstweilen hier den Durst!  
(Elias trinkt. Dann gehen beide durch das Thor  
in's Haus.)

#### Zehnter Auftritt.

Im Hause der Wittwe.  
Personen: Sidonia und die Vorigen.  
(Gegenstände: 1 Kuchen und Wasserkrug.)  
Sidonia (Wasser holend).  
Schon zweimal nahm vom Mehl ich:  
einmal für  
Den Fremdling, dann für meinen Sohn  
und mich;  
Und immer noch ist Mehl im Topfe. —  
Traun!  
So geht's gewiß auch mit dem Dele!  
Wahrlich,  
Der Gott der Juden ist ein großer  
Gott!  
Und dieser Mann, fürwahr, ist sein  
Prophet! —  
Wie glücklich schätz' ich mich, ihn zu  
bewirthen!  
Knabe Tyros (voran eilend).  
Hier, Mutter! bringe ich den guten  
Mann!

Sidonia (zu Elias).  
Willkommen, theurer Gast! in meiner  
Hütte! —  
(Sie trägt Speisen auf. Alle drei essen).  
Elias (fromm und freudig).  
So hast Du, guter Gott! für mich  
gejorgt  
Heut durch ein Weib, wie jüngst durch  
treue Vögel.  
Preis Dir, Gott Abrahams, Isaaks  
und Jakobs! —  
Und Segen Deinem Hause, edles  
Weib!  
Tyros (schläfrig).  
D darf ich schlafen, liebe Mutter!  
ach,  
Mir ist so heiß, so heiß in meinem  
Kopfe!  
Sidonia (zärtlich).  
Ja, leg' Dich in der Kammer auf mein  
Bett!  
(Tyros geht. Sidonia und Elias beten leise,  
die Arme auf den Tisch stemmend und die  
Hände vor dem Kopfe faltend, und schlummern  
so ein.)

(Fortsetzung folgt).

## Albion's Heroine St. Ursula.

(Fortsetzung).

Wo indeß in der Jungfrauen  
Lager die Bedrängniß groß ward,  
Eilte Ursul' wie ein Schutzgeist,  
Kampfmuth weckend, hin und her:

Her bald zu der Front des Lagers,  
Hin durch aller Mägde Reihen,  
Hin dort zu den letzten Schaaren,  
Und rasch wieder zur Kapell',

Um drin am Altar des Mittlers  
Stärke sich zum Kampf zu holen;  
Denn der Christusbräute höchster  
Trost ist Gott in Brodsgestalt. —

Als die Heidinen nun alle  
Durch die Taufe Christen waren,  
Stellte Ursul' ihre Jungfrau'n  
Auf der grünen Rheinstriß

Zu der schönsten Kampfesordnung,  
— Engelschaaren zum Entzücken,  
Menschenkindern zum Erstaunen —  
Ringsum wohlgeriehet auf.

Und nun steht in Aller Mitte,  
Wie ein Fels im Meeresstrudel,  
Sie mit ausgestreckten Armen  
Hin und segnet fromm ihr Heer,

Mahnt es, Christo treu zu bleiben,  
Flehet Agatha und Agnes...  
Alle heil'gen Heldenjungfrau'n  
Heiß um ihren Beistand an.

„So nun laßt in Jesu Namen  
Hier die Feinde uns erwarten!  
Wer im Schutze Gottes dasteht“,  
Rief sie, „weicht Satanen nicht.“ —

### VII. Buch.

#### Kampf und Tugend sieg.

55. Gesang.

Attila's Feldherrn.

Melga und der wilde Gaunus,  
Attila's ergeb'ne Slaven  
Ersten Rangs, vernahmen von der  
Hohen Schönheit Ursula's,

Kamen zu der grünen Rheinstriß,  
Wo die Jungfrau'n sich verschanzet,  
Luden Ursuln' freundlich ein, zu  
Melden sich bei Attila;

Briefen den Tyrannen höchlich,  
Schwasteten viel von seiner Kriegsmacht,  
Schwasteten frech auch von Vermählung  
Und vom höchsten Erdenthron. —

„Brut der Hölle!“ klang die Antwort  
Ursula's entschieden, männlich:  
„Menschenschlächter, weicht von dannen!  
Feile Seelen sind nicht hier!

Hier sind reine Mägde Christi  
Nur, die eher zehnmal sterben,  
Als von Heunenhunden sich die  
Unschuld rauben lassen schnödd.

Meldet eurem Ungeheuer:  
Wenn er 'was von uns hier wolle,  
Möge er nur selber kommen!  
Alle steh'n wir — todbereit.“ —

Staunen packte da die Großen'  
Attila's; denn solcher Sprache  
Donnerlaute hatten sie noch  
Nie gehört aus Weibemund.

Und sie eilten rasend fort und  
Hin zum wilden Hunnenhäuptling,  
Und verkündeten ihm Alles,  
Was geseh'n sie und gehört.

56. Gesang.

Attila bei Ursula.

Mit dem prächtigsten Gefolge  
Kam der Hunnenfürst nun selber  
Hergezogen zu den Jungfrau'n,  
Denen jeden Ausweg er

Rheinab und rheinauf verspernte  
Und am Ufer rechts- und links hin.  
Nur zum Himmel konnt' er ihnen  
Nicht verrammeln Weg und Steg. —

„Wärest, feines Mägdlein! selber“,  
So begann er süß zu grinsen,  
„Du zu mir gekommen, Gnade  
Flehend: Dein Gefolge litt'

Nimmer Schade; und Du selber  
Trügest schon die Königskrone.  
Aber — sei getrost auch so, und  
Freue Deines Looses Dich!

Sei mir heute nur zu Willen!  
Und Europens Völkersieger,  
Mich, die große Gottesgeißel,  
Sollst Du haben zum Gemahl!“ —

Sprach's, die Zähne häßlich fletschend,  
Und vermeinte schon, die Jungfrau  
Stürze hin vor seine Füße.  
Diese aber hob sich stolz,

Und begann mit Seraphblicken,  
Denen Feuer streng entbligte:  
„Ungeheuer, weich' von hinnen!  
Nichts ist hier für deine Gier!

Diese Schmach mußt du erleben  
Hier, daß schwache Mägdelein, zarte  
Lämmchen, euch Hyänen schimpflich  
Soll'n besiegen, Gott zur Ehr'!

Denn dies ist der Sieges größter,  
Wenn die schwache, unbewehrte  
Christusbraut und Jungfrau über  
Mächtige Tyrannen siegt,

Denen ganze Reiche bebend,  
Krieger zahllos, wie der Meerstrand,  
Bitternd sich zu Füßen warfen,  
Flehend um Erbarmung feig. —

Schmeichle, drohe, Völkermörder!  
Ja, ich freu' mich meines Looses:  
Freu' mich einer Königskrone;  
Deiner aber nimmermehr. —

Droben bei den Himmelschaaren  
Heil'ger Jungfrau'n, dort bei Jesu  
Werd' ich eine Krone tragen,  
Schöner, als du je sie beutst.

Fürst der Finsterniß, drum weiche!  
Geh', vernimm's zum letzten Male:  
Christi Braut bin ich und bleib' es!  
Weiche, oder tödte mich!“ — —

Attila steht wie versteinert,  
Zähneknirschend, grimmigblickend.  
Gauvus will sofort die Jungfrau  
Niederhau'n; doch Attila

Wehrt es ihm, und spricht, abziehend,  
Noch zu Ursuln: „Sieh', drei Tage  
Lass' ich Dir Bedenkzeit; sind die  
Hin, so stirbst du grausen Tod!“ —

Lächelnd drauf die Heroïna:  
„Diese dreimal vier und zwanzig  
Stunden sind für mich dahin schon.  
Thor, vollziehe, was du darfst!“ —

57. Gesang.

Vorbereitung zum Tode.

Würdig die drei letzten Tage  
Ihres Lebens zu vollenden,  
Ließ Ursul' von Köln herrufen  
Priester viele ernst und fromm:

Euseb', ihn, den Oberhirten,  
Mavius, den frommen Dombherrn  
Sammt dem Prediger Lamarinus  
Und dem würd'gen Gereon;

Auch German, den greisen Hirten,  
Arimund und Cassianus,  
Clemens noch, den kampfbewährten,  
Und den weisen Willebrand.

An dem ersten der drei Tage  
Mußten alle Jungfrau'n büßend  
Jeden, auch den kleinsten Fehler,  
Tief bereu'n und frei gesteh'n.

Denn wer ist im Erdenhale  
— Ob er gleich schon heilig wäre —  
Ganz von jedem Fehle frei, wie  
Einzig es Maria war?! —

Aber an dem zweiten zogen  
Reihenweis, wie Opferlämmchen  
Schöngeschmückt mit Blumenkränzen,  
Weiße Schleier um das Haar,

Züchtig, fromm, den Engeln selber  
Zur holdsel'gen Augenweide,  
Alle Mägdelein zur Kapelle,  
Sanken dort tief auf das Knie,  
(Fortsetzung folgt).

**Asklepiasblümchen.**

Engelgebild', Asklepiasblümchen, du liebliches Sternchen!  
 Ach, wie weinst du süß! — Zähren von Honig ja sind's,  
 Die der Gärtnerin Lippen aus deinem Auglein bethauen.  
 O daß Thränen so klar, Thränen für Engel so süß,  
 Wie die perlenden dir, auch meinen Lidern entströmten!  
 Zähren der Reue..., der Lust himmlischer Wonnen in  
 Gott! —

**\* Die drei höchsten Himmelskronen.**

Mit ernstem Bußgeist, frommliebreicher Seele  
 Die Brüder Heilspfade weise lehren  
 Seufzt um die Schläfen einst des Himmels Glanz. \*)  
 Doch klug das Herz verschließen jedem Fehle,  
 Und nied'rer Lust den schwächsten Anhauch wehren  
 Schmückt einst die Locken mit der Jungfrau'n Kranz.

Wo aber Engelweisheit strömt vom Munde;  
 Die Unschuld hold aus Taubenaugen blicket,  
 Und Liebe gern das Leben Christo weiht:  
 Wo diese drei vereint in schönem Bunde  
 Ein Menschenherze zieren: höchstbeglückt  
 Preis' ich es dort in sel'ger Ewigkeit! —

\*) Cf. Dan. 12,3.

**Baum und Mensch.**

Wer steht höher? sag' an, du glaubensbaarer Bethörter!  
 Wer ragt höher?: der Baum, oder der denkende  
 Mensch? —  
 Sicher der Mensch! — Doch siehe, der Best're lebt  
 kurze Jahrzehnte;  
 Aber der Baum — er grünt lange Jahrhunderte fort!  
 Nun wolan, heißt dies vernünftig schaffen: das Nied're  
 Währen lassen so lang; Höheres, ach, nur so kurz? —  
 Und doch waltet Vernunft im weiten Alle der Wesen. —  
 Traun, so drängt uns Vernunft, anzuerkennen: der  
 Geist,  
 Welcher im Menschen thront, er lebt in höheren  
 Sphären  
 Fort — Jahrhunderte durch, fort bis zum herrlichen  
 Tag  
 Jenes sprossenden Frühlings, der längstgestorbene Leiber  
 Neu aufblühen macht, ewig dem Geist sie ver-  
 mählt. —

## \* Poetischer Wortschatz.

### 7. Das Herz.

(Fortsetzung und Schluß.)

**Epitheta ornantia:** Freudigerregter Pulsschlag des Lebens; geistumdunkelnder, feuer-  
sprühender Lastervulkan; unergründliche Tiefe geheimen Strebens, Webens und Lebens, Sinnens  
und Minnens, inneren Mahnens und Ahnens; bejeligender Zielpunkt des Liebessehns: bald  
gramverstimmt, harmverzehrt, bangbeklommen, stillverblutend, schmerzdurchwühlt, tiefempört,  
wuthzerrissen; bald liebeschmachtend, freudetrunken, geisterhebend, muthbelebend; bald fernhin-  
schweifend, mächtigergreifend, himmelanstürmend, hochaufwallend, liebeathmend, feinführend,  
wonnedurchzuckt, ekstatisch gehoben und gebannt; bald matt und weif, wehumdüstert, angstum-  
flüstert, trugummwoben, schmerzermalmet, tieferbittert, eisigdurchfroset, gramdurchhärmt, gewuchtig-  
pochend, düsterahnend, stilles Weh bergend, hartgepreßt; Liebe glühend und sprühend, flammend,  
innigsegnend, Leben pulsend, sehnsuchtsvoll seufzend, klagend und zingend, unruhigschlagend,  
nimmerrastend, ewigsorgend; kindlich vertrauend, untrüglich sehrend, uner schöplich sinnend, harm-  
losheitler, liebedurchpfeilt, lustdurchweht, reindönend, feurigflammend, tiefinnig lobend, süßver-  
langend, sorgenbaar, kummermissend, gnadebeglückt, sonnigerwarmt, engelverschwistert, seligrühend...

### Correspondenz.

Sendungen erhalten von: B. B. i. C.; B. R. i. M.; S. S. z. R.; J. L. i. D. b.  
B.; Pf. S. i. H.; Jrl. C. Sch. z. R.; M. M. Kr. i. Bd.; M. i. H.; Pf. N. i. M.; Pf. St.  
i. B.; Jt. R. B. z. V.; Jrl. L. L. z. P. i. B.; H. F. K. W. i. M. b. D.; C. L. St. z. H.  
i. C.; C. G. i. C.; Pf. Ach. z. P.; U. Kl. i. Br.; H. S. z. B. B.; B. i. M.; T. S. i. R.;  
Kl. P. J. i. B. (danke freundl. für das kleine, staunenswerthe Afrost. v. nur 600 Versen. So  
etwas war wol auch noch nicht da! Applic. recht. Dank auch für Gratul. u. Festgaben!) — H.  
F. D. i. R.: **Vereinigung** des jährl. Abonn.-Betrages kann geschehen durch Briefmarken,  
Postkarte od. Applic. v. 2 saerr. An B. B. i. C.: Wiederholt wird bemerkt, daß nur Gedichte  
v. Abonnenten der Sionsh. in ders. Aufnahme finden. Außerdem muß uns der echte  
und volle Name der wirkl. Verfasser genannt w., auch wenn er in der S.-H. abgekürzt  
od. fingirt od. gar nicht erscheinen soll, was wir Jedem freistellen. Wozu übertriebene  
Bescheidenh. und Zurückhaltung? Aber Reime wie „Beste“ u. „Nächste“ können nicht ungerügt  
hingehen. Feilen! Uebrig. sind die eingesandten Gedichte dem Inhalte nach sehr schätzbar und  
vielversprechend. In Nr. 2 dürfte das 11malige „Der Dichtung“ doch etwas zu eintönig und  
schleppend sein, so schön und wahr auch Alles gesagt ist. Wenn der Autor des treffl. Gedichtes  
„Wandersegel“ Abonnent der S.-H. ist, resp. wird, so soll dasselbe in der S.-H. erscheinen.  
H. M. R. i. B.: „Warum doch sittenstrenge Autoren mit so großen Hindernissen zu ringen haben?“  
können Sie fragen? Antw.: Weil außerordentl. wenige Menschen eine gediegene, kräftiggesunde  
Geisteskost lieben. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß das Publikum weit mehr die Au-  
toren verdirbt, als umgekehrt Autoren das Publ., weil sittlichernste Autoren bald keine Leser  
mehr finden, und schlecht honorirt w., somit arme od. geldhungrige Skribler sich genöthigt sehen,  
dem Publ. zu schmeicheln und nach Gefallen zu judeln. — Uns. L. j. Mitarb.: *Infectum fieri  
factum nequit. — Res creatae Dei instrumenta. — Improba corrumpunt rectos consortia  
mores. — Exilium inter malos. — Facundiam caninam ne exerceas! — Sanus sis  
intus et exterius! — Socii non numerandi, sed ponderandi! — Deo nil praefer!* —  
H. G. G. z. C.: An ein gutes **Drama** werden folgende **Anforderungen** gestellt: Es muß an  
sich aufweisen: Einheit der Handlung und inneren natürl. Zusammenhang, einen wohldurch-  
dachten Plan, 1 Hauptperson und 1 Hauptfactum, innere Wahrheit, gutmotivirte Anlage, Ver-  
wickelung und Lösung, natürliche, nicht nach Effect haschende Peripetie (Umschwung, Schicksals-  
wendung), Hinstreben des Ganzen nach einem Ziele; kein allzuweites Auseinanderliegen der Zeiten  
und Orte; 1—3—5 Akte (nicht 2—4), mannigfalt. Abwechslung v. Dialog u. Monolog (letzterer  
nicht zu häufig, nicht zu lang und nur bei starken Gemüthsbewegungen); Abwechslung v. Neben-  
und Handlungen (ein Drama ohne alle Handlung verdient kaum diesen Namen); 1 Haupt-  
person, wenige höhere u. etl. nied. Nebenpersonen; Scenenwechsel (nicht Einsörmigkeit), gute  
Schürzung u. Lösung des Knotens, Erscheinen der Hauptperson in allen wichtigen Momenten;  
ungetheiltes Interesse an der einen Hauptperson; redende u. stumme Nebenpersonen. —

(Fortsetz. folgt).

**Auflösung des Räthfels in No. 14: „Verwandlungen“ (155.)**

Erdboden, Gras, Blumen, Milch, Butter, Blut.

Eigenthum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen  
gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redacteur u. Eigenthümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanz.  
Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.





Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 16.

Oktober.

1877

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei J. M. Schleyer zu Liskelstetten bei Constanz oder bei der nächsten Poststelle.

164.

Der Tugenden Königin.

**S**tähle Dir mit Petrus Glaubenskraft,  
**S**ammle Dir mit Paulus Wissenschaft,  
**S**chürme Dir mit Jakobs Tugendstärke  
 Gold'ne Berge frommer Christenwerke! . . .  
 Was Dir sonst auch Himmlischgroßes bliebe:  
 Größer, Größtes ist Johannes Liebe. —



## Die Christusbrant.

Braut des Herrn! o wo find' ich,  
 echte! Dich? —  
 Fünffmal flehte Dein hehrer Bräutigam  
 Einst im purpurnen Schweiß um Brü-  
 dereinheit.  
 Einheit ist Dein Symbol denn,  
 himmlische Maid!  
 Vielgeliebte des heil'gen Stifters Du!  
 Künde doch, o woran erkennt Dein  
 Herz  
 Leicht ein spähender Forscherblick? —  
 „D, heilig  
 Wallt's von innigster Liebe lohender  
 Blut.“  
 Melde, herrliche Braut!: worauf  
 denn steht  
 Ewigficher und fest Dein Goldkothurn,  
 Dem die Schlange der alten Nacht  
 erzittert? —  
 „Auf dem Grunde der auserkorenen  
 Zwölf!“  
 Und wie fernhin reicht Dein starker  
 Arm  
 — D gestehe mir's, Jungfrau, Got-  
 tesbrant! —  
 Wol an Macht? o vielleicht zur Meeres-  
 grenze? —  
 „Alle Völker, die Welt umschlinget  
 er sanft.“  
 Ringsumher, ach, Du Vielverfolgte!  
 dräu'n  
 Schaaren, feindliche, mit Vernichtung  
 Dir.  
 Wird der finstere Plan demnächst ge-  
 lingen? —  
 „Unzerstörbar auf Felsen trogt mein  
 Palast.“  
 Modeln, stuzen, beschnippeln wollen  
 dreist  
 Alle Geister der Hoffart, Holde! Dich .

Wirst Du, Herrliche! sie gewähren  
 lassen? —  
 „Unabänderlich ist mein Wesen, wie  
 Gott!“  
 Aber — „Siehe, Du irrest!“ höhnen  
 gell  
 Lippen, geifernde, die stets selbst  
 geirrt. —  
 „Unfehlbar ist mein Wort; es sei denn,  
 daß sich  
 Heut noch selber das Licht in Fin-  
 sterniß kehrt!“ —  
 „Den Gerechten beseligt jeder Glaub'!“  
 Fajeln Andere. Was erwidert Du  
 Diesen, göttliche Braut!? — „Nur  
 eine Arche  
 Rettet sicher aus Fluten sündiger  
 Schuld!“  
 Nun wolan! daß ich sicher denn mein  
 Heil  
 Wirke: Liebliche! kann ich schauen  
 Dich?  
 Bist Du sterblichen Augen sichtbar? —  
 Oder  
 Muß ich, Gehre! Dich hoch in Wolken  
 er'päh'n? —  
 „D der thörichten Frage!: kann Dein  
 Aug'  
 Hier den Felsen, ein Haus da, dort  
 ein Schiff . . .  
 Klar und sichtlich hienieden schau'n  
 warum nicht  
 Christi Felsenpalast, sein rettendes  
 Boot?“ —  
 Fest die Blicke zum Licht erhoben, laßt  
 Nun denn, glückliche Sprossen dieser  
 Braut!  
 Unberückbar uns haften an der echten,  
 An der einzigen Mutter liebender  
 Brust!

**Wetteifer im Gotteslobe.**

S e e l e.

Auf, Genius! laß uns den Höchsten droben  
Wetteifernd mit Mund und mit Herze loben!

G e n i u s.

Wolan, so viel Menschen im Erdenrund:  
So oft sei gelobt Er mit Herz und mit Mund!

S e e l e.

Noch mehr! so viel Körnlein Sand all' die Meere  
Tief bergen: so oft sei gepriesen der Lehre!

G e n i u s.

Zu wenig dies! — So viel Tröpfchen im Meer,  
So viel Stäubchen zu Land': sei dem Allvater Ehr'!

S e e l e.

Genug noch nicht!: o so viel die Sterne  
Atome bergen, pries' ich Ihn gerne!

G e n i u s.

Noch reicht es nicht aus. So viel Geister hier  
Im Aether sich wiegen, sei Ruhm Ihm von mir!

S e e l e.

O schweige!: nein, so viel Geistergedanken  
Je aufgetaucht, will ich Ihn jubeln und danken.

G e n i u s.

Nicht weiche ich Dir: nein, gepriesen Er sei,  
Wie Mariens Lieb' stets flammet Ihm neu!

S e e l e.

Ich lächle ob Dir: wie das Lamm und die Taube,  
So möchte den Vater erheben mein Glaube.

G e n i u s.

Du hast mich besiegt! — Doch strebe herauf!  
Zu kurz ist all' Lob im Erdenlauf. —

L.

J. M. Sch.

**Beim Töpfer.**

(Töpfer hat einen Krug gedreht, drückt ihn zusammen, und formet ihn schöner.)

Töpferknabe (wehmüthig.)

O schade! Sag' mir, Väterchen! warum  
Hast Du den schönen Krug, der eben fertig,  
Gleich wieder so verdorben, so zusammen  
Geknetet? — O der schöne, schöne Krug!

Töpfer (den Krug umkehrend.)  
Sieh', Kind! im Boden unten, hier, da ist  
Ein Steinchen eingedrungen. Merk', das muß  
Heraus; sonst gibt's dem Krug, wenn er im Ofen  
Gebrannt wird, eine Stelle, die ihn stets  
Unbrauchbar macht. —

Genius (geheimnißvoll zu Beiden.)  
Und sieh', so wird dereinst  
Der Weltenformer diese Kugel Erde  
Neu formen, weil Satan das Steinchen Sünde  
Ihr in den Boden warf, weshalb sie nicht  
Als gut Geräth' zur Himmelstafel taugt! — —

168.

### In der Feldkapelle zur Herbstzeit.

Vor des Winters rauhen Stürmen  
Sich zu bergen, flog ein Mücklein  
Eilig zu der Feldkapelle,  
Flog dort in Mariens Hand.

Frostgeborgen fand ich's dorten,  
Dachte: Mücklein! ei, wie klug doch  
Hast den Winterschlummerplatz du  
Dir am Bilde ausgesucht!

In Mariens Hand wird Schutz dir,  
Wie an keinem andern Plätzchen. —  
Aber — in des Lebens Stürmen  
Wo find' ich den sichern Hort? —

Traun, da hör' ich ganz vernehmlich  
Eine Stimme in mir klingen:  
„Wie zur Hand das Mücklein schwebte,  
So flücht' in Mariens Herz!“ —

169.

### Kirche und Welt.

D laßt sie flügeln her und hin,  
Die Hasser dessen, was noch fromm!

Bis heut ist kein Fabrikamin  
So hoch als Petri höchster Dom. —

170.

### Gnommen.

Ein Weichling im Glück — ein Feigling im Unglück.  
Ein Heil'ger im Glück — ein Heros im Unglück.

171. Und ob sie niederwarfen Thürme:  
Es tobten aus noch alle Stürme. —
172. Gebrechen kommen mit Extrapost,  
Und gehen im Schneckenschritt getrost.
173. Ach, ach, wie manchem durst'gen Funken  
Ist Haus und Hof im Wein ertrunken!
174. Daß Dich der Wildfang Wein nicht fange:  
Ei, schlag' ihn mit der Wasserstange!
175. Gar Mancher heißt ein studirter Mann,  
Und hat doch nur sein Geld verthan.
176. Die Fackel im Hirn flammt heller drein,  
Als in der Schule das Dellichtlein. —

## Albion's Heroine St. Ursula.

(Fortsetzung).

Und empfangen aus der Priester  
Händen Christum, ihre einz'ge  
Lieb', im heil'gen Weiebrode  
Jesum, ihren Bräutigam. —

Schritten dann, wie Löwen feurig,  
Kampfesmuthig, todesfreudig  
Zu den Zelten, — singend, jubelnd,  
Sich umarmend wonniglich;

Küßten, herzten sich gar innig,  
Waren all' in eine Seele  
Hingeschmolzen, und gelobten  
Todestreue Ursula. —

Doch sobald die Sonn' zum dritten  
Male aufgegangen, ließen  
Alle Bettler sie von Köln, auch  
Heiden, arme Hunnen selbst,

In ihr schmuckes Lager treten,  
Und vertheilten, was sie hatten:  
Speisen, Kleider, Geld, Kleinode . . .  
Und fast alle Waffen auch,

Um mit unbeschwertem Herzen,  
Arm zu ihrem irdisch armen,  
Himmlich reichen Bräutigame  
Aufzuschweben tugendreich. —

Denn was je der Seelen Aufflug  
Zu den Himmeln noch an Gütern  
Dieser Welt belastet, ach, ist  
Del zum Lüt'rungsfeuer nur. —

58. Gesang.

Das letzte Lied.

Ueberm Rheine hob zum vierten  
Male nun im Osten sich die  
Sonne: horch, da hallet geller  
Waffenlärm, wild Kriegsgeschrei

Um das stille Lager Ursul's,  
Und die klugen Jungfrau'n eilen  
Allesammt hin zur Kapelle,  
Ordnen ihre Reihen dort,

Singen dann aus Herzensgrunde,  
— Himmelsnachtigallen alle —  
Daß die Ufer wiedertönten,  
Ihren letzten Brautgesang.

Ach, ein echtes Schwanenlied war's  
Aus der Brust von schneeigreinen  
Seelen, tief zu Thränen rührend. —  
Also klang ihr süßer Sang:

„Sei uns willkommen,  
Heilige Stunde!  
Die uns mit Jesu nun  
Ewig vereint! —  
Bräutigam, himmlischer!  
Süßester, liebendster!  
Siehe, Dir weihen  
Blut wir und Leben!  
Laß es gefallen Dir,  
Dir als ein Opfer,  
Um Schaaren Unschuldiger  
Vor Entweihung zu wahren! —  
Vater der Welten!  
Göttliche Taube,  
Geist Du der Reinheit!  
Maria, o Mutter und  
Fehllose Jungfrau!  
Ihr stralenden Geister  
Der himmlischen Heerschaar!  
Gekrönte Jungfrauen,  
Die selig vollendet!:  
O leitet, o hebt uns,  
Ihr Himmlischen alle!  
Zum Sternenplan,  
Zur herrlichsten Krone,  
Zum göttlichen Sohne,  
Zu Jesus hinan!“ —

\*

Als die Heunen, näher stürmend,  
So die Jungfrau'n singen hörten:  
Himmlich wunderbar und lieblich:  
Brannten all' von wilder Gier;

Und wie Täubchen, ach, der Sperber,  
Wie der Wolf die Lämmerheerde,  
Mordlust in den grellen Blicken,  
Grimm umringet, mitleidlos:

Also stürzen jene Rotten,  
Von der Hölle ausgesendet,  
Froh in's Lager der Jungfrauen,  
Die anfänglich beben noch.

Aber Raphael von oben  
Sammt dem Lichtgeist Michael, von  
Der Kapelle her die Männin,  
Heroina Ursula:

Sie bestärken zu dem letzten  
Trostgebete hier auf Erden  
Noch die Heerschaar der Jungfrauen,  
Daß sie alle flehen fromm:

„Laß, o Jesu! uns're Leiber  
Tödten, morden! — Nur bewahre  
Uns're Dir geweihten Seelen  
Rein von Sünde, Schuld u. Schmach!“

59. Gesang.

Der Angriff.

Schon am Lager steh'n die Feinde,  
Gräulich stierend, knirschend, Hohn und  
Spott der Jungfrau'n'schaar entgegen  
Brüllend, im Hyänenaug'

Wildgemeine Wuth und geile  
Gier gar schlecht und schwer verbergend.  
And're — wen'ge — kommen schmeichelnd  
Zu den zärtern Mägdelein.

Enger, immer enger schließen  
Sich die Jungfrau'n aneinander,  
Bis sie eine undurchdringlich  
Dichte Mauer bilden rings,

Die, durch engverschlung'ne Arme,  
Händ' und Finger fest verbunden,  
Wie mit Herzblut heiß verkittet,  
Keine Heunenfaust mehr trennt.

Nochmals heut der Feldherr Gaunus  
Namens Attila's, des Würgers,  
Schonung an, falls sie verleugnen  
Christum, und dem Hunnenheer

Hand und Herz zur Ehe reichen. —  
Heil'gen Zorn im Heldenblicke,  
Tritt da zu dem Heunenreßen  
Ursul' hin und herrscht ihn an:

„Schweige, Hundesmund! der Hölle  
Abgesandter! — Tödte, mord' uns!  
Aber hüt' dich, zu verlocken  
Meiner Mägdelein Lammerschaar!“ —

Sprach's und schritt vor zur Kapelle,  
— Jeder Zoll an ihr Heroin! —  
Dicht umringet von den engen  
Reihen ihrer keuschen Schaar.

Am Kapellchen, treu zu schützen  
Sie, die heil'ge Heldenjungfrau,  
Sie, die hehrste Königstochter  
Und des Sternenkönigs Braut:

Zogen einen immer enger,  
Immer dichtern Kreis die Mägde  
Christi all' um ihre Herrin,  
Um die Leuin Ursula,

Bis sie fast den Hunnenhaufen  
Unnahbar geworden. Mitten,  
Wie ein Domthurm aus Palästen,  
Ragt aus allen Ursula

Hehr, um eines Hauptes volle  
Höhe größer, als die Schwestern,  
Allwärtshin Befehle sendend,  
Bis der Lärm sie übertönt.

60. Gesang.

Heroische Scenen.

Vor den Reihen aller Jungfrau'n  
Stand, ein Fels in Meereswogen,  
Adelgund, die immerkühne;  
Unfern ihr auch Ermentrud.

Seht, da stürzt ein frecher Hunne  
Mit unziemlichen Geberden  
Auf Thalit', das schönste Mägdlein  
Jener Gruppe, tückisch zu.

Ermentrud, die rasche, sieht es,  
Winnt der wackern Adelgundis;  
Diese, kurzbesonnen, packt den  
Knorr'gen Hunnen bei dem Bart

Und am einen bock'gen Knie', und  
Schleudert ihn in seiner ganzen  
Länge also wider seine  
Streitgenossen hinter ihm,

Daß von diesen aufeinander  
Eis bis zwölfte ungesäumt zu  
Boden taumeln, und sich ihre  
Platten Nasen platter noch  
(Fortsetzung folgt.)

## Indianerin und Europäerin.

Am Ufer des Missouri winkt Europens  
Geschwäg'ge Tochter flehentlich des  
Häuptlings  
Treuherzig gutem Mägdlein: „Laß  
auch mich  
Auf dem Canoe mit Dir dort übersetzen!“

„Du magst es!“ sprach die Tochter  
der Natur;  
„Nur wisse, daß Du auf der ganzen Fahrt  
Nicht einen Laut darfst von Dir  
hören lassen!  
Denn wer nicht still das heil'ge Raß  
befährt,  
Der muß den Wasserfrau'n ein Opfer  
werden.  
Der kitschi mino Manitu \*) wird sein  
Vorlaut Geschwäg mit Untergang be-  
strafen.  
So bind' die Lippen zu, und fahr' mit  
über!“ —

Der Kahn durchfurcht die Wellen.  
Mitten schon  
Sind sie im Strome. Weh, da —  
kreischt hell auf  
Die Europäerin, der stillen Tochter  
Des Häuptlings zum Entsetzen! —  
Keine Silbe  
Entschwebt indeß den purpurrothen  
Lippen

Der Lenkerin des Rahmes. Mügend nur  
Und dräuend hebt sie ihren Finger,  
preßt ihn  
Dann auf die Lippen sich und der  
Gefährtin. —

Jetzt landen sie. Mit lautem Hohn  
nur lohnet  
Des Ostens Tochter der vom fernen  
Westen:  
„Si, siehst Du!: schrie ich nicht aus  
Leibeskräften?  
Und doch kam wohlbehalten ich  
an's Ufer.  
Nichts also ist's um Deine Wasser-  
geister.“ —  
Den würdevollsten Ernst im Blicke, sprach  
Des Häuptlings Tochter nun zum  
Preis des Höchsten,  
Der Schwägerin des Ostens zur Be-  
schämung:  
„D prahl' nicht, Weiße! Sieh', der  
große Geist,  
So herziglieb, weiß eben nur zu gut,  
Daß nie und nimmermehr das weiße  
Weib  
Lernt schweigen; Mitleid fühlt Er  
denn mit ihr;  
Und darum nur verschonten Dich die  
Nixen.“ —

\*) D. i. der große Geist. — Den anmuthigen Inhalt dieser Schilderung verdanken wir dem  
ehemaligen Indianermisionäre Hochw. Herrn A. M. Gäß, jetzigem Pfarrer von An-  
delskirchen bei Ueberlingen.

B. S. F.

## Eine Mutter in's Album ihres scheidenden Sohnes.

Es ström' des Himmels Gnade  
Auf Dich, mein Kind! herab,  
Daß Du vom Tugendpfade  
Nicht abirrst bis an's Grab!  
Und wenn auf Deinen Wegen  
Ein Ungemach Dir droht,  
So schweb' sie Dir entgegen,  
Und scheuche jede Noth!  
Mit warmer Mutterliebe  
Sorg' ich, o Sohn! für Dich.  
Hegst Du des Dankes Triebe  
Dann aber auch für mich? —

G.

J. Meyer.

## \* Poetischer Wortschatz.

### 8. Die Augen. Substantiva:

Seelensterne, Geistesfenster, Thränenquelle, Lichtesporten, Feuerblicke, Born der Zähren, Liderrinken, Geistersprache, Herzensverräter, Liebeblick, Zaubersterne, Wimperngezwinker, Beifallgeblinzel, Spähekraft, Gorgoblick, Plärrauge, Geistespeile, Augenweide, Seelenfunken, Freudestrahlen. . .

**Epitheta ornantia:** Sapphirblaues Augenpaar, traulich blinkende Sterne, feurigrollend, zornblitzend, stehend, liebewinkend, träumerisch nickend, sanft schlummernd, sorgenumdüstert, sehnüchtig spähend, leise zuckend, finstere Brauen, starres Stieren, durchbohrendes Fixiren, glühend Lohen, listig Lauern, flammend Verlangen, funkensprühend, liebespeilend, thränenschwer, zährenfeucht, blitzversendend, haßverzerrt, im Lode brechend, zärtlichtraut, sorglos schweifend, schwärmerisch buhlend, lichttrinkend, himmelmalend, herzenverlockend, trügerisch lächelnd, tölpelblendend, geisttrügend, grellstierend, graßverdreht, schelmisch zwinkernd, verdächtig blinzelnd, im Aether verloren. . .

### Correspondenz.

Sendungen erhalten von: Pf. P. i. H.; L. J. L. i. D. h. W. (Ihr unzureichend frank. Brief kostete uns 30 Pfg. Porto; in Zukunft besser frankiren!) Pfr. St. i. B.; L. G. i. K.; Pf. M. i. A.; H. J. W. z. Gr.; Pf. L. i. S. b. B. (mehr Gedichte senden, damit Auswahl größer!). Um unliebsamen Verwechslungen vorzubeugen, w. alle Einsender gebeten, bei jeder Sendung Ort, Datum u. wirkl. Namen anzugeben. — H. u. D. z. B.: Der Grundgedanke unsers Epos „Arjula“ steht im 56. Gesange desselben, Strophe 9 u. 10 S.-H. S. 128, Zeile 21—28 v. o. — H. P. S. i. A.:

Ecce, quondam Numen cuncta

Profert in apricum puncta! —

Jr. B. D. i. L.: Die Kunst ist mehr, als steife Befolgung hausbackener Kunstregeln. Wie oft schon sind Regeln, die als wahre Kunst dogmen galten, außer Mode gekommen! Man denke nur an den steifen Pops des franz. Hofdrama's! — Aber dies ist richtig: „Der künstlerische Ernst, welcher einem Talente die letzte Weihe, u. seinen Produkten die Dauer verleiht, ist ohne sittlichen Ernst nicht denkbar.“ —

H. P. A. L. i. S.: Gewiß:

Stammt es nur von höherem Licht:

„Freude gewährt auch das kleinste Gedicht.“

Ja, ein gutes Gedicht von nur 8 Versen ist uns lieber, als hundert mittelmäßige oder gar schlechte von je 200 Zeilen. — Aber:

So Mancher hat nur Prosa gereimt,

Dazu manch' süßliches Flickwort geleimt:

Und rühmet sich „Dichter,“ — abgefeimt!

Unj. I. j. Mitarb.: *Conscia mens recti fama mendacia ridet. — Quae cupiunt, libenter credunt. — De internis non judicat praetor. — Consuetudo natura quasi altera. — Curandum est, ut sit mens sana in corpore sano! — Fortuna nimis blanda hamata. — Fortuna est vitrea: dum splendet, frangitur. — Colo rem, non colorem. —*

H. G. G. z. G.: (Dramen betr. Forts.) Ferner zeichnet sich ein gutes Drama aus durch genaue Charakterzeichnung, scharf ausgeprägte und in sich abgeschlossene Charaktere, naturgemäße (nicht steif gekünstelte) Haltung derselben, und folgerichtige Durchführung ihrer Handlungsweise; ferner durch psychologische Richtigkeit und Tiefblick ins Menschenherz; genaue Darlegung der Gegensätze von Charakteren, dramatische Entwicklung und Rundgebung ders. Doch keine sog. Knalleffekte! kein Haschen und Schnappen nach Beifall! keine langweilig gedehnten Monologe, keinen grellen Orts- und Zeitwechsel (namentl. nicht Wechsel von weit auseinanderliegenden Lebensaltern!), keine langen Auftritte mit den gleichen Personen; nicht Ermüdung durch zu langes Spannen und Hinausschieben der endl. Lösung! Niemals auch sei die Bühne ganz leer von Personen! Die dramatische Sprache sei edel, gehoben, den jeweil. Empfindungen und Situationen angemessen, weder geschraubt, noch gemein, weder gekünstelt, noch alltäglich! Jedes Drama sei auch wirklich ausführbar, oder wie man zu sagen pflegt „bühnengerecht“, nicht ein bloßes schales, handlungbaares, langweilendes Lejebdrama! — (Forts. folgt.)

Eigenthum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redacteur u. Eigenthümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanz. Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.





Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 17.

November.

1877.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei J. M. Schleyer zu Eibelfstetten bei Constanz oder bei der nächsten Poststelle.

179.

Am Grabeshügel

der unvergeßlichen Mutter.



Muttergrab! —

Theurer Schlummerhügel du!

Wie viel Sorgen, wie viel Sinnen,

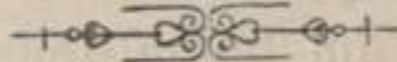
Wie viel Wachen, Wirken, Minnen;

Wie viel Wehren, Mühen, Meiden,  
Kümmern, Grämen, ach, und Leiden,  
Wiedersehen oft und Scheiden;

Wie viel Sehnen und Verlangen;

Wie viel Aengsten, Zagen, Bangen,  
Fürchten, Hoffen, warnend Mahnen;

Wie viel Planen, Wünschen, Ahnen,  
Liebend Flehen . . . deckst du zu,  
Muttergrab! —



**Maria, dreifach einzig in ihrer Art.**

(Ritornell.)

O Sängerin, welcher die Seraphim hielten das Notenblatt!  
Nur ein Lied sangest Du, Hefre! im Erdenhale;  
Aber, o sieh', das Magnificat! —

Du, jeglicher Tugend vollendetes Vorbild, demantene Seel'!  
Ein Wunder vollbrachtest Du nur; doch aber dies größte:  
Rein zu bleiben vom mindesten Fehl'.

Jungfräuliche Mutter! nun sonnig stralend auf herrlichstem Thron!  
Ein Kindlein nur nanntest Du wonneselig das Deine;  
Aber der — Gottheit einzigen Sohn!

L.

S.

**Sankt Konrad von Konstanz.**

(Nach einem latein. Hymnus.)

Konrad, unserm ruhmreichen  
Schützer, unserm engelgleichen,  
Sei von frommen Lippen heut  
Süß ein Preiseslied geweiht!

Hohem Stamme zart entsprossen,  
Zog der Heil'ge unverdrossen  
Auf der Tugend Himmelsbahn  
Als ein neu Gestirn hinan.

Er, die Zierde der Prälaten,  
Auf der Demuth schlichten Pfaden  
Schritt er sorgsam Dir voran,  
Konstanz! auf des Heiles Bahn.

Auf dem Hirtenstuhle droben  
War's ihm Lust, den Herrn zu loben,  
Mit Bekennermuth den Stab  
Treu zu tragen bis in's Grab.

Kranke, Durstige zu laben,  
Hefren Tempeln reiche Gaben  
Fromm zu spenden, war bedacht  
Gott zum Preis er Tag und Nacht.

Eifrig sah der treubewahrte  
Hirte nach der großen Heerde,  
Bis erschlossen ihm sich dort  
Sions sel'ge Friedenspfort'!

Ach, wie manch' geliebte Seele,  
Noch nicht rein von jedem Fehle,  
Zog er durch das Sunemahl  
Aus der strengen Laut' rung Qual!

An dem Tisch der Gottesminne  
Sinkt hinab zum Kelch die Spinne:  
Sie genießt sein heil'ger Mund;  
— Lebend schlüpft sie aus dem Schlund.

Offenkund'ge Wunderzeichen  
Zieren ihn, den Tugendreichen,  
Da er nach des Lebens Traum  
Aufgeschwebt zum Sternenraum.

Preis der Gottheit in den Höhen,  
Die auf Konrads frommes Flehen  
Uns aus diesem Schatten thal  
Führe in des Himmels Saal! Amen.

**Leiden.**

Gelitten muß sein!  
Nur leidend ziehest Du ein  
Zur Herrlichkeit dort am himmlischen Thron,  
Hinauf zum leidend verherrlichten Gottesohn.

**Elias.**

Bibliſches Drama.

(Fortſetzung).

Engelchor.

(Lebendes Bild: 10–12 Genien, wovon 5 einzeln ein Kreuz, ein Taufwassergefäß, Brode, Wein- und Oelſläſchchen einer ſchöngeſchmückten Braut hulbigend und knieend darreichen. Alle ruſen laut oder ſingen:)

Der Gaſtlichkeit Heldin,  
O herrliches Weib!  
Holz ſammelnd, und Waſſer,  
Brod und Oel ſpendend,  
Biſt Du ein wunderbar  
Sinnbild der Kirche,  
Die einſt dem höchſten  
Aller Propheten  
Und ſeinen getreuen  
Dienern und Kindern  
Kreuzholz der Prüfung,  
Waſſer der Taufe,  
Heilbrod des Lebens,  
Oel auch der Gnaden  
Fromm wird bereiten,  
Daß Alle, die dieſe  
Gaben des Heiles  
Würdig empfangen,  
Und ſolch' Brod genießen:  
Sterben, um ewig,  
Ewig zu leben. — Amen.

## Fünftes Auftritt.

In der Kammer.

**Perſonen:** Wittwe Sidonia; Knabe Tyros; Elias.

(Gegenſtände: 1 ſchwarze Decke oder 1 Flor für Tyros.)

Sidonia (erwachend.)

Will ſchauen doch, was drin mein ſüßes  
Knäbchen

Im Bette macht!

(Sieht nach ihm in der Kammer. Darin laut.)

O wehe, weh', er athmet  
Ja nicht mehr! Todt, ach, todt iſt  
er, mein Alles! —

(Raſch aus der Kammer, die Hände ringend,  
zu Elias.)

Mann Gottes! Was hab' ich mit  
Dir zu ſchaffen! —

Biſt darum Du hieher gekommen, mir  
Die Sündenmein in's Angedenken neu

Zu bringen? mir den theuren Sohn  
zu tödten?! —

Denn Deiner heil'gen Seele Licht  
macht klar

Mir meine Sünden, die verborgen  
waren! — —

Unwürdig iſt mein Haus, Propheten  
Gottes,

Des wahren Gottes Iſraels, zu bergen!  
O gehe fort von mir, fürchtbarer

Mann! —

Elias (ruhigernſt.)

Weib, gib mir Deinen Sohn! —

(Sie trägt den todten Knaben ſchwarzverhüllt heraus. Elias nimmt denſelben von ihrem Schooße, trägt ihn in das mittlere Zimmer und legt ihn dort auf ein Sopha. Während ſie weinend die Haare rauft, betet Elias knieend)

O Herr, mein Gott!

Ach, haſt Du auch der guten Wittwe,  
die mich

Zur Noth genähret, Leid erregen wollen,  
Den einziggeliebten Sohn zu tödten  
ihr?! —

Engel Elchanan.

Elias, Gottesbote! fort mit allem  
Bezweifeln jener Güt' und Allmacht,  
die

Im Himmel weiße thron! — Streck'  
dreimal Dich

Der Länge nach ob dieſes Knaben Leiche  
Voll Glaubens hin, und flehe heiß  
zu Gott,

So wird des Knaben Seele wieder-  
kehren! —

(Engel verſchwindet.)

Elias (gebeugt.)

Allgüt'ger Gott! ich bitte, laß die Seele  
Des Knaben hier in den erſtarrten Leib  
Raſch wiederkehren! — —

(Beugt ſich dreimal über den Knaben hin und  
haucht ihn an.)

Stimme vom Himmel. (Engel unſichtbar.)

Sieh', erhöret iſt  
Dein gläubigfrommes Fleh'n: der Knabe  
— lebt! — —

Tyros (erwachend.)

Ach, Mutter! ſag', wo bin ich? ſag',  
wo war ich? —

Weit weg von hier in einem dun-  
keln Lande! —

Viel ſchöner iſt's bei Dir, vielliebe  
Mutter!

Elias (freudig lebhaft).  
Weib! komm' herein zu mir! Dein  
Söhnchen lebt! —

Sidonia (eilends kommend.)

Ist's möglich?! — (Den Sohn umhal-  
send und küssend.)

Groß ist Gott, Dein Herr, o Du  
Seltsamer Wundermann! Wolan, nun  
weiß ich,

Daß wirklich Du ein guter Gottesmann,  
Und daß der Gottheit Wort in  
Deinem Munde

Lebend'ge Wahrheit ist und ewig bleibt.  
(Alle ab. Der Vorhang fällt.)

### Zweiter Aufzug.

Elias auf dem Karmel.

Erster Auftritt.

Im Freien.

Personen: Gottengel Elchanan; Elias.

Elias (traurig).

Der guten Wittwe war ich lang genug  
Zur Ueberlast. Nun schied ich von  
der wackern. —

Doch jetzt, wohin mich wenden? —  
Ueberall

Herrscht bleicher, hohler Hunger nur  
und Dürre

Und grimmer Haß gen Gottes wahre  
Diener. —

Elchanan (im Glanze.)

Geh' hin und zeig' Dich Achab!  
Donn're laut

Ihm in's Gewissen, daß dem dürren  
Lande

Erquickung wieder werde! —

Elias (ängstlich.)

Tödten, ach!

Wird mich das Ungeheuer nur! —

Elchanan (entschieden.)

Mit nichten!

Kein Haar wird Dem gekrümmt, den  
Gott beschützt!

Elchanan (verschwindet. Elias ab.)

### Zweiter Auftritt.

Im Königsgarten.

Personen: Achab; Abdias.

(Gegenstände: Amtskleider (Hut, Degen ...  
des Abdias.)

Achab (laut rufend.)

Abdias! erster meiner Diener, Wächter  
Des Königshauses, Pfleger meiner Kofse!  
Wo weilest Du? Komm' her zu mir  
sofort!

Abdias (ängstlich.)

Hier bin ich! Was befehlst Du  
Deinem Knechte,  
Erhab'ner Herr und König?

Achab.

Hörst Du nicht

Die armen Thiere dort im Marstall  
toben

Und brüllen nach dem längstvermißten  
Grase

Und Wasser? — Auf! und zeuch durch's  
ganze Land,

An alle Wasserquellen, in die Thäler,  
Ob wir vielleicht noch Futter irgend  
finden,

Um Kof und Maulthier zu erhalten,  
daß

Das arme Vieh nicht vollends  
Hungers sterbe!

(Achab wendet sich weinend auf die Seite.)

Abdias (andersseits hin für sich.)

O daß der Baalsknecht so für Men-  
schen sorgte,

Als wie für Kof und Maulthier! —  
Unglücklich

Land Israel, dem so ein Ob'rer vor-  
steht! —

Achab (ruhiger.)

Und weißt Du, wie wir's halten  
wollen fürder?

Wie theilen uns, durch's ganze Land  
zu ziehen:

Ich ziehe südwärts mit den Thieren,  
und

Du nordwärts ganz allein mit Deiner  
Schaar.

Abdias (sich verneigend.)

Wie Du befehlst, so wird Dein Knecht  
es thun.

(Achab geht.)

### Dritter Auftritt.

Im Freien.

Personen: Abdias; Elias.

Elias (dem Abdias begegnend.)

Wer kommt daher auf Achabs schlimmen  
Pfad?

(Fortsetzung folgt.)

## Albion's Heroina St. Ursula.

(Fortsetzung).

Stülpen! — Hei, wer lachte da nicht?  
Selbst die todbedrohten Mägdelein  
Konnten sich des Lächelns hier nicht  
Mehr erwehren. Fast zu Tod

Schämten sich die plumpen Heunen,  
Daß ein Mägdelein sie besiege;  
Und im Nu sprang vor ein zweiter,  
Auszumehren diese Schar'.

Barsch drang er auf Ermentrud ein.  
Diese, blitzeschnelle, schlug die  
Waffen ihm aus seinen Fäusten,  
Fasste ihn am Ledergurt,

Trug ihn, wie die Löwin ihre  
Jungen, rasch hin zur Kapelle,  
Hängt' ihn an der Seitenwand dort  
— Eine lebende Trophä',

Mit dem Gurte an der Kloben  
Einen, wo sonst Waffen, Bilder,  
Heilige Geräthe . . . hingen.  
Hei, wie zappelte der Tropf! —

Lachte vorhin man des weithin  
Weggeschleuderten, so wollte  
Nun der Mägdelein lauter Jubel  
Nimmer enden ob der That. —

Ursula, die heiligernste,  
Lächelt noch einmal im Leben,  
Da in ihrer Nähe sie den  
Hunnen kläglich winseln hört.

Aber kaum wandt' sie die Blicke  
Wieder ihren Schaaren zu, da  
Brachten Wintrud und die keusche  
Kunigund' sammt Brittula,

Jede vor die Füße Ursuls  
Einen Hunnen, dem sie Händ' und  
Füße stracks gefesselt hatten  
Mit des Gürtels keuscher Zier. —

„Sollen wir sie tödten?“ riefen  
Alle Mägd' aus einer Kehle

Ringsum. — „Lasset das!“ rief Ursul';  
„Selber sterbend, And're nicht

Sterben machend, können wir hier  
Einzig zu dem Bräutigame  
Droben in des Himmels Auen  
Heimgelangen heute noch.“ —

Und die edle Heroina  
Hieß befreien die gefang'nen  
Heunen, sagte: „Feinden wohlthun,  
Dies ist wahres Christenthum.“

61. Gesang.

Das Opferblut.

Aber Hunnenseelen wissen  
Nichts von Edelmuth. Zum Danke  
Für die Schonung jener Tölpel  
Regnet's auf die Jungfrau'n jetzt

Pfeile, Speere, Lanzen, Spieße,  
Daß das Blut der Täubchenseelen  
Rings des Rasens Blümchen röthet,  
Bald in Strömen fließt ihr Blut.

Feucht vom Thau ihrer Lider,  
Von des Mitleids heil'gen Zähren  
Ist der Platz an der Kapelle,  
Wo, ein Fels, steht Ursula.

Weh, vom dichten Pfeilehagel  
Tiefdurchbohrt die Lämmerherzen,  
Sinken Reihen jetzt um Reihen  
Der Jungfrauen in den Sand. —

Roma Deutschlands! welch' ein reiner  
Blutstrom hat Dich dort geheiligt,  
Dort mit ewigstem Ritte  
Dich gefügt in Christi Reich!:

Daß, wenn je Du treulos würdest,  
Der Jungfrauen Opferblut zum  
Himmel laut um Rache rufen  
Müßt', um Rache schaurig schwer! —

Hingemähet auf das Schlachtfeld,  
Ach, wie Lilien von der Sense,  
Hielten sich noch fest umschlungen  
Alle Mägdelein schwesterlich.

Röschen, weiß und roth gesprenkelt,  
Glichen sie in ihres Blutes  
Heil'gem Purpur, glichen sie in  
Ihrer Unschuld laut'rem Schnee. —

Ach, kein Wunder, daß da Chöre  
Aus des Himmels lichten Auen  
Bis nach Bonn vernommen wurden,  
Die da sangen himmlischsüß:

„Herrlicher weilt nichts auf Erden,  
Als die keusche Heldenjungfrau,  
Die mit ihres Blutes Rosen  
Unschuldlilien Christo beut.“ —

Und zahllose Sternenkränze  
Ließen diese Lichtesgeister  
Niedererschweben auf die Jungfrau'n,  
Da sie sanken in den Sand.

Drei nur noch von all' den Tausend'  
Jungfrau'n waren nunmehr übrig:  
Gordula, Editha, Ursul';  
All' die andern sind verblaßt. —

Schwerverwundet stürzt Editha  
In das Inn're der Kapelle,  
Fängt ihr Blut drin am Altare  
In die reinen Hände auf,

Opfert es dort — welch' ein Priester  
In des Weibes zarter Hülle! —  
Gott dem Heiland freudetrunken.  
„Tausendmal so ström' es Dir!“

Betet sie, und eilt hinaus dann,  
Sich nicht, nein, halbtodte Schwestern  
Zu verbinden, sinkt — entseelet  
Vor den Füßen Ursul's hin. — —

62. Gesang.

Tob Ursula's.

Fest, wie Felsen in dem Rheinfeld,  
Steht allein noch unter Hügeln  
Heil'ger Lämmerleiber Ursul',  
Ach! halbtodt vor Mitleid nur;

Uebrigens stark, froh und heiter,  
Als ob es zur Hochzeit ginge,  
Nicht zum blut'gen Zeugentode,  
Nicht zum Tod von Bürgerhand. —

Stolz, in Majestät erhaben,  
Herrlichschön ragt sie empor dort  
An der Thüre der Kapelle,  
Schaut zum Himmel himmlischhold;

Hebt zum Aether ausgespannt die  
Hände hoch empor, als wollte  
Segnen sie den Feind, die Schwestern,  
Kränze nehmen händevoll

Von den Schaaren lichter Engel. —  
Himmelsglanz umflärt sie golden,  
Daß der Feinde Aug' geblendet  
Von ihr weg sich wenden muß.

Jetzt und sprengt der Völkerwürger  
Attila auf seinem wilden  
Rappen durch die Hunnenreihen,  
Ueber Leichenhügel her

Zu der heil'gen Heroina  
Albions. Ein Tiger hätte  
Hier geweint wol. Doch Tyrannen  
Träufen keine Thräne mehr. —

Lustentbrannt und schmeichelnd naht er,  
Beut ihr nochmals Kron' und Rettung,  
Daß sie Hand und Herz ihm reiche.  
Keines Blickes würdigt ihn

Ursula und keines Wortes. —  
Drob ergrimmt das Scheusal höchlich,  
Spornt den Rappen, will die Jungfrau  
Niederreiten in den Sand.

Diese formt ein Kreuz frommgläubig  
Gen den Rappen, und der wilde  
Stürzt und wirft den Bluthund nieder  
Auf des Kirchleins Treppenstein. —

Doch Satanen bricht so leicht kein  
Bein. Auch dieser richtet sich vom  
Boden auf ganz ungeschoren,  
Brüllt: „Für mich hast Du kein  
Wort?“ —

„Doch, ein letztes!“ ruft die Heldin:  
„Weiche, Knecht der Bosheit, von mir!  
Blutmensch, Höllenbeute demnächst! —  
Wer nur Feuer liebt und Schwert,

Der versink' in's ew'ge Feuer,  
Werde Schwertesbeut' des Abgrunds! —  
Nimmer, nimmer reicht den Finger  
Ihm die reine Christusbraut! —  
(Schluß folgt.)

## Festgedicht

zum 25 jährigen Dienstjubiläum des wackeren Hauptlehrers  
Karl K — n zu Dor . . . g b. W.

(Variante.)

Was ist's, das uns der Glocken Feierklänge  
In früher Morgenstunde zugerufen?  
Was will das freudig festliche Gepränge?

„Die Krone dem Verdienst!“ so schallt ihr Rufen.  
Der Jubel hallt's in allen Tonesstufen.

Schon fünfundzwanzig Jahre regen Fleißes  
Bebautest Du mit Kraft und unverdrossen  
Das Ackerfeld der Jugend. Wie sie sprossen,  
Die vielen edlen Früchte Deines Schweißes!

Der Kleinen Engel nah'n mit leisen Tritten,  
Und sagen Dir, dem Pfleger frommer Sitten:

„Die Krone winkt in lichten, bessern Welten;  
Und was in heil'gem Ringen Du erstritten —  
Ein mächt'ger Herrscher wird es dort vergelten!“

Br.

B. Reischmann.

## Die Verklärten.

In blendender Schönheit Leuchten sie droben  
Die ständig der Schönheit Urquell loben.  
Durchsichtig glänzen sie, sonnighelle,  
Und schweben blitzend von Stelle zu Stelle,  
Und wirken fortan mit gewaltiger Macht  
Die ewigen Tage sonder Nacht,  
Und schalten in Freiheit unbeschränkt.  
Nicht Wehe, nicht Leid gibt's, das sie mehr kränkt.  
In Lieb'oceanen schwimmen sie wonnig,  
In Lichtespalästen so hehr und so sonnig. —

Voll Weisheit schau'n sie die tiefsten Gründe,  
Des Himmels Höhen, der Hölle Schlünde.  
Von lauterster Freundschaft die Herzen umwoben,  
Hoch schweben sie alle in Eintracht nach oben.  
Mit Ehren sind überreich sie geschmückt.  
Macht üben sie wuchtig, die Berge zerdrückt. —  
Angst, Sorge störet den Frieden nicht,  
Der droben die Schläfen so süß umflücht.  
In Ströme der Lust froh tauchen sie nieder,  
Um neu aufzuathmen für preisende Lieder.

## \* Poetischer Wortschatz.

### 9. Engel. Substantiva:

Lichtjöhne, Sphärenbewohner, Himmelsboten, Aetherwesen, Sonnegeister, Seelenlenker, Kindheitshüter, Jubelstimmen, Odensänger, Himmelsgestalten, Wunderwesen, Feierchöre, Wolken-  
durchpfeiler, Flammenschildträger, Hymnoden, Uriels, Lichtfittiche, Jubelchöre, Hymnisten, Flam-  
mengesalten, Erfinder der Psalmmodien . . .

**Epitheta ornantia:** Blitzbeschwingte Geister, lichtbeslügelte Wesen, harfentragende Gottes-  
sänger, lieb'glühende Himmelsführer, persönliche Lichtgedanken Gottes, Lilienstäbe schwingende  
Unschuldwesen, Wundergestalten ewiger Jugend sich erfreuend, auf Rosenwolken thronende Lichtes-  
boten, mit leisem Schauern Gott dienend, Silberfittiche brekend, den hohen Himmelsaal  
durchrauschend, raschpfeilende lebendige Liebesstrahlen Gottes, den unendlichen Himmelsbogen mit  
Gedankenschnelle durchmessend, selige Jubelwesen im Lichtgewimmel, sterneschleudernde Kraftgeister,  
Sonne umschwebende Gottesadler, Welten umsegelnde Herzensfischer, zaubrischholde Gottesab-  
bilder, leisen Flügelschläges Seelen geleitend, in himmlischen Feierkleidern prangende Genien,  
glanzumwobene Gottesdiener, himmlische Hierarchen, Seelen tröstende, rettende, warnende Tugend-  
lehrer, lichtgeborene Erstlinge der Schöpfung, hochbegeisterte Gottesharfner, beseligenden Willkomm  
zurufende Todesboten, endlos Gott preisende Hymnensänger . . .

### Correspondenz.

Sendungen erhalten von: H. Df. B. i. Fr.; Sch. i. R.; Pfr. R. i. Br.; Th. A. i. R.;  
Pf. M. i. Schw.; Fr. J.-M. W. i. R. (Dank für die 10—; Gewünschtes wird geschahen); Gl.  
J. E. i. S.; Pf. J. B. z. D. b. M.; Vt. Schw. z. S. — H. A. P. z. J.: Wenn Sie uns das  
jährl. Porto mit 36 Pfg. ersetzen, so erhalten Sie die S.-H. jeden Monat. — H. U. D.  
u. E. J. z. D.: Freiwillige Beiträge (in Papier oder Metall) zu einem neuen Preisauschrei-  
ben können uns nur erwünscht sein. — H. Th. S. z. B.: Vom 1. Jahrgange der S.-H. können  
nur noch 4 vollständige Exemplare bezogen werden; alles Andere ist (bis auf etliche Einzel-  
bogen) längst vergriffen. —

An mehrere Anfragesteller: Manches schöne **Festgedicht** geht bedauernswerther Weise  
verloren, wenn es bloß in Zeitungen erscheint, die gewöhnl. eine Beute der Vernichtung werden.  
Alle guten und nicht zu langen Fest- u. öffentliche Gelegenheitsgedichte, die irgend ein all-  
gemeines Interesse erregen, können fortan in unserer Sionsh. Aufnahme und Verewigung  
finden, wenn nur diese 1 Bedingung erfüllt wird, daß entweder ihre Verfasser oder die  
Gefeierten der betr. Gedichte Abonnenten der Sionsh. sind, resp. vor Aufnahme der Fest-  
gedichte es werden. — Uns. l. j. M.: Fortan erhalten Sie lauter selbstverfaßte und gereimte  
latein. Sentenzen in alphabet. Ordnung. Also!: (Aedificatio.) Aroma operum aedificatio  
fratrum. — (Aequanimitas.) Sapiens aequo vir animo: et in prosperis et in adversis.  
— (Aeternitas.) Postremum — aeternum. —

Temporarium malum leve; aeternum — grave.

Relinquenda praesentia; cogitanda futura. —

(Affectus.) Maximis pauca affectibus verba. —

Nullus leo tam ferus, quam indomiti affectus. —

H. G. G. z. E.: (Dramen betr. Forts.) „Mit unpoetischen Spiel dramen sind wir  
zum Nachtheile unserer Bühne eben so reich gesegnet, als mit untheatralischen Lesedramen.  
Jene sind bloße schriftstellerische Produkte ohne Heimatrecht im Reiche der Musen und Grazien.“  
Diese, die Lesedramen, existiren für die Bühne nicht. — Dem bisher Bemerkten haben wir nur  
noch Folgendes hinzuzufügen: Dramatiker! bestrebe Dich, getreu und wahr das Leben, die  
Wirklichkeit wiederzugeben, und Natur und Geschichte gut zu kopiren; hiebei aber dennoch  
Alles möglichst ideal aufzufassen und den Leser und Zuschauer über die alltägliche gemeine  
Wirklichkeit zu erheben! Uebrigens vermeide alle Uebertreibung, Unnatur, Geziertheit, Ma-  
niertheit und Ueberladung, allen Schwulst, Theaterpomp und Couliissenprunk; ferner alles Unhar-  
monische, Unzeitgemäße, Anachronismen und dgl., alle gelehrthtuende Poeteneitelkeit u. rhetorische  
Phrasenmacherei! — (Schluß folgt.)

Eigenthum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen  
gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redacteur u. Eigenthümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanz.  
Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.



Zt  
357, 2  
1/18



Frucht 29.

# Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 18.

Dezember.

1877.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei N. M. Schleyer zu Litzelstetten b. Constanz od. b. d. nächsten Poststelle.

185.

## Christbäumchens Inschrift.



erzenstralend Weihnachtsbäumchen!  
 Wonnesüßes Kinderträumchen!  
 Lehr' uns wachsen himmelwärts  
 An des besten Vaters Herz!

186.

## Die heilige Nacht.

Die Weihnacht naht, die liebliche Zeit,  
 Die jedes kindliche Herz erfreut.  
 O schwebe heran, du zaub'rische Nacht  
 Mit deiner himmlisch ertzückenden Pracht!

O komme und bringe vom heiligen Christ,  
 Was allen Kindelein 's Beste ist:  
 Den Guten viel Gutes vom Himmelsaal;  
 Den Schwachen viel Stärke in's Wanderthal!

Den Frohen beschere viel harmlose Freud;  
 Beklommenen Lind' rung in's Herzeleid!



Bereine in Liebe, was Spaltung entzweit,  
Was trennt — ach, zu lange schon! — Zwist und Reid.

Den Frieden bringe den Völkern all,  
Wo dröhnt noch des Kampfrufs mordender Schall,  
Den Frieden, der all' ja den Brüdern nur nützt,  
Mit segnendem Fittich die Herde beschützt!

Und nun erst der Segnungen größte noch:  
O Wonnennacht, o so spende sie doch!  
Die Eintracht zwischen Welt und Altar,  
Wie einst sie in schöneren Tagen war!

In Tagen, wo Stab und Mitra, so fromm  
Wetteifernd, schufen manch' herrlichen Dom,  
Din Weihnachtsflämmchen glühten so heiß  
Und licht zu des göttlichen Kindes Preis! —

So schwebe heran, du zaub'rische Nacht  
Mit deiner himmelentzückenden Pracht!  
O Weihnacht, du liebliche, selige Zeit,  
Die jedes kindliche Herz erfreut!

187.

### **Des Christbäumchens viererlei Nüsse.**

Hoch dort in des Saales prunkendem Raum,  
Ei, blinket der prangende Weihnachtsbaum!

Seht, viererlei Nüsse schwanfen am Zweig;  
Nicht eine davon ist der anderen gleich.

Von außen nur braun — im Inneren hohl,  
Hängt unten die erste, die schlechteste wol.

Der anderen glitzert die Schale von Gold;  
Ihr Inhalt jedoch ist den Pilzen hold.

Nicht gleißet die dritt'; doch ihr Kern ist gesund,  
Behaget gar süß in der Kinderchen Mund.

Die vierte, sie glänzet von Gold wie ein Stern,  
Und birgt in der Schale den köstlichsten Kern,

Traun, diese, sie wird die beste wol sein!  
Wem leuchtete dies von den Kindern nicht ein?

Seht, viererlei Seelen, verschieden ganz,  
Bescheinet hienieden der Sonne Glanz:

Die Einen sind — wie sehr man sie preist —  
Voll widriger Mängel an Leib und Geist.

Die Anderen schimmern in Pracht und in Glanz;  
Ihr Inneres ist nur ein hohler Popanz.

Die Dritten erscheinen nach außen nur schlicht;  
Ihr Herz, es erglänzet in herrlichem Licht.

Den Letzten — den Glücklichen aller vier' —  
Strahlt Seele und Leib in himmlischer Zier.

Wer möchte nicht in der Glückseligsten Reih'n  
Von uns auch allen zu finden dort sein?!

188.

### Das unbefleckte Gottesgewand.

(Nach St. Methodius.)

Der ewiggleichen Herrlichkeiten müde,  
Beschloß der Herrscher aller Himmels-  
welten,  
Zu wohnen einst in niederen Gezelten  
Des Bethlehems der Sterne, das  
im Liede

So schön die Erd' sich nennet. Lieb'  
und Friede  
Enttriefen seinem Schritte. Hasses  
Schelten,  
Es muß verstummen. Demuth kann  
nur gelten,  
Wo Ihm zum Tempel wird ein fromm  
Gemüthe.

Seht, nur im schlichten Erdenpilger-  
kleide  
Erscheint Er, aller Himmel höchste  
Wonne!  
Doch rein will Er's vom Rauch der  
Sündenfackel.

Wo fand sich wol ein solch Gewand:  
der Sonne  
An Reinheit gleich, an Zartheit fein-  
ster Seide;  
Und doch so schlicht? — Sie bot's,  
die ohne Makel.

189.

### Sehnsucht nach Gott.

Erheb' Dich, Auge! himmelwärts,  
Und weih' Dich Gott, o liebend Herz!  
Ihm, aller Herzen Sonne!  
Dann schwindet Dir der Erde Tand,  
Der Himmel wird Dein Vaterland  
Und Gottes Lieb' zur Wonne.

O Seligkeit, o Himmelslust!  
Wann kehrt Du ein in meiner Brust,  
Die heiß nach Dir begehret? —  
Zu Dir sehnt sich des Staubes Sohn,  
Erlehet Dich als höchsten Lohn,  
Den ihm die Erde wehret.

Ach, Sinnenfreud, o Eitelkeit!  
Du leihst nicht Wonne, bringst nur Leid;  
Drum sei fortan mir ferne!  
Des Ew'gen Liebe sucht der Geist,  
Der nur hoch dort sich glücklich preist —  
Im Sphärenreich der Sterne.

S.

H. L-r.

149

**Charakterfestigkeit.**

(Assonanz und Reim.)

— — — — —)

Der Waldbach wühlte die Halde hohl.  
 Hinab sank Fels und Gesträuch und Moos,  
 Hinab die Buche, die Eiche . . . schief,  
 Im haltlos modrigen Schuttgewirr. —

Allein die Fichte noch ragt empor  
 Gerader Richtung aus Schutt und Moos.  
 Die schlanke fesselt des Wand'ers Blick.  
 Mir ist, als riefte von drunten sie:

„Wenn Tausend stürzen: doch standhaft steh'n,  
 Aus Leidenstiefen noch aufwärts seh'n;  
 Das finden Himmlische herrlichschön,  
 Das hebt hinan zu gestirnten Höh'n.“

**Räthsel.**

Wer weiß, wo sich ein Mönch befindet,  
 Deß Pilgerpfad sich mächtig windet  
 Zum Himmel? — und Der täglich sieht  
 'ne Jungfrau, die den gleichen Pfad  
 Im Unschuldskleide schnurgerad  
 Zu Sterngeländen aufwärts zieht? —  
 Doch — wie hoch beide auch gekommen:  
 Nie sind zusammen sie gekommen. — —

**Inflammatus inflammabis.**

Bist Du selbst an Feuer arm:  
 Fachst Du nie die Herzen warm. —  
 Glühst Du in Liebe heiß:  
 Schmelzen Herzen Dir, wie Eis  
 In der Sonne lohem Stral  
 Um der Alpe tiefes Thal.

**Am Rheinfalle.**

Ruh-, rastlos tobet der Wogenschlag  
 Und stürzet die Welle der Welle nach. —  
 Wärst liebend, o Herz! der Woge du gleich,  
 Erstürmtest du dir das Himmelreich.

**Elias.**

Bibliſches Drama.

(Fortſetzung).

Abdias (vor Elias auf die Kniee ſinkend.)  
Biſt Du's, mein Herr Elias?! —

Elias (ſtreng.)

Ja, ich bin's!

Geh' hin und ſage Deinem Herrn und  
König:

Elias iſt zurückgekehrt! —

Abdias (eindringlich.)

Prophet!

Was hab' verſchuldet ich, daß Deinen  
Knecht

Du, mich, in Achab's Hände liefern  
willſt,

Daß er mich tödte?! Denn, ſo wahr  
Gott lebt! —

(die drei Finger der rechten Hand erhebend)

Kein Volk und Reich giebt es, wohin  
mein Herr

Nicht ſandte, Dich zu ſuchen, Dich zu  
morden!

Und wenn die Boten alle ſprachen: „Er  
iſt nicht dort“, nahm er einen Eid  
von jedem

Der Völker und der Reiche, dieſes  
Inhalts,

Daß man Dich nirgends, nirgendwo ge-  
funden. —

Und nun ſagſt Du zu mir da: „Gehe  
hin

Und ſprich zu deinem Herrn: „Elias iſt  
zurückgekehrt!“ — —

Elias (beſchwichtigend.)

Bertrau' nur meinem Worte,  
Und geh' zu Achab, melde ihm mein  
Kommen!

Abdias (einwendend.)

Ja, wenn ich aber ſcheide nun von Dir,  
Und Gottes Geiſt treibt Dich an einen  
Ort,

Der unbekannt mir, und ich trete hin  
Vor Achab, ihm Dein Nah'n zu künden,  
und

Er findet nicht Dich: ſieh', ſo wird ſein  
Grimm

Mich für Dich tödten! — Aber, ſieh',  
Dein Knecht

Abdias fürchtet doch den Herrn von  
jung auf.

Elias.

Wie? trägſt Du Miſſchuld nicht an  
Achab's Freveln?

Abdias (offen, ruhig.)

O nein, mein Herr! Ward Dir denn  
nicht gemeldet,

Was ich gethan, da Jezabel des Herrn  
Propheten alle morden wollte?: daß  
Ich dort von allen Gottesdienern hun-  
dert

Verſteckt hielt in zwei Höhlen, fünf-  
zig Mann

In jeder Höhle? und daß ich ſie heim-  
lich

Mit Brod und Waſſer gut verſorgte? —  
Und

Nun ſprichſt Du: „„Gehe hin und meld'  
dem König:

Elias iſt gekommen!““ Soll er mich  
Auch etwa tödten?! — —

Elias (ihm auf die Schulter klopfend.)

Nein, wolan, ein guter,  
Gerechter Mann biſt Du! Du ſollſt  
nicht ſterben!

So wahr der Herr Gott Sebaoth im  
Himmel

Erhaben thront, vor Deſſen Angeſicht  
Ich ſtehe!: ſelber will ich heute noch  
Vor Achab treten, Gottes Wort ihm  
künden!

Und ſo denn ziehe Deines Wegs zu Achab  
Nur hin! Ich ſelber komme alſbald  
nach. —

## Vierter Auftritt.

Perſonen: Achab; Abdias.

Achab (allein, ſeufzend.)

Kein Gräschen irgend mehr! — Was  
ſoll das werden noch? —

Zulezt gar bin ich König ohne Volk! —  
Geſündigt haben ſchwer wir, ſchwer,  
weil ſolch'

Ein unerhöret Leid das Land mir  
ſchlägt! — (Sich umſehend.)

Doch, ei! wer kömmt dort hergeeilet?  
Traun,

Was bringſt, Abdias! Du für gute  
Botſchaft?

Abdias (tritt auf, ſagend.)

Mein Herr und König! wiſſe, Gottes  
einzig

Gerechter Wortverkünder, der Thesbite  
Elias, ist in's Land zurückgekehrt!

Achab (lebhaft.)

Wo ist er? sag'; sonst kostet's Deinen  
Kopf! —

Abdias (ruhig.)

Dort folgt der Fromme auf dem Fuß  
mir nach.

#### Fünfter Auftritt.

Personen: Die Vorigen; Elias; Achab.  
(Dem Elias rasch entgegengehend.)

Bist Du es, ha! der Israel verwirret?!  
Elias (nachdrucksvoll.)

Nicht ich hab' Israel verwirret, sondern  
Du, Du und Deines Vaters sündig  
Haus,

Die ihr des Herrn Gesetz verließet, und  
Den Baalim nachgingt, den todten  
Götzen. —

Achab (sein Gesicht verhüllend.)

O Gottesbote! sag', was ist zu thun  
Im allgemeinen Elend, das verschuldet  
Wir sämtlich? —

Elias (entschieden.)

Auf! und sende hin durch alle  
Bezirke Israels, versammle zu mir  
Das ganze Volk her auf des Karmels  
Höhe!

Auch die vierhundert fünfzig Baals-  
propheten

Und die vierhundert aller Haine, welche  
Von Jezabel besoldet sind: sie sollen  
Erscheinen in's gesamt zu einem  
Feste! —

Achab (bedenklich.)

Was hast Du vor dann auf dem Berge  
Karmel?

Elias (kurzgefaßt.)

Das wird sich zeigen! — Komm' und  
sieh' nur zu,

O König Israels! —

Achab (zu Abdias.)

Sofort send' Boten  
In alle Gauen Israels und heiße  
Mein ganzes Volk, das übrig noch  
vom Tode

Des grimmen Hungers blieb, zum Kar-  
mel kommen!

Auch Keiner der Propheten Baals soll  
fehlen

Bei Todesstrafe! — —

(Alle nach verschiedenen Richtungen ab.)

Engelchor. (Gesang.\*)

Die Wahrheit, die so lange  
Unterm Drucke geseufzet,  
Sie bricht heute hervor  
Mit göttlicher Wucht,  
Und rächet sich furchtbar  
Im Feuer vom Himmel. —

Erzittert, ihr Frevler,  
Die schmählich geknechtet sie!  
Wie Dampfkraft, gespannt,  
Nur mächtiger brauset,  
Alles um sich zermalmet:

So rächt sich die Wahrheit,  
Von Fesseln befreiet,  
Unwiderstehlich an Wucht. —

#### Sechster Auftritt.

Auf dem Karmel. Morgendämmerung.

Personen: Elias, Volk; Baalspriester; Achab,  
Abdias.

Elias (betend, für sich.)

Gott Israels! o stärke mich in dieser  
Hochfeierlichen Stunde, Dir zur Ehre! —

(Zum Volke gewandt.)

Wie lange, saget! hinket ihr denn noch  
Auf beiden Seiten? — Hört! ist  
unser Gott

Jehova: nun so folget Ihm allein! — —  
Ist aber Baal der rechte Gott, so  
huldigt

Dem Baal allein entschied'nen, festen  
Sinnes!

(Lautloses Staunen und Schweigen des Volkes.)

Achab (vortretend.)

Wolan, Elias! künde uns, wozu  
Uns alle heute Du hierher berufen? —

Elias (aufseufzend.)

Ich noch allein blieb übrig von des  
Herrn

Propheten. Doch der Diener eures Baal  
Sind zehnmal fünfundvierzig um mich  
her.

(Fortsetzung folgt.)

\*) NB. Alle Verse, bei welchen in diesem Drama das Wort „Gesang“ an der Spitze steht, sind vom Redakteur der S.-H. in Noten gesetzt, und können von demselben bezogen werden.

## Albion's Heroine St. Ursula.

(Fortsetzung und Schluß).

Jesu, Himmelsbräutigam, Du!  
Eile mir zu helfen, komme,  
Lös' vom Leibe meine Seele!  
Nimm' mich ..!" Ach, da stockt die Zung'.

Denn der wuthentbrannte Bürger  
Kannte, da sie ihr Gebet noch  
Nicht vollendet hatte, seinen  
Speer ihr in das reine Herz,

Daß ein hoher Stral des lauern  
Lammesblutes Thür' und Pfosten  
Des Kapellchens heil'gend netzte,  
Jungfraublut es eingeweiht.

Auf den Stein hin sank die heil'ge  
Lilienleiche. — Ihre schöne  
Seele flog mit Taubensitt'chen  
Auf an ihres Heilands Herz. —

Raphael trug sie hinan, und  
Noch im Fluge schmückte er die  
Reingeblied'ne Heldenseele  
Mit der Krone weiß und roth. —

Und mit Blickesschnelle aufwärts  
Schwebend, sang er selbst und tausend  
Preisesengel mit ihm dieses  
Ruhmeslied zum Aether hin:

„Ew'ge Schmach dem Sinnlich-  
starken,  
Wenn das zarte, weiblich Schwache  
Riesengeistig kühn und rüstig  
Ihn ihm Tugendkampf be-  
siegt!“ —

63. Gesang.

Schlußstrophen.

Als zum Himmel so die Seele  
Ursula's entschwebte, weilte  
Cordula, die jüngste ihrer  
Einstigen Gespielinnen,

Tiefversteckt, im untern Raum des  
Admiralboots Brittula's, wo  
Sie am liebsten ruderte; denn  
Immer blieb sie gern an Bord;

Zog darum auch nicht nach Rom mit,  
Fürchtete der Alpen Peze:  
Ging nicht gern in's Rheineslager;  
Stak jetzt unter Kleidern zag. —

Da erschien ihr auf dem Schiffe,  
Von des Himmels Glanz umflossen,  
Ursula, die todte, lebend,  
Sprach zu ihr, ermuthigend:

„Cordula! willst Du denn schnöde  
Diese Siegeskron' vercherzen,  
Welche Du auf meinem Haupte  
Heute schon hier stralen siehst?“ —

Und im Herzen umgewandelt,  
Tiefbeschämt, wirft Cordul' schnelle  
Die Gewänder, die sie bargen,  
Von sich, eilt zum Lager fort,

Sieht die Schwestern all', wie Blumen  
Roth und weiß dort auf dem Rasen  
Hingemäht, im Blute schwimmen,  
Ach, wie Lilien liegen bleich

Auf pupurnem Teppich. — Scham und  
Zorn erfassen jetzt die Kleine;  
Neuethränen strömen ihr vom  
Azurblauen Auge heiß.

Und sie stürzt sich auf die Wache  
Dort im nahen Hunnenlager,  
Reißt dem ersten besten dort aus  
Knorrer Hand das scharfe Schwert,

Um zum Kampfe ihn zu reizen,  
Sich die hehre Martyrkrone  
Gleich den andern heil'gen Schwestern  
Heut noch zu erringen auch.

Schon will sie der wilde Heune  
Niederhauen; da befiehlt ihm  
Attila, das Kind zu schonen.  
Ach, es war so lieblichschön! —

Aber „Feigling“ schilt sie beide:  
Attila und jene Wache.  
Dieses Wort ist Gift dem Hunnen,  
Und er läßt Cordula

Sammt den guten Frauen, die vom  
Schiffe ihr zu Hilfe eilen,  
Arm an Arm zusammenkoppeln,  
Und mit Pfeilen grimm bedroh'n.

Aber betend, singend, jubelnd,  
Wie zur Hochzeit, nicht zum Tode,  
Kommen hergehetzt die Opfer,  
Hauchen ihre laut're Seel'

Unter einem Hagel Pfeile  
Freudig aus. — — Es schwanden Jahre.  
Da erschien einst nacht'gerweile  
Helentrud, der Klausnerin,

Wunderschön, in Licht gehüllet,  
Und mit einer Stralentrone  
Auf dem jugendlichen Haupte  
Cordula, die selige,

Und verlangte, daß am zweimal  
Eilften Tag des zehnten Mondes  
Sie auch mög' verehret werden.  
Durch die Nonnen Ursula's. —

\*

Auf des Meeres Uferfelsen  
Sah der fromme Klausner Balthus  
Mit dem Knaben, dem die Mägdelein  
Er einst Kraniche genannt,

Alles haargenau im Geiste,  
Was auf Köllens Rheintrift vorging:  
Sah die Jungfrau'n siegreich sterben,  
Und zuletzt noch Cordula

Mit den Andern Kronen erben.  
Und, vom tiefsten Mitgeföhle  
Herzdurchschnitten, sank der liebe,  
Unschuldsvolle Knabe todt

Vor dem Klausner auf des Meeres  
Klippe hin. — Und da sein Auge  
Lächelnd brach, da sieht in Wolken  
Balthus plötzlich hoche staunt,

Wie die Seel' des letzten Mägdeleins,  
Das von Hunnenpfeilen hinsank,  
Sich mit seines Knaben Nakris  
Seele ganz in eins verschmolz,

Und die Beiden himmelan, den  
Mägden Christi folgend, schwebten.  
So bekam Nakris ein Böglein;  
So wird laut're Lieb' belohnt. —

\*

Frech erkühnten sich die Hunnen,  
Nächtlich noch der Jungfrau'n reine

Leiber auszuplündern und zu  
Schänden voller Gier und Grimm.

Aber da erhob auf einmal  
Draußen in dem Heunenlager  
Ein Getümmel sich so schaurig,  
Daß die ganze Rott' gebebt. —

Ha, ein Geisterheer von so viel  
Rächern, als die Hunnen Jungfrau'n  
Kalt gemordet, zog vom Himmel  
Feurig nieder, scheuchte jach

Alle Heunen aus dem Lager  
Rheinwärts. Alle eilen jählings,  
Wirr und wild zur Stromesbrücke,  
Stürzen massenhaft sich selbst

In den Rhein vor hast'gem Drängen.  
Attila und Melga, Gaunus...  
Werden von den eig'nen Leuten  
Halb erdrückt im wirren Knäu'l. —

Leer ist früh das Heidenlager,  
Köln gerettet durch die Jungfrau'n.  
Jubel schallt in allen Straßen  
Und auf allen Plätzen Kölns.

Geister wachen um das Lager  
Ursula's, bis alle heil'gen  
Leiber würdig sind bestattet,  
Zart berührt von Jungfrau'n nur.

Aus von Köllen zogen tausend,  
All' die reinen Hüllen heil'ger  
Seelen züchtig zu bestatten.  
An dem Kreuzchen auf der Brust

Gelb und weiß von Gold und Silber  
Sah man, welche todten Leiber  
Christinnen gehörten. An der  
Tracht erkannte deutlich man

Albion's erlauchte Töchter;  
An den Mänteln, daß von Roma's  
Gehrer Stätt' sie hergepilgert;  
An dem Krönlein Ursula. —

O wie wurden da mit Küßen,  
Thränen, Kränzen und mit Rosen  
Aller heil'gen Mägdelein Leiber  
Von den wackern Töchtern Kölns

Uberschüttet! — Männer durften  
Nahen nicht; denn mancher zarte



Mädchenleib war grauenhaft von  
Gunnensfaust verstümmelt, da

Biermalhundert einundfünfzig  
Man gezählet nach Mariens  
Wunderbarer Ueberschattung  
Und jungfräul'cher Mutterchaft.

Reichgeschmücket, unter süßem  
Psalmensang und Hymnenschalle  
Trugen dann auf großen Bahren  
Alle rüst'gen Töchter Kölns

Der verblich'nen Martyrleiber  
Theure Last zur Ruhestätte  
(Wo sonst Niemand ward bestattet)  
Wochenlang herein nach Köln.

Und wo still die Jungfrau'n schliefen,  
Häuften Wunder sich auf Wunder,  
Kamen Schaaren frommer Waller  
An, und weiheten Gaben viel.

So nächst manchen tausend Andern,  
Angemahnt durch Himmelsboten,  
Aus dem fernen Morgenland der  
Fromme Hirt Klematius,

Welcher Gotteshaus und Kloster  
Ursul's Mägden freudig baute.  
Aber als Beschütz'rin Kölns ward  
Angerufen Ursula

Vom Erzhirten Kunibertus,  
Da ihm eine silberweiße  
Taube am Altare auf die  
Keine Hand geflogen kam,

Und von da weg an die Mauer,  
Wo verborgen lag die Jungfrau,  
Schwirrte, um ihr Grab zu zeigen;  
Drauf sie sanft in Licht zerfloß. —

\*

Mehr als tausend Tage harrete  
Sehnlich seiner Braut entgegen  
Konan, ließ sich festlich taufen,  
Tausen seinen Vater auch;

Ward ein König fromm und tapfer;  
Hört' einst einen Lichtesengel  
Melden ihm: „Auf, Konan! laß auch  
Christin deine Mutter sein!

Dann verzicht' auf Reich und Krone,  
Zuech' nach Köln am Rheinesstrome,  
Stirb dort für den heil'gen Glauben!  
Dort, dort siehst Du deine Braut.

Em'gen Lohn wirst Du empfangen,  
Wenn Du thatst, was ich gebot: wirst  
Braut und Reich viel schöner schauen,  
Als du je sie hier geseh'n!“ —

Raphael war's, der ihn mahnete.  
Konan folget Raphael, der  
Auch in Albion die Eltern  
Ursula's mit süßem Trost

Tröstet durch die frommen Hirten  
Lupus und Germanus, welche  
Um des lautern Glaubens willen  
Englands Küsten heimgesucht. — —

Ein in Köln traf eben Konan,  
Als im reichgeschmückten Grabe  
Ursula, die Christusbraut (einst  
Seine auch) die erste Nacht

Selig schlief. Sofort auch wallte  
Er zum fried'umwehnten Grabe,  
Konnte sich die ganze Nacht vom  
Süßen Schlummerplätzchen nicht

Trennen mehr. Sein müdes Auge  
Wacht dort bis um Mitternacht fort. —  
Ja, welch' himmlisch Licht weckt ihn da  
Aus dem allerschönsten Traum!:

Ueber ihm der Himmel offen;  
Dort im Glanz sein süßes Bräutchen  
Auf erhab'nem, goldnem Throne;  
Kingsum Seelen ohne Zahl! —

Engel schweben, ihr zu dienen,  
Kleiden sie in weißen Byffus,  
Schmücken sie mit Königspurpur,  
Reichen Lilienzweige dar.

Jezo zieht in langem Zuge  
Weißgekleideter Jungfrauen,  
Die ein unnachahmlich neues,  
Herrlichtönend, süßes Lied

Singen, her das Gotteslämmchen,  
Krönt mit einer Doppelkrone  
Weiß und roth die Heldenjungfrau  
Und zahllose ihrer Schaar.

Und die Himmel alle wogen  
Von Halleluja's, Hosanna's;  
Huldigen dem Lamm und seiner  
Heroina Ursula. —

„Konan, komm' herauf zum Lichte!“  
Ruft die Heil'ge jetzt; „hier ist schon  
Längst ein Platz bereit Dir!“ — Konan  
— Stirbt, schwebt auf. — — Sein  
Engel ruft:

„Herrlicher weilt nichts auf  
Erden,  
Als die keusche Heldenjungfrau,  
Die mit ihres Blutes Rosen  
Unschuld Lilien Christo beut.“ —

194.

### Mein letzter Wille.

Naht die letzte bange Stunde:  
Sei mein letzter, einz'ger Wille,  
Ganz der Erde zu vergessen,  
Aufzublicken fest und stille!

Allen Feinden zu verzeihen  
Unbedingt, von Herzen innig;  
Christi Kreuzbild zu umfassen,  
Fromm zu küssen, süß und minnig. —

Will dann noch die Schuld beweinen,  
Klar bekennen; Gnade hoffen;  
Freudig glauben, daß der Himmel  
Auch mir ärmsten Sünder offen.

Will von allen treuen Lieben  
Segnend wie der Heiland scheiden,  
Will sie letztmals freundlich mahnen,  
Fromm zu leben, Schuld zu meiden.

Will mich ganz in Gottes heil'gen  
Vaterwillen übergeben;  
Liebeglühend noch verkosten  
Christi Leib, der Seele Leben!

Dann als letzten Laut noch lispeln:  
„Gnade, Jesu!“; diesen Namen,  
Ihn, den süßen seufzend, aufwärts  
Schweben! — Also sei es! Amen.

195.

### Die Belagerung von Kuppenheim,

oder:

#### List geht über Macht.

Ihr kennt doch Kuppenheim, die Stadt?  
Dorthin laßt heut euch führen,  
Und euch erzählen, wie der Schwed  
Sie einst thät bombardiren.  
Es war just anno Domini.  
Nun wißt ihr's „Wann;“ hört auch das „Wie!“

„Hm!“ denkt der Feind, „ein schöner Ort.  
Da gibt es fette Beute!  
Fürwahr, er muß noch unser sein! —  
Und ist es auch nicht heute;  
Nur ausgeharrt! Es kommt der Tag,  
Wo der Soldat sich freuen mag.“

So schießt man hin, und schießt man her.  
Den Städtern wird es bange.  
Ihr Mehlsack leert sich mehr und mehr;

156

Ihr Brod reicht nicht mehr lange.  
Der Schwede rechnet auch darauf,  
Und hofft, bald ihu' sich's Stadthor auf

Doch hat gar falsch er spekulirt;  
Denn in dem Städtlein drinnen,  
Da thät man in der letzten Noth  
Auf eine Kriegslist sinnen;  
Die macht den Kuppenheimern Ehr',  
Sie kam wol von den Weibern her. —

Zwei Simm'ri Mehl — die letzten, ach!  
Man holt sie möglichst schnelle,  
Macht Knödel draus, ganz extrafein,  
Und schießt sie über die Wälle!  
Der Feind der stutzt, er flucht und lacht;  
An so 'was hat er nicht gedacht.

„Was Donner! Die verspotten uns?  
„Die fürchten nicht das Hungern? —  
„'S wär' große Dummheit, bei dem Rest  
„Noch lang herumzulungern!  
„Drum fort! — Doch eßt die Knödel noch!  
„So war der Feind doch unser Koch.“

Der Chef rief es — und schnell gedeckt  
Hat jeder sich im Grase.  
Die Knödel dufteten fürwahr  
Ganz herrlich in die Nase.  
Die Städter lachten schadenfroh,  
Und jubelten: „Wir wollten's so!“

Sie klopften dann den Mehlsack aus,  
Und buken noch mehr Knödel.  
So kochten sie dem Feind noch ab:  
Das war gewiß recht edel.  
Und als er abzog jammt bagage,  
Da riefen sie noch: Bon voyage!

Constanz.

G. Brugier.

196.

### Amerikanisches.

Reisender Lord (zu einem Maurernden.)  
Herr! was wird denn hier errichtet?

Maurer.

Eine Kirche -- Gott zum Preise.

Lord.

Welcher Pfarre wächst der Tempel?

Maurer.

Meiner Pfarrgemeinde wird er. —

Lord.

Wie? — Und welchem Bisthum ist die  
Seelenherde zugetheilt denn?

157

Maurer.  
 Meinem eig'nen Hirtensprenkel! —  
 Lord (verblüfft.)  
 Sie, der Maurer, sind ein Bischof?! —  
 Maurer.  
 Herr! zu dienen: wie Sie sagen. —  
 Lord (emphatisch.)  
 Welch' ein Maurer unerhöret! (zum Himmel deutend)  
 Engeln, wahrlich, dort zum Schauspiel! — —  
 Lassen Ihr Gesell' Sie mich sein!  
 (Ergreift die Kelle, des Bischof-Maurers Hand küssend.)

197.

### Unstillbares Sehnen.

„D hätt' ich auch ein Steckenroß!“ Solch kleinen Wünschen hör' ich fröhnen Den kleinen Friß. — Ihm wird ein Roß: Ist nun gestillt sein kindisch Sehnen? —	„D wären sie schon all' versorgt! Wie würd' dies uns're Hoffnung krönen!“ — Schon ist das Kinderheer versorgt: Ist nun gestillt das ew'ge Sehnen? —
„D wäre mein die schmuclce Braut!“ Hör' ich den Jüngling schmachtend stöhnen. — Ihm wird die schmuclce angetraut: Ist nun gestillt sein schmachtend Sehnen? —	Gebeugt am Stabe keucht der Greis, Den Lebenden die Buben höhnen. Das bleiche Haupt blinkt silberweiß: Ist nun gestillt sein langes Sehnen? —
„D lächelte uns auch ein Kind Mit Rosenwangen, ach, so schönen!“ — Beglückt sie mit dem Kleinen sind: Ist nun gestillt ihr eh'lich Sehnen? —	„Was wird wol aus dem Enkel- schwarm?!“ So lautet leis sein stotternd Stöhnen. — Gereifte Enkel stützen den Arm: Ist nun gestillt dies endlos Sehnen? —

Ach, Menschenherz voll Sorg u. Schmerz!  
 Erfüllt, gestillt wird nie dein Sehnen,  
 Bis, Herz! du wanderst himmelwärts,  
 Bis frommes Sehnen Engel  
 krönen!

### \* Poetischer Wortschatz.

#### 10. Freundschaft. Substantiva:

Herzensband, Seelenverknüpfung, Geisterharmonie, Friedensasyl, Engelbund, Trifolium, Kleeblatt, Herzensverbrüderung, Segensbande; David und Jonathas, Spaminondas und Pelopidas, Damon u. Phintias, Orestes u. Pylades, Kastor u. Pollux (Dioskuren), Engelseelen, Liebeverfettung, Herzenseinflang. . .

**Epitheta ornantia:** Busenverflechtend Band, herzugewinnender Blick, traurer Händedruck, süße Seelenlast, beseligender Herzensgewinn, liebreizender Gedankentausch, magnetisch Seelenband, platonische Liebe, lauterer Liebebund, innigzarte Herzenshingabe, gleichgestimmte Gemüther, Seelenverbrüdernder Herzensstausch, traulicher Liebeblick, ewigflammende innere Glut, reinstes Wohlwollen, untrennbarer Treuebund, Herzen verschwisternde Hingabe, innigstill Entzücken, neidloses Bewundern, wonniglabende Tröstung, Thränen trocknend Herzweifen, lindernder Seelenbalsam, tiefer-schütternder Abschiedskuß, beseligend Nachbild des Himmelsfriedens. . .

**Bisher behandelte 10 Wortschatz-Begriffe** (alphabetisch): Alpen (S.-H. Nr. 8), Augen (Nr. 16), Christus (10), Engel (17), Freundschaft (18), Gott (9), H. Geist (11), Herz (14 u. 15), Maria (12), Poesie (8).

## Correspondenz.

Sendungen erhalten von: Dr. K. i. P.; K. i. A.; J. W. i. P.; Pfr. J. B. i. R.; Vf. D. i. H.; Kr. z. A.; G. z. K.; Dr. K. i. A. Br.; Pfr. J. B. R. z. R. N. (3 sacra recht); K. S. z. D.; Pfr. G. K. z. H. (4 sacra persolvat!); Pfr. W. E. z. K. (2 M. erhalten.); Pfr. H. i. D. b. R.; B. i. T.; Pfr. R. z. M. b. E. i. B. (Brief u. Gedichte erhalten.)

An mehrere Anfragesteller: Wer nach dem 31. Dez. d. J. noch mit einer Zahlung im Rückstande ist, wolle es nicht ungütig aufnehmen, wenn dieselbe durch Postvorschuss vereinigt wird. Vorherige Ausgleichung durch Briefmarken, stipp. oder Postkarte ist übrigens uns selber angenehmer. — H. G. D. z. J. Chi va piano, va sano! sagt der Italiano. Also B. N. langsam! — J. z. P.: Was wenig taugt, macht sich immer am wichtigsten. Echtes Talent ist bescheiden. — H. J. P. z. J.: Junger Herr! Der Engländer sagt hier einfach: It is good for nothing. Sie verstehen ja englisch, nicht wahr? Bei uns ist das Dramendichten kein Bühnengewerbe, sondern echtes Kunststreben. Plus d'esprit, moins de bruit! — H. J. M. J. B. i. K.: Wir scheiden nicht so scharf. „Es war der Ausgang aus dem Paradiese, als die Prosa sich von der Poesie losriß.“ (Görres). — H. P. R. i. L.: Soll unser Theodrama in der Fastenzeit 1878 vorgetragen werden, so muß man dasselbe schon von jetzt ab einüben. — H. Pr. L. G. i. K.: Hier ein Fröbchen „Zukunftsdografi!“ Bi man das vort „brod“ schreibt? mit d oder t? Halten Sie es einfach so!: Haben Sie feuchtes, weiches brod im fasten, so schreiben Sie „brod“! Ist es aber hart und aldbaken, so schreiben Sie meinedhalben „brot“. Das wird vol noch di fernünstirte deudische ordografi sein. — H. J. M. i. G.: Wir meinen, Sie hätten am besten das Zeug zu einem tüchtigen Sängler in schwarzwälder Mundart. Senden Sie also einmal erliches Neue und originell Lustige, Volksthümliche (freil. Unanstößiges!) in diesem Dialekte! Wir werden ihm die Aufnahme nicht versagen. Später kommen auch andere Dialekte an die Reihe. Das „Kändl. Namenstagsf.“ hat zu wenig allgem. u. zu viel persönl. Interesse; sonst wäre es prächtig. Namen noch lebender Persönlichkeiten wirken leicht verletzend. „Nomina sunt odiosa.“ — Unj. l. j. Mitarb.: (Altitudo animi) Alta mente praediti coelorum sunt studiosi. — (Amicitia) Benignus sis cunctis; paucis familiaris! — Ad coenam coetus; sub cruce unus! — Amicus esto facto, non solum verbo! — Falsi amici — ignes fatui. — (Amor) Nihil amandum supra Deum! — Apud Christum major cui major amor. — Optima holocausta — ignea corda. — Quae amantur, facile tolerantur. — Vere amanti nil amari, nisi non amari. —

H. G. G. z. G.: (Dramen betr. Schluß.) Dagegen werden von großer Wirkung auf Ohr und Auge der Zuschauer sein: wohlbemessene, eindringliche, glänzende u. erschütternde Situationen, alles Fesselnde, Packende, Theilnahme u. Empfindung Erregende; ferner alles sittlich bildende und angenehme Ueberraschende, Neue, echt Originelle; nicht jedoch groß Entsetzliches, Empörendes, die Nerven Ueberreizendes. Außerdem sind zu rühmen: gute Aktchlüsse, wahre Glanzstellen als Schlußworte u. Schlußhandlungen, namentlich tableauartige Scenen: und Aktchlüsse (die nämll. mehrere Personen auf der Bühne vereinigen); sodann alles wahrhaft u. innig Rührende, nicht Gemachte, Erzwungene, sd. Natürliche; alles zur Tugendliebe Spornende; Alles, was Gott, Heilige, Tugend, Kirche und Vaterland aus dem Herzen heraus verherrlicht. Die Krone wird dem Ganzen aufgesetzt, wenn zu all dem bereits Gesagten hinzukömmt: eine gewisse natürliche Farbenpracht der Scenerie u. Diction, voll Kraft und Anmuth, voll Lieblichkeit, Feuer u. Herzlichkeit der Sprache, voll logisch u. dramatisch natürlichem, ungetünstelttem, sich von selber ergebendem Effecte; harmonischer Einklang aller Theile und des Ganzen, Ebenmaß u. innere Schönheit des Ganzen; nicht leerer äußerer Plitterkram u. Aufputz, sd. geistig ästhetischer, Herzen erquickender u. versöhnender, hohen Kunstgenuß schaffender Gehalt des ganzen Stückes, das mit gedrängten schlagenden Schlußscenen von nachhaltiger Wirkung endet. — Aber freilich — gar in diesem Hauptzweige der Dichtung, wie in der Poesie im Allgemeinen, ist ebenfalls leichter wünschen u. vorschreiben, als einhalten, durchführen u. Vollendetes erreichen oder selbst übertreffen. — Mehr als alle Kunstregeln leistet indes künstlerisches Feingefühl, Zartföhl, harmonischer Sinn, sittlicher Takt, ausgebildeter Geschmack, Maßhalten, Studium großer Meister, unnachsichtliche Feile und das berühmte altklass. Nonum prematur in annum! —

### Zu II. Jahrgange der „Sionsharfe“ (Nr. 7—18) vorkommende Dichtungsarten und Formen.

**A**ktstichon: Bogen 12; Gedichtenummer: 114.

**A**lbumverse: B. 8, Nr. 65; B. 16, Nr. 178.

**A**llegorie: B. 8, Nr. 72.

**B**alladen: 7, 60; 11, 100.

**B**eschreibung: 8, 71.

**C**harakterparallele: 7, 55.

- D**ialoge: 9, 91; 11, 101; 12, 116; 16, 166, 167.  
**D**istichen: 11, 108; 14, 153; 15, 161, 163.  
**D**ramatisirte Begebenheiten: 9, 91; 10, 92; 11, 101; 12, 115, 116.  
**D**ramen: Theodrama = Fortsetzung Nr. 4: Bogen: 7 — 9. Elias Nr 142;  
 Bogen: 13 — 18. (16 ausgenommen.)  
**E**ch'o's: 13, 144.  
**E**legieen: 8, 67; 14, 156.  
**E**pos: Legendenepos St. Ursula Nr. 5; Bogen: 7 — 18; (8 ausgenommen.)  
**E**rzählungen, (poetische): 14, 151; 16, 177.  
**F**abeln: 8, 69; 9, 89; 14, 154.  
**F**estgedicht: 17, 183.  
**G**rabschriften: 10, 94; (17, 179.)  
**H**ymnen: 8, 64; 16, 165.  
**L**ateinische Gedichte: 11, 98, 99; 12, 112.  
**L**egende: 12, 113; 13, 141; 15, 159.  
**L**ehrgebichte: 7, 61; 8, 68; 9, 90; 10, 95; 13, 146; 14, 158; 15, 162.  
**L**enzgedichte: 9, 80; 11, 109.  
**L**ieder: 9, 82; 10, 93; 14, 149; 17, 181.  
**L**yrisches überhaupt: 8, 71; 11, 102, 104; 13, 143; 15, 160; 17, 179.  
**M**adrigale: 3, 20; 7, 62; 11, 109. u. dgl.  
**O**den: 7, 57, 58, 59; 9, 77; 11, 98; 14, 148; 17, 181.  
**P**salmen: 7, 56; 14, 150.  
**R**äthsel: 14, 155; 18, 191.  
**R**itornelle: 11, 110; 17, 180.  
**S**atiren: 10, 96; 12, 115, 116; 16, 169.  
**S**cherzgedichte: 8, 70; 9, 91.  
**S**childerung: 17, 184.  
**S**onette: 9, 78; 11, 103; 18, 188.  
**S**onstige Gedichte (meist kleinere): 7, 62; 11, 107; 13, 145; 14, 152  
 16, 164, 168; 17, 179, 182.  
**S**prüche: a.) Correspondenzverse: 7; 9; 16; 17; 18.  
 b.) Gnomen: 9, 83 — 88; 16, 170 — 176.  
 c.) Kernsprüche der Volksweisheit: 7, 63; 8, 73 — 76; 11, 105,  
 106; 12, 117 — 140.  
 d.) Lateinische: B. 7 — 18;  
 e.) Sonstige: 8, 66.  
**V**arianten: 11, 99; 12, 111, 112; 17, 183.  
**V**ergleichungen: 9, 79, 81; 10, 97; 11, 108; 13, 147; 14, 157; 15, 163

## Mitarbeiter

der „Sionsharfe“, von welchen Gedichte in derselben erschienen sind.

**Bartmann** Maximilian Josef, Commorant in Neuburg an der Donau (Bayern), vorzugsweise Autor lateinischer Hymnen. Von ihm in der S.-H.: Deutsche Pilger in Rom S. 13, Nr. 12. — **Brugier** Gustav, Münsterpfarrer in Constanz, Verfasser der „Geschichte der deutschen Nationalliteratur“, Freiburg b. Herder. Von ihm in der S.-H.: Die Belagerung von Kuppenheim. S. 153, Nr. 192. — **Danzl** Joseph, Dr., Expositus in Hohenpolding (Oberbayern); bebaut besonders die Akrostichonform. Von ihm in der S.-H.: Akrostichon „Sionsharfe“. S. 13, Nr. 13. — **Effing** Alois Heinrich, Chefredacteur des „Narrenschiff“ u. d. „Trausnitz“ in München. Von ihm: Einem Kinde: S. 74, Nr. 79. Dem unvergleichlichen Neunten Pius (Preis-Variante): S. 97, Nr. 112. — Carmen in honorem Pii IX. (lateinische Preis-Variante.): Seite 98, Nr. 112. — **Gruft** C. W. in Herford (Westphalen), Privatlehrer. Von ihm in der S.-H.: Am Quell. S. 14, Nr. 14. — **Gser** Karl, Studiosus in Köln a. Rh. Von ihm: Die Hoffnung: S. 14, Nr. 15. Der Winter: S. 71, Nr. 71. Die Abendglocken: S. 92, Nr. 104. **Fahndacht** Theophil Andreas, Pfarrer zu Groß-Allmerspann bei Hall in Württemberg, Uebersetzer der „Drei Perlen neulateinischer Poesie“. Von ihm in der S.-H.: Das Auge: S. 116, Nr. 153. **Heinrichs** Hubert, Pfarrer zu Elmpf bei Niederkrüchten (preuss. Rheinprovinz), vorzugsweise euharist. Liederdichter. Von ihm in der S.-H.: Der beste Lohn (Legende). S. 38, Nr. 40. Dichterkreunde (Sonett). S. 92, Nr. 103. — Dieser

fromme, gottbegeisterte Mitarbeiter der S.-H. ist uns leider am 14. Juni d. J. durch den Tod entrissen worden. Näheres über sein Leben und Wirken wird die Nummer 19 der S.-H. enthalten. — **Lauber** Joseph, Hauptlehrer in Dietlingen bei Waldshut, volksthümlicher Autor. Von ihm in der S.-H.: Am Muttergrabe. S. 38, Nr. 41. — **Leuggenhager** August, Pfarrer zu Selbach bei Baden, Odenjäger. Von ihm in der S.-H.: Sehnsucht nach Gott: S. 153, Nr. 192. — **Löffler** Lorenz, Stadtvicar in Stodach (Baden), vorzugsweise lyr. und Varianten-Dichter. Von ihm in der S.-H.: Des Himmels Sehnen nach Maria. S. 51, Nr. 50. — **Martinsberg** Josef, (pseudon.; wirkl. Name: M. W.) in Köln a. Rh. Von ihm: Glaube, Hoffnung, Liebe. S. 20, Nr. 23. — Herbstgefühl. S. 43, Nr. 42. — Frühlings-Zuversicht. S. 74, Nr. 80. — **Meyer** Joseph, Kaufmann zu Grafenhausen bei Stühlingen (Schwarzwald), Autor von Hymnenübertragungen u. alleman. Dialektdichtung. Von ihm in der S.-H.: Eine Mutter in's Album ihres scheidenden Sohnes. S. 137, Nr. 178. — **Mock** Ludwig, Kaufmann in Harburg bei Hamburg; behaut vorzugsweise Balladen und Romanzen. Von ihm in der S.-H.: Beharrlichkeit. S. 37, Nr. 39 u. Poesie. S. 56, Nr. 59. — **Reischmann** Valentin, Pfarrverweser zu Brezingen bei Walldürn; dichtet besonders Dramen. Von ihm in der S.-H.: Die stärkste Eiche. S. 71, Nr. 72; und das Festgedicht. S. 145, Nr. 183. — **Riedl** Johann Baptist, Pfarrer zu Mühlbach bei Eger in Böhmen, Autor kirchlicher Lieder. Von ihm in der S.-H.: Dreifache Osterfeier. S. 84, Nr. 93. — **Simon** Helene zu Gunzenbach bei Baden (in Baden); dichtet vorzugsweise über Naturscenen. Von ihr in der S.-H.: Einem Kinde in's Album. S. 64, Nr. 65 und Im Wettersturme. S. 111, Nr. 143. — **Thuma** Karl, Pfarrer zu Dörsenhausen in Württemberg; vorzüglich lyr. u. Balladendichter. Von ihm in der S.-H.: Die Kirche. S. 13, Nr. 11. Lebens-ernst. S. 52, Nr. 53. Mittagstille. S. 116, Nr. 152. — **Weiser** Thaddäus, Pfarrer zu Heidenhofen bei Donaueschingen, Liederdichter. Von ihm in der S.-H.: Auf ein Muttergrab. S. 84, Nr. 94.

NB. Alle hier oben nicht näher bezeichneten Dichtungen der „Sionsharfe“ haben den Herausgeber, Redacteur und Eigenthümer derselben, Johann Martin Schleyer, Pfarrer von Krumbach bei Messkirch, z. Z. in Absenz zu Litzelstetten bei Konstanz in Baden, zum Verfasser. Wer Mitarbeiter der S.-H. zu werden beabsichtigt, wende sich an diese Adresse.

## Alphabetisches Inhaltsverzeichnis

aller bis jetzt in der S.-H. erschienenen Gedichte.

	S.	Nr.		S.	Nr.
<b>A</b> ben d beleuchtung . . . . .	87,	97.	<b>C</b> hestand . . . . .	87,	95.
"    glocken . . . . .	92,	104.	Eiche (stärkste, Kirche) . . . . .	71,	72.
Albumverse . . . . .	<b>64,</b> 65; <b>137,</b>	178.	Erdbeeren (die ersten) . . . . .	105,	141.
Alles — Superlativ . . . . .	19,	19.	Ermuthigung . . . . .	62,	62.
Alpenglühen . . . . .	74,	81.	Felssturz . . . . .	20,	22.
Amerikanisches . . . . .	157,	196.	Festgedichte . . . . .	<b>114,</b> 149. <b>145,</b>	183.
Aschenpredigt aus Baumesmund . . . . .	69,	67.	Freitödtter . . . . .	87,	96.
Azklepiasblümchen . . . . .	129,	161.	Frohleichnam's = Sonett . . . . .	1,	1.
Auge . . . . .	116,	153.	Frühlingsdrang . . . . .	95,	109.
Augenweide . . . . .	111,	145.	"    = Zuversicht . . . . .	74,	80.
Baum und Mensch . . . . .	129,	163.	Geistergesang am 1. Lichtmessfeste . . . . .	63,	64.
Beharrlichkeit . . . . .	37,	39.	Geist und Form . . . . .	25,	25.
Belagerung von Kuppenheim . . . . .	156,	195.	Gemmen, Blumen, Sterne . . . . .	121,	157.
Calderon (Variante) . . . . .	51,	51.	Gewitterpsalm . . . . .	114,	150.
Charakterfestigkeit . . . . .	150,	190.	"    sturm . . . . .	7,	6.
Christbäumchens Inschrift . . . . .	147,	185.	Glaube, Hoffnung, Liebe . . . . .	20,	23.
"    Nüsse . . . . .	148,	187.	"    (viererlei) . . . . .	43,	43.
Christusbraut (Kirche, Obe) . . . . .	132,	165.	Gnomem: <b>25,</b> 26; <b>44,</b> 46; <b>76,</b> 83—88;		
Correspondenzverse . . . . .	S. <b>52;</b> S. 62; 72; 80;		<b>134,</b> 170—176.		
88; 96; 104; 112; 130; <b>138.</b>			Goldenes Hochzeitsfest . . . . .	114,	149.
Damasus (hl. Papst) . . . . .	55,	57.	Gott (Es ist ein G., Hymnus). . . . .	27,	29.
David und Christus . . . . .	53,	55.	Grabeshügel (Am G. der unvergeßlichen		
Deutsche Rompilger . . . . .	13,	12.	Mutter) . . . . .	139,	179.
Dichteralphabet . . . . .	17,	17.	Großen Krieges kleine Ursache . . . . .	99,	115.
"    freude (Sonett) . . . . .	92,	103.	Größenwahn u. bescheid. Nutzen . . . . .	79,	89.
Die fromme Kleine (Dialog) . . . . .	18,	18.	Heiland (Dem gekreuz. H.) . . . . .	76,	82.
Drei M . . . . .	33,	30.	Herbstgefühl . . . . .	43,	42.

	S.	Nr.		S.	Nr.
Himmelskronen (Drei höchste)	129,	162.	Palmblatt v. Manapadum	10,	10.
" (zum H. streben)	96,	110.	Pius IX., Cardinal (Variante)	90,	99.
Hoffnung	14,	15.	" " Jubelbischof (Ode)	89,	98.
Höhen (Auf den)	124,	160.	" " " (Preisvariante)	97,	111.
Immer zu fünft	91,	101.	" " Jubelpapst (Ode)	98,	112.
Indianerin u. Europäerin	137,	177.	" " u. Bischof Billecourt	2,	3.
Inflammatum inflammabis	150,	192.	(Dialog)	36,	38.
Johannes Baptista	98,	114.	Poesie	56,	59.
Joseph (St. J., Patron)	73,	77.	Quell (am)	14,	14.
Judasbuße	111,	146.	Räthsel (Mönch)	150,	191.
Kernsprüche der Volksweisheit:			" (Sach=)	52,	54.
26, 28; 44, 45; 62, 63; 72, 73; 92, 105,			" (Silben)	52,	52.
106; 103, 117-140.			" (Verwandlungen)	116,	155.
Kind (einem K.)	74,	79.	Rechenbuch (unvertilgbares)	62,	61.
Kirche	13,	11.	Rehlein und Riede	121,	158.
" u. Welt	134,	169.	Religion	9,	9.
Konrad (St. K. v. Konstz., Hymnus)	36,	37.	Rejede	112,	147.
" (Ode, sapphisch)	55,	58.	Rheinfall (am)	150,	193.
" (Lied)	140,	181.	Rom u. Jerusalem	64,	66.
Künste (drei höchste)	7,	8.	Saladin (der sterbende)	121,	156.
Kunst (erste im alten u. neuen Bunde)	25,	24.	Schätze (3 goldene)	79,	90.
Langer Wuchs, rascher Sturz	34,	32.	Schnell gewachsen —schn. verschwunden	116,	154.
Lebensernst	52,	53.	Sehnsucht nach Gott	149,	189.
Leiden	140,	182.	Sionsharfe (Akrostichon)	13,	13.
" (schuldblos)	95,	107.	Sonne (scheint wieder)	115,	151.
Lichtfreunde u. = Feinde	69,	68.	Spätherbst	33,	31.
Liebe zu Gott	91,	102.	Springbrunnen	95,	108.
Logogryph, Anagramm u. Palindrom	26,	27.	Tag von 25 Stunden	79,	91.
Lohn (der beste, Legende)	38,	40.	Theodrama	3-76,	4.
Madonnabild des hl. Lukas	2,	2.	Todsünde (Gewicht ders.)	14,	16.
Mamma'sengelein	51,	52.	Töpfer = Dialog	133,	167.
Mandelfuh (Satire)	34,	34.	Tugendkönigin	131,	164.
Maria: Ave's u. Lilie	98,	113.	Unbeflecktes Gottesgewand	149,	188.
" des Wortes Tabernakel	74,	78.	Unstillbares Sehnen	158,	197.
" dreifach einzig	140,	180.	U r j u l a (Legendenepos)	5-144,	5.
" Herrlichkeit	35,	36.	Verklärte	145,	184.
" in der Feldkapelle	134,	168.	Verwandlungen (Räthsel)	116,	155.
" in der Osterfrühe	81,	92.	Verwandtschaft (himmlische)	32,	44.
" ens Magnifikat	54,	56.	Waggon-Dialog üb. Seligsprechung	100,	116.
Maria: Himmels Sehnen u. M.	51,	50.	Wahrheit (Wo wohnt W.)	70,	69.
" ens Name	20,	21.	Wald echo's	111,	144.
Maria, rettende Maikönigin	90,	100.	" esrauschen	7,	7.
" Ketterin im Sturme	123,	159.	W e i h n a c h t e n (göttl. Krippenkind)	46,	48.
" num sonettum et acrost.	35,	35.	" Ostern u. Pfingsten	45,	47.
" zwölf Sterne	113,	148.	" Engel-Verwunderung	51,	49.
Martini und der Schwelger	61,	60.	Wetteifer im Gotteslobe	133,	166.
Mein letzter Wille	156,	194.	Wettersturm	111,	143.
Mittagsstille	116,	152.	Winter	71,	71.
Muttergrab (Elegie)	38,	41.	Wundmale Christi im Himmel	19,	20.
" " (Grabchrift)	84,	94.	Zigeunerkind	70,	70.
" " " " " " " "	139,	179.	Zither (Variante)	34,	33.
Nacht (die hl.)	147,	186.			
Osterfeier (3 fache)	84,	93.			

Eigenthum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redacteur u. Eigenthümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanz.  
Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.